

Volksstimme

Einzelpreis 20 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Alfred Meißner, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. W. Franke & Co., Magdeburg. — Postamtliche Nummer 210. — Postzeitungsliste Seite 210. — Text 33 1/2% Aufschlag. Für Platzvermittlung keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg.

Nr. 164

Magdeburg, Sonntag den 15. Juli 1928

39. Jahrgang

Breußen entläßt die Amnestierten

Noch heute werden die Gefängnisse geöffnet

Berlin, 14. Juli. (Signer Drahtbericht.) Nachdem der Reichstag und auch der Reichsrat dem Amnestiegesetz gestern zugestimmt haben, hat die preussische Regierung die sofortige Durchführung angeordnet. Obwohl das Gesetz erst Montag nacht in Kraft tritt, werden die Gefangenen, deren Begnadigung zweifelsfrei feststeht, bereits im Laufe des Sonnabends und Sonntags aus der Strafanstalt entlassen. In zweifelhaften Fällen unterliegt die Prüfung, ob eine Tat aus politischen Beweggründen geschehen ist und deshalb amnestiert werden soll, zunächst der Staatsanwaltschaft. Justizminister Schmidt hat aber eine doppelte Kontrolle angeordnet, so daß die Gewißheit besteht, daß die Amnestie im weitesten Sinne durchgeführt wird. Im Falle der Ablehnung kann sich der Verurteilte an das Gericht um Entscheidung in letzter Instanz wenden.

Diejenigen politischen Gefangenen, deren Zuchthausstrafe in Gefängnis umgewandelt wird, was für die Fememörder zutrifft, werden am Montag in Gefängnisse übergeführt werden.

Auf des Messers Schneide

Aus dem Reichstag wird uns geschrieben: Ums Saar wäre die Amnestie des Reichstags am Freitag noch gescheitert.

Eine Einigung war im Rechtsausschuß nur nach langen, mühseligen Verhandlungen zustande gekommen. Die Sozialdemokraten hatten dabei das denkbar größte Entgegenkommen bewiesen. Um die verführten Kommunisten Arbeiter aus den Zuchthäusern zu befreien, hatten sie sogar eingewilligt, daß die zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Fememörder zu 7 1/2 Jahren Gefängnis begnadigt und daß die zeitlichen Zuchthausstrafen gegen diese Hakenkreuzler in Gefängnis umgewandelt und auf die Hälfte herabgesetzt würden. Vielen Parteigenossen ging dieses Entgegenkommen zu weit. Sie waren zur Zustimmung nur durch den Hinweis zu bewegen, daß es an der Zeit sei, unter die Fahne der Wirren und Putzsch eine feste Schlussschleife zu ziehen.

Die kommunistische Fraktion stattete der Sozialdemokratie für das Entgegenkommen ihren Dank ab. Sie schickte den Ständemacher Gesck als Redner vor, und dieser Gesck erging sich in wütenden Angriffen gegen die Sozialdemokratie und versiegte sich zu der Behauptung, daß die Sozialdemokratie im Bunde mit der Reaktion in Gestalt der Amnestievorlage ein Gesetz zum Schaden der deutschen Arbeiterklasse verabschieden wolle.

Zum Schaden der deutschen Arbeiterklasse! Diese freche Behauptung schlug dem Fasse den Boden aus. Stürmisch wurde von den Sozialdemokraten Unterbrechung der Sitzung und neuer Beschluß der sozialdemokratischen Fraktion verlangt. Der Fraktionsvorstand mußte dem Verlangen Rechnung tragen. Dittmann beantragte Unterbrechung der Sitzung auf eine halbe Stunde. Die Mehrheit willfahrte dem Verlangen.

Die Sozialdemokraten verließen den Saal. In der sozialdemokratischen Fraktionsitzung wurde zu Beginn der kurzen Beratung betont, so berechtigt die Empörung über die Schimpfereien sei, so wenig Wirkung dürften sie auf unsere Entscheidung haben. Vor allem aber, wir ständen in einer Koalition. Wir hätten mit dieser zusammen die Gestaltung der Vorlage veranlaßt und könnten daher nicht einseitig — ohne zuvor mit den übrigen Fraktionen uns verständigt zu haben — unsere Unterschrift zurückziehen. Die Fraktionsführer wurden mit der Fühlungnahme beauftragt.

Aus der halbständigen Unterbrechung wurde eine anderthalbstündige. Nach Wiedereröffnung vertrat sich Dittmann für die Sozialdemokraten gegen die blöden Ausfälle Gesckes, umriß den sozialdemokratischen Standpunkt und endete mit der Erklärung, daß die Fraktion im Einvernehmen mit den übrigen in der Regierung vertretenen Parteien zu der Vorlage des Ausschusses weiter stände.

Die Kommunisten waren mäusestill. Der Schreck stak ihnen noch in den Gliedern. In der dritten Lesung, die unmittelbar folgte, versuchte sich Süder auf private Neußerungen einiger sozialdemokratischer Abgeordneter herauszureden, was Breitscheid zu der Erklärung auf die Tribüne rief, daß die sozialdemokratische

Fraktion niemand beauftragt hätte, mit den Kommunisten irgendwelche Gespräche zu führen oder ihnen gar irgendwelche Abmachungen vorzuschlagen.

Die Schlussschleife folgte. Die Amnestie wurde von dem ganzen Hause mit Ausnahme der bairischen Volkspartei angenommen. Auch die Kommunisten stimmten für das Gesetz, das nach der Meinung ihres offiziellen Redners nichts taugt und von der Sozialdemokratie im Bunde mit der Reaktion verschandelt wurde.

Nach einigen Tagen, am Tage vor Verkündung des Gesetzes im Reichsgesetzblatt, werden sich die Tore der Zuchthäuser und einiger Gefängnisse öffnen, und

Deutsche Arbeiter in Sowjetrußland

Heraus mit ihnen!

Zu derselben Zeit, da die deutschen Sozialdemokraten die Amnestie in Deutschland durchgesetzt haben, die vielen kommunistischen Arbeitern die Kerkerthüren öffnet, lenkt ein Brief, den ein Hamburger Arbeiter, der das Elend der Bewohner russischer Gefängnisse an eignen Leibe verspürte, an das sozialdemokratische „Hamburger Echo“ schrieb, den Blick auf Sowjetrußland. Unter den ungezählten Tausenden, die in russischen Kerker schmachten, befinden sich auch sehr viel deutsche Arbeiter. Sie folgten den Lockungen der Moskauer, sich in ihrem Paradies anzusiedeln und sind sogar in sehr erheblicher Zahl in Deutschland regelrecht angeworben worden. Sie wurden schwer enttäuscht, und einzelne ihrer Leidensgenossen, die durch die Gunst glücklicher Umstände wieder nach Deutschland zurückkehren konnten, waren heilfroh, als sie die Grenze überschritten hatten.

Die weniger Glücklichen wurden inzwischen durch Anschauungsunterricht an der Quelle von ihrer bolschewistischen Krankheit geheilt. Aber sie erwachten erst in — russischen Gefängnissen. Die Mehrzahl davon nicht etwa, weil sie durch die Not zum Kriminalverbrecher geworden waren, sondern weil sie sich erkühnten, Kritik zu üben, eine andre als die parteiamtliche Meinung zu äußern. Aber lassen wir den Brief sprechen.

Der Brief eines Gefangenen

Nach wenigen Tagen meiner Freilassung aus dem russischen Gefängnis soll es, unserm gegenseitigen Gelübnis gemäß, meine erste Aufgabe sein, hier von Deutschland aus für die Freilassung meiner Mitgefangenen einzutreten.

Im Putjarski-Gefängnis, das der staatspolitischen Verwaltung (G. P. U.) unterstellt ist, befinden sich mehr als 3000 Gefangene. In meinem Korpus (von sieben)

befanden sich acht deutsche Staatsangehörige, die wegen Spionage und Gegenrevolution bereits 8 bis 17 Monate in Unterjochung saßen.

Trotz der dort herrschenden strengen Maßnahmen gelang es uns, in gegenseitige Verbindung zu kommen. Außer einem Arzt und einem Ingenieur waren dieselben Arbeiter. Warum sitzen diese? Ja, warum? Diese Frage habe ich selbst 11 Monate lang an alle möglichen Instanzen in Rußland gestellt, aber man hat mir außer den Paragraphen (63 Abs. 9 und 58 Abs. 10, dann 58 Abs. 10 und 58 Abs. 11, später 58 Abs. 6 und 58 Abs. 13 und zuletzt nun 58 Abs. 6) keine konkreten Fakta genannt. Da bei der Methode der G. P. U. jedes Gerichtsverfahren ausgeschlossen ist (selbst Todesurteile werden gefällt, ohne daß das Kollegium der G. P. U. die Betreffenden zu Gesicht bekommt), so hatte ich keine Möglichkeit zur Verteidigung.

Bis heute wüßte ich nicht, „warum“ ich gefangen habe, wenn es mir nicht

von meinen kommunistischen Parteigenossen im Vertrauen gesagt worden wäre.

Nachdem ich in Kofroski einen 20 stündigen Hungerstreik durchführte, besuchten mich im Gefängnis der Sekretär der Partei und der Vorsitzende der Kontrollkommission (die zwei verantwortlichen Personen der deutschen Volkrepublik und jag-

die verführten Anhänger der Kommunisten werden in die Freiheit zurückkehren. Ihre politischen Führer haben das Ihre getan, um die Tore noch in letzter Minute für sie geschlossen zu lassen. Das Schicksal der Vorlage stand auf des Messers Schneide. Wenn die Irregeleiteten in nächster Woche die Freiheit nach zermürbender Haft wieder begrüßen können, so danken sie das lediglich den Sozialdemokraten.

Der Ausgang wird die Kommunisten nicht abhalten, weiter auf die Sozialdemokratie zu schimpfen, sie weiter zu verleumden, sie weiter mit Lügen zu bewerfen. Die Mehrheit der Befreiten wird wahrscheinlich in diesen sauberen Chor mit einstimmen. Das kümmert die Sozialdemokratie nicht. Sie geht ihren geraden politischen Weg zugunsten der deutschen Arbeiterklasse, zugunsten aller Hand- und Kopparbeiter. —

Es gibt in Rußland keinen Menschen, der an diese Beschuldigung glaubte; aber die deutsche Arbeiterklasse, in deren politischer und gewerkschaftlicher Organisation ich seit 1910 stehe, hat ein Recht zu fragen: „Warum?“

Nicht Freilassung, sondern Untersuchung war unsere gemeinsame Forderung. Deshalb gingen wir am 30. Mai in den Hungerstreik. Nachdem ich nach 9 1/2 Tagen

aus dem Hungerturm in meine Zelle gebracht wurde, waren die andern Deutschen nicht mehr zu sehen. Sie waren in andre Korpora übergeführt.

Ein Johann Gottfried Meinhardt befindet sich in sehr krankem Zustand im Gefängniskrankenhaus. Dieser soll genährt haben: „Darüber werde ich mal im ‚Wardars‘ schreiben!“ Mir sagte er, daß kein einziger Grund zur Inhaftierung vorhanden sei. Er sitzt aber bereits mit samt seiner Frau seit 17 Monaten.

Notwendig ist, daß die deutschen Arbeiter, ganz gleich welcher politischen Partei sie angehören mögen, die Forderung unterstützen: Alle inhaftierten deutschen Arbeiter schnellstens vor ein Rätegericht zu stellen. Dieselbe Forderung wiederhole auch ich hier von Deutschland aus und bin jederzeit bereit, zu diesem Zwecke nach Rußland zu gehen.

Auf dem Wege von Moskau nach Leningrad fuhr ich mit einem Transporthilfszug, der nach der Insel Solofki verfuhr wurde. Unter ihnen befand sich der Deutsche Anton Kalfelz aus Walthausen. Er jagte mir, daß er

grundlos auf 5 Jahre nach Solofki verurteilt werde und hat mich, der deutschen Arbeiterklasse die Ursachen seiner Verbannung zu unterbreiten. Eine Mut wird selbst jeden ehrlichen Kommunisten antommen, wenn er die Geschichte dieses Mannes vernimmt.

Dieser Tage erfuhr ich von einer hier zu Besuch weilenden Frau meines Freundes, daß meine Familie in Rußland und meine kommunistischen Parteifreunde in Moskau, mit denen ich in Deutschland früher schon bekannt war, von meinem Verbleib nichts wußten. Sie stellten mehrere Anfragen an russische Instanzen, die nicht beantwortet wurden. Das beweist, daß der Gefangene dort keine Möglichkeit hat, an irgend jemand zu schreiben.

Selbst die Briefe an mein Kind sind nicht befördert.

Wir liegt es fern, hier in Deutschland das zu werden, wessen man sich in Rußland beschuldigte. Aber die deutsche Arbeiterklasse, die nie aufhören wird, der Bourgeoisie gegenüber zu sagen: „Hände weg von unserm Vaterland!“, wird in ihrer Konsequenz auch ihre Pflicht anerkennen, der G. P. U. gegenüber zu sagen: „Hände weg von unsern proletarischen Mitmenschen!“

Hamburg, 10. Juli. Albert Süder.

Her mit der Amnestie in Rußland!

Der Brief spricht Wände und seine Forderungen sollten jedem deutschen kommunistischen Arbeiter geläufig werden: Her mit der Amnestie in Rußland! Und wenn Verurteilung und proletarisches Empfinden nicht dazu treiben, dann sollte es die Scham sein. Die Scham darüber, daß das kapitalistische Deutschland den Familien der Gefangenen ihren Ernährer wiedergibt, während der „einzige“ Arbeiterstaat Gefangene Proletarier, Kommunisten im Kerker berkommen läßt. —

Erregte Amnestiedebatte im Reichstag

In der Reichstagsitzung vom Freitag wurde u. a. die Novelle zum Unfallverhütungsgesetz nach kurzer Beratung in erster Lesung dem sozialpolitischen Ausschuss überwiesen. Das internationale Abkommen über die Gleichbehandlung einheimischer und ausländischer Arbeitnehmer bei der Unfallentschädigung wird in allen drei Lesungen angenommen. Darauf wurden die Anträge über die Durchführung des landwirtschaftlichen Notprogramms einem besonders für die Durchführung zu bildenden Ausschuss überwiesen.

Es folgt die Annahme eines Antrags Bell (Str.) auf Einsetzung eines Ausschusses zur Beendigung der Arbeiten des früheren Untersuchungsausschusses über die Ursachen des Zusammenbruchs. Bei der kurzen Besprechung verdient sich Graf Bencklow durch Unberücksichtigung zwei Ordnungen. Er meinte wiederholt, die Vernehmung von ehemaligen Heerführern und Generalen durch Juden in diesem Ausschuss sei eine Schande. Selbst der Deutsche nationale

Schulz und der Volksparteiler Dr. Schnee rückten von diesem geifernden Grafen ab.

Der Gesetzesentwurf über die Erstattung von Rechtsanwaltsgebühren in Armensachen wird in zweiter und dritter Beratung angenommen, ebenso die Änderung der Gebührenordnung für Gerichtsvollzieher. Der Entwurf zur Verlängerung des Steuerermilderungsgesetzes bis zum 30. September 1929 wird nach kurzer Aussprache in erster und zweiter Beratung verabschiedet. Es folgt die

zweite Beratung der Amnestie-Vorlage

in der Kompromißfassung, die sie im Rechtsausschuß gefunden hat. Reichsjustizminister Koch drückt seine Freude aus über die große Mehrheit, mit der der vorliegende Entwurf im Ausschuss angenommen worden ist. Die Notbelitte konnten aus praktischen Gründen nicht unter die Reichsamnestie fallen, aber wir wollen gern den Ländern Begnadigungen für solche Fälle empfehlen.

Wenn das Reich die Amnestie für politische Delikte auch auf die Länder ausdehnt hat, so ist das keine unitarische Rechtsmaterie, sondern der einzig praktische Weg. Auch unter dem alten Regime ist 1913 eine Reichsamnestie mit Wirkung für die Länder erlassen worden. Um aber alle Bedenken aus dem Wege zu räumen, wollen wir den verfassungsändernden Charakter des Gesetzes betonen.

Sich hin an sich kein Freund von Amnestien. Es darf nicht die Meinung aufkommen, als wäre in regelmäßigen Zeitabständen damit zu rechnen, daß die Gerichtsurteile durch Amnestien weggeräumt würden. Wir wollen jetzt mit der Amnestie vorgehen, weil wir einen Schlußstrich ziehen wollen unter die Zeit der Erregung und Erbitterung.

Abg. Overling (Dt.-natl.) bedauert, daß die Amnestie der Feme mörder nicht weitergegangen sei. Rechner begründet eine Entschädigung, die die Länder aufzubringen für diese Fälle vollen Straferlass oder wenigstens Umwandlung in Festungshaft zu gewähren. Ein weiterer deutschnationaler Antrag will die Einstellung auch für solche Straftaten erreichen, die bis zum 1. April d. J. begangen worden sind. Im Entwurf ist der 1. Januar als Stichtag angegeben.

Gefährtes Giergang mit Schimpfereien.

Abg. Gesche (Komm.) richtet heftige Angriffe gegen die Sozialdemokraten und bezeichnet die Vorlage als unzureichend. Von den Sozialdemokraten wird ihm wiederholt zugerufen: „Wollt Ihr denn die Vorlage ablehnen?“ Die Erregung der Sozialdemokraten steigert sich bei den weiteren Angriffen des Redners. Mit lautem Gelächter wird von den Sozialdemokraten die Schlussfolgerung des Abg. Gesche aufgenommen, daß die Kommunisten dem Entwurf zustimmen würden.

Abg. Dittmann (Soz.) erklärt zur Geschäftsordnung: Wir haben nach schweren Bedenken den vorliegenden Entwurf unterschrieben. Wir rechnen damit, daß wir trotz unserer Unterschrift von den Kommunisten beschimpft werden würden. Daß die Beschimpfung einen derartigen Grad erreichen würde, wie wir es jetzt beim Auftreten des Abg. Gesche erleben, haben wir nicht erwartet. (Lebh. Zustimmung v. d. Soz.) Die sozialdemokratische Fraktion bittet deshalb das Haus, die Sitzung um eine halbe Stunde zu unterbrechen, damit unsere Fraktion beraten kann, ob sie unter diesen Umständen ihre Unterschrift unter dem Antrag aufrechterhalten kann. (Händeklatschen v. d. Soz., Lärm v. d. Komm.)

Gegen die Stimmen der Kommunisten, Deutschnationalen und Nationalsozialisten wird die Unterbrechung der Sitzung beschlossen.

Sozialdemokratische Erklärung.

In der neuen Sitzung — die Pause hat sich auf 1 1/2 Stunden ausgedehnt — gibt

Abg. Dittmann (Soz.) folgende Erklärung ab: Die Sozialdemokratische Fraktion hat sich nach der Rede des Abg. Gesche, die mit Beschimpfungen gegen die Sozialdemokratie angefüllt war, die Frage vorgelegt, ob sie ihre Unterschrift unter der Vorlage aufrechterhalten könne. Aus der Rede des Abg. Gesche geht hervor, daß diese Vorlage, die von der Sozialdemokratie angeblich gemeinsam mit den Parteien der Bourgeoisie vorbereitet sei, nach Ansicht der Kommunisten das Schlimmste zugunsten des Proletariats enthalte. Der Sozialdemokratie ist es darum zu tun, die wegen politischer Delikte in Haft befindlichen Arbeiter zu befreien. Sie betrachtet die Amnestiefrage nicht als Parteifrage. Die schmähernden Urteile, die der Abg. Gesche über das Gesetz abgegeben hat, finden ihre treffendste Widerlegung in der Tatsache, daß die Kommunisten selbst dem Gesetz zustimmen wollen. Die Sozialdemokratie wird deshalb ihre Unterschrift nicht zurückziehen.

Nationalsozialistischer Rabau.

Abg. Fric (Nat.-Soz.) beantragt vollen Straferlass für die Feme mörder. Der Greifswalder Mörder ist seines Amtes enthoben worden, nur weil er dem Universitätsgebäude die schwarzrotgelbe Fahne ... Bei diesen Worten setzen sich stürmische Schlußrufe ein. Als Präsident Löbe Ruhe stiften will, wird gerufen: „Er hat die Reichsfahne beschimpft!“ — Die Schlußrufe werden fortgesetzt, so daß die Schlussausführungen des Abg. Dr. Fric unverständlich bleiben.

Als Abg. Dr. Wegmann (Fr.) das Wort nehmen will, werden von den Nationalsozialisten laute Schmährufe gegen die Sozialdemokraten gerichtet.

Abg. Rahl (Dt. Sp.) bittet den Präsidenten, die Nationalsozialisten auf ihre Klagen zu weisen. Er könne bei deren fortgesetztem Lärm der Verhandlung nicht folgen.

Abg. Wegmann erklärt, das Zentrum habe die schwersten Bedenken gegen sich wiederholende Amnestien. Nur die Tatsache, daß durch die Agitation großer Parteien rechts und links für eine Amnestie große Hoffnungen bei den politischen Gefangenen und ihren Angehörigen erweckt wurden, veranlaßte das Zentrum, diesmal noch diese Bedenken zurückzustellen. Das Zentrum lasse aber keinen Zweifel daran, daß diese Amnestie die

letzte sein müsse, wenn die deutsche Rechtspflege und die deutsche Republik nicht den schwersten Schaden erleiden soll.

Abg. Pfleger (Dzt. Sp.) erklärt neben den sachlichen Bedenken gegen eine neue Amnestie wiederholte die Bayerische Volkspartei auch deswegen der Vorlage, weil sie darin einen schweren Eingriff in die Rechte der Länder sehe.

Alle Änderungsanträge werden schließlich abgelehnt. Die Vorlage wird dann gegen die Bayerische Volkspartei und die Deutsch-Hannoveraner in zweiter Lesung angenommen.

In der dritten Beratung erklärt Abg. Stöder (Komm.): Schon vor einigen Tagen habe der sozialdemokratische Abgeordnete Feus im Wohnungsausschuß den Kommunisten gesagt, die Amnestie würde scheitern, wenn die Kommunisten den Nationalfeiertag ablehnen oder bei der Amnestiebedatte die Sozialdemokraten angreifen. (Hör. böttl.)

Abg. Breitscheid (Soz.) erklärt, die sozialdemokratische

Der Kellogg-Pakt.



„Weine nicht, mein Sohn! Inländische Prügeleien mit Andersgesinnten verbietet der Pakt ja nicht!“

Fraktion habe niemand zu Verhandlungen mit den Kommunisten beauftragt. Sie würde solche Verhandlungen für unter ihrer Würde halten.

Abg. Feus (Soz.) erklärt, er habe lediglich als Privatmann den Kommunisten einen Artikel seiner Zeitung gezeigt, der die vom Abg. Stöder erwähnte Tendenz hatte. In der Schlussabstimmung der dritten Beratung wird die Vorlage

gegen Bayerische Volkspartei und Deutsch-Hannoveraner angenommen.

Präsident Löbe stellt fest, daß die für verfassungsändernde Gesetze erforderliche Mehrheit erreicht sei.

Angenommen wird mit großer Mehrheit die Ausschlußentscheidung, die den Ländern die Begnadigung von Nationaldelikten empfiehlt. Gegen die Linke wird auch die Entschädigung der Deutschnationalen angenommen, die den Ländern weitergehende Strafmaßnahmen für die sogenannten Feme mörder empfiehlt. — Damit ist die Tagesordnung erledigt.

In seinem Schlusswort begrüßte Präsident Löbe den Zentrumskanzler Dr. Feus zu seinem bevorstehenden 80. Geburtstag. Der Präsident erhält dann die Ermächtigung, den Zeitpunkt der nächsten Sitzung selbst zu bestimmen. Er schließt nach 4 Uhr die Sitzung mit dem Wunsch, daß die Abgeordneten in den Ferien gute Erholung finden möchten. —

Amnestiert zum Verfassungstag!

Der Hungerstreik im Zuchthaus Sonnenburg ist heute vormittag von einem Teile der Gefangenen aufgegeben worden. Die politischen Gefangenen, die den Streik als Demonstration unternommen hatten, er-

klärten heute früh, nachdem ihnen die Nachricht von der Annahme des Amnestiegesetzes im Reichstag mitgeteilt worden war, wieder Nahrung zu sich nehmen zu wollen.

Im Streik befinden sich noch 220 Kriminelle Gefangene, die nicht unter die Reichsamnestie fallen. Ihnen ist von der Zuchthausdirektion bekanntgegeben worden, daß die Reichsregierung den Ländern empfiehlt, ihrerseits Amnestie zu erlassen in den Fällen, in denen Verbrechen aus sozialer Not begangen worden sind.

Es ist üblich, zu Nationalfeiertagen vom Sozietät der Gnade in größerem Umfang Gebrauch zu machen. Dem Präsidenten der französischen Republik sind z. B. zum heutigen Nationalfeiertag (14. Juli) über 800 Gnadenakten vorgelegt worden. Insbesondere politische Amnestien werden gelegentlich des Nationalfeiertags amnestiert. Die deutsche Republik hat keinen Nationalfeiertag. Die vereinigte Opposition von Schwarzweißrot und Sowjetlern hat für dieses Jahr die Erhebung des 11. August zum Nationalfeiertag abgelehnt. Dafür ist den Schwarzweißrot und Kommunisten eine umfangreiche Amnestierung gewährt worden, und zwar noch vor dem 11. August.

Was den Feme mörder, den rechts organisierten Attentätern, den Mördern von Arensberg und den roten Frontkämpfern, die in Hamburg und Glauhan während des letzten Wahlkampfes den Reichsbannermann Liedemann und den Sozialdemokraten Paris ermordet haben, recht ist, ist den aus sozialer Not zu Verbrechen Gezwungenen billig. Und wenn diese Unglücklichen nicht mehr heute und morgen aus den Gefängnissen entlassen werden können, wenn sie schon voll Sehnsucht den „Politischen“ nachsehen müssen, dann soll man ihrer zum 11. August gedenken.

Preußen möge auch darin am 11. August vorgehen! —

Der 15. Juli

Von Nationalrat Dr. Julius Deutsch, Wien.

Wie ein Blitz aus heiterm Himmel zuckte in der schwülen Sommerhitze des vorigen Jahres die Nachricht durch die Welt, daß es in Wien zu blutigen Zusammenstößen gekommen sei. Was war in Wien geschehen? Hatte wirklich die Sozialdemokratie, wie es die bürgerlichen Zeitungen geflüstert verbreiteten, einen Putschversuch gemacht? Tene österreichische Sozialdemokratie, die erst einige Monate vorher am Linzer Parteitag sich in so feierlicher Form gegen die Anwendung der Gewalt ausgesprochen hatte? Oder waren, wie es die Kommunisten verflüchteten, revolutionäre Arbeiter mit der Polizei in Konflikt geraten und hatten blutige Straßenkämpfe geliefert?

Keins von beiden war richtig. Weder hatte die Sozialdemokratie einen Putschversuch gemacht, noch hatten revolutionäre Arbeiter, die außerhalb der sozialistischen Organisation standen, einen revolutionären Kampf geführt. Die nüchterne Wahrheit ist vielmehr, daß die durch ein Fehlurteil eines Gerichts aufgeregten Massen auf die Straße zogen, um dort gegen die Klassenjustiz zu demonstrieren und daß sie dabei in Konflikt mit einer ganz unglaublich schlecht geführten Polizeitruppe geraten waren. Die kopflos gewordene Polizei griff zu den Gewehren und richtete unter den Wehrlosen ein fürchterliches Blutbad an.

Die Sozialdemokratie Österreichs wäre wohl imstande gewesen, von ihren Machtmitteln Gebrauch zu machen. Sie hätte sich nicht mit dem Generalstreik für einige Tage begnügen müssen, sondern auch den Republikanischen Schutzbund einsetzen können. Sie wich aber mit ruhiger Ueberlegung aus; denn sonst wäre ein blutiger Bürgerkrieg unvermeidlich gewesen.

Es hat wenig Sinn darüber nachzudenken, ob in einem

Kunst und Klassenkampf

Zur letzten Tagung der Freien Volksbühne.

Von Karl Löbe.

Zwei scheinbar weit auseinandergehende Dinge: Was hat die Kunst mit dem Klassenkampf und dieser mit der Kunst gemein? „Kunst ist souverän. Unabhängig von dem wechselvollen Spiele der Kräfte und der sozialen Mächte. Der Künstler schafft aus sich heraus die Welt, die in ihm lebendig ist und fragt nicht nach den Bedingungen der Zeit, nach gesellschaftlicher Gebundenheit und sozial lebendigen Kräften.“

So denken nicht nur bürgerliche Kunstkritiker, Dichter, Kritiker, Wissenschaftler, Kritiker, sondern so denken auch schon Menschen, Künstler, Gelehrte, Wissenschaftler im Lebenskreis des schaffenden Volkes, solche Menschen, die nicht nur selbständigen und in aristokratischer Abgeschlossenheit ihr Werk vollenden für Ausgewählte, sondern künstlerisch schaffen für das Volk und für die Masse. Auch die Leben nicht die innere Zusammenhänge, die bestehen zwischen der Kunst und dem Klassenkampf, den sozialen und politischen Kämpfen. Wäre es sonst möglich gewesen, daß auf der neunten Tagung der Volksbühne in Wien mehrmals das Wort gefallen ist: „Die Kunst ist eine letzte einigende Plattform über Klassen und Parteien hinweg!“ Wenn, wie sagen sollen, daß die Kunst nicht diese selbstverständliche Aufgabe erfüllt und nicht lösen kann, so wenig, wie das gemeinsame Bekenntnis zur Nation, so wenig wie die sozialistische Verbundenheit mit dem Volke, dem Volkstheater.

Solange es Klassengegensätze gibt, soll auch die Kunst nicht die Aufgabe haben, diese Klassengegensätze auszugleichen. Es gibt nur einen Ausgleich: Die Aufhebung der Klassengegensätze auf der Grundlage der Beseitigung des Privateigentums an den Produktionsmitteln. Sogar sich dieses Ziel erreichen über die Beseitigung der Kunst hinweg? Man soll mit solchen familienmännlichen Nebenbetrachtungen nicht die Mission werden, als ob es möglich wäre, die in sozialen und ökonomischen Ungleichheiten wurzelnden Klassenkämpfe durch Stillsitzen auf die Kunst zu neutralisieren und aufzuheben. In der Zeit des herrschenden Klassenkampfes ist dieser Stillsitzen an die einigende Plattform über Klassen und Parteien hinweg besonders deplatziert.

Es gibt keine Kunst, die nicht in der menschlichen Gesellschaft in irgendeiner Art Stellung nimmt zu Problemen des Menschen, der Gesellschaft, des Staates, des Fortschritts des Menschens zum Inneren, zum Äußeren, zum Religiösen, zum Sittlichen, zur Arbeit, zur Wirtschaft! Kunst ist nicht Neutralität gegenüber dem Leben und ein Ausweichen vor den Problemen der Zeit. Nur

die Kunst ist von Zeitlosigkeit, die das Menschliche aufgreift und mit unerhöht gemaltiger Gestaltungskraft Werke schafft, die von der Sehnsucht der Menschen mitgetragen wurden. Diese Kunst sieht immer inmitten des Lebens und ihrer zeitlichen Forderungen.

Kunst kann nicht gleichgültig vorübergehen an den Werten unserer Zeit und an der Bedrückung der Menschen unserer Zeit. Geht sie trotzdem gleichgültig vorüber, beachtet sie nicht den leidenschaftlichen Zug im Gesicht der Zeit, dann schafft sie ohne Beziehung zum Leben und der Gesellschaft. Kunst ist sozial gebunden, und nur in dieser sozialen Gebundenheit liegt die Möglichkeit zum grandiosen Erfolg ihres Werkes. Ist sie aber sozial gebunden, schafft sie aber auch dem Inhalt der Gesellschaft heraus, dann muß sie Stellung nehmen zur Gesellschaft, sie muß sich bejahend oder verneinend ihr gegenüber verhalten, sie muß eintreten für die Erhaltung der menschlichen Gesellschaft in ihrer kapitalistischen Form, oder sie bekämpfen und die sozialistische Form der menschlichen Gesellschaft wollen. Ein Ja oder Nein! Kunst heißt nicht nur Nachschöpfung der Kunst, gesehen durch das Gefühl, den Instinkt, den Willen des genialen und schöpferischen Menschen, sondern Kunst heißt auch Kampf für eine Neuordnung der Grundlagen des menschlichen Glücks.

Wie kann eine Volksbühnenbewegung den Satz für sich gelten lassen, daß die Kunst die einigende Plattform über Klassen und Parteien hinweg ist! Volksbühne ist ja organisierter Ausdruck des proletarischen Kampfes und nur geboren aus der Erkenntnis, daß das Volk und die Masse aus Klassengebundenheit heraus nicht teilnehmen konnte an den Genüssen der Kultur und der Kunst. Gerade die Ausschließbarkeit der Klasse aus dem Kunstbereich macht die Arbeiterbewegung der Volksbühne notwendig. Volksbühne, wenn sie ihre Aufgabe richtig sieht und erkennt, ist nur ein Teil des organisierten Kampfes der Arbeiterbewegung und hat die Erhebung der Gesellschaft von den kulturellen Fronten zur historischen Aufgabe. Sie leistet als solche einen nicht nach außen hin erkennbaren Klassenkampf und ihr Erfolg besteht in der geistigen Revolutionierung proletarischer und geistig regerer Kreise.

Daß der Industrielle und der Dreher zusammen im Schaulusthaus sitzen und gemeinsam Geistes „Gauß“ sehen und erleben, ist noch keine Basis zur kulturellen Gemeinsamkeit zwischen Klassengetrennten Menschen. Die Kunst hat bis jetzt noch niemals die Klassengegensätze gemildert und den barten Klassenkampf humanisiert. Der Industrielle, der am Abend im Theater ein Drama gesehen und erlebt hat, wird am andern Morgen ohne Bedenken seine Arbeiter ausbeuten, wenn es im Inneren seines Betriebes und seines Gewinns, seiner Macht liegt. So übt auch die Kunst in ihrer Allgemeinheit keinen nennbaren Einfluß aus auf die Beseitigung des Klassenkampfes und auf den Abbau des

Klassenkampfes der Bourgeoisie. Nicht mildern ist der Einfluß der Kunst auf die Klassengegensätze, sondern verschärfend. Nicht einigend ist diese Plattform, sondern entzweiend.

Das hätte auf der Tagung der Volksbühne offen und bekennend gesagt werden müssen.

Ein Kaltenkreuzstück wirkt klassenkämpferisch im Theater, ebenso ein Revolutionsstück. Nimmt ein Bühnenstück Stellung zu den Fragen und Problemen des Staates, der Gesellschaft, des menschlichen Lebens, dann läßt sich immer ein Für und Wider herauslesen, immer ein Für oder Gegen die Gesellschaft, gegen den Staat oder gesellschaftliche Einrichtungen. Die Menschen werden innerlich gezwungen, Stellung zu nehmen oder sich zu entscheiden. Stellungnahme vereint die Menschen nur dann, wenn sie gleicher Auffassung sind. Wenn ein soziales Stück mit der Tendenz gegen die heutige Gesellschaft geschrieben und aufgeführt wird, dann werden sich die Menschen, die Klassengegensätze sind, nicht auf der Plattform der Kunst einigen und etwa in inniger Harmonie um den Hals fallen. Man werde nicht ein, daß dies nur gelte gegenüber den Tendenzstücken. Jedes wahrhafte Kunstwerk auf der Bühne muß innerlich Tendenz enthalten: Ein Für oder Wider! Nicht subjektiv, nicht aufgetragen und piscatorisch aufgeklopft, aber still durch Ton, Farbe, Gestattung und Bekennnis wirkend.

Fort deshalb mit der Phrase, die Kunst siehe über den Parteien. Gewiß, kein Bühnenstück oder ein Bild oder eine Statue soll nur sozialdemokratisch abgetempelt sein und parteimäßig eifertiert, aber parteinehmend im Sinne kämpferischen Wollens muß jedes Kunstwerk sein, wenn es mehr will, als unterhalten und den Menschen billig vergnügen. Will Kunst ihre menschliche Aufgabe erfüllen, muß sie parteilich nicht im politischen, sondern im menschlichen Sinne sein, muß Partei nehmen im überparteilichen Sinne, muß ja oder nein sagen, muß kämpfen, muß Ideen verkünden und muß sich gesinnungsstark in die Zeit stellen, um mitzuschaffen an der Neuordnung der Gesellschaft oder der Erhaltung des Bestehenden.

Die Volksbühne hat sich klar entschieden für ein Mitarbeiten an der Neuordnung der Gesellschaft. Will sie diese Aufgabe erfüllen, kann sie nicht in den bürgerlichen Wharzenschulst von der einigenden Plattform über Klassen und Parteien hinweg reben, sondern muß klar erkennen, daß Kunst die Menschen nicht einigt, sondern hinführt zu jenen Gemeinschaften, die kämpfen um Sein und Werden der alten und neuen Gesellschaft. Ein Dazwischen gibt es nicht: Ein Ja oder Nein, und die wirkliche Kunst gibt klare Antwort! Warum die Kunst dann mißbrauchen zur Klassenharmonie, wo sie selbst drängt zur kämpferischen Auseinandersetzung im Sinne höher gesellschaftlicher Entwicklung? —

Folgen Bürgerkrieg die organisierte Arbeiterklasse Oesterreichs Sieger geblieben wäre. Die Sozialdemokratie war mit Recht der Meinung, daß der Bürgerkrieg an sich ein so großes Unglück sei, daß alles getan werden müsse, was nur irgend möglich ist, um ihn zu verhindern. Wie recht die Parteiführung mit dieser Taktik hatte, ergibt sich aus der vergleichenden Betrachtung der jetzigen Kraftverhältnisse.

Unmittelbar nach dem 15. Juli war die österreichische Bourgeoisie von einem Machttausch befangen. Sie glaubte, weil die Sozialdemokratie dem Kampfe ausgewichen war, einen entscheidenden Sieg davongetragen zu haben. Wohl gelang es der Bourgeoisie tatsächlich, einen großen Teil des staatlichen Machtapparates fester in die Hand zu bekommen. Aber damit war auch ihr Sieg erschöpft. Wie die wirkliche Stimmung in der Bevölkerung ist, haben inzwischen die „Sieger“ vom 15. Juli nachgerade deutlich genug zu spüren bekommen. Zuerst haben die Wiener Geschwornen ihr Urteil gesprochen. Alle, buchstäblich alle Angeklagten vom 15. Juli, die man wegen Totschlags, Minderungen, Aufruhr und ähnlicher Verbrechen vor die Volkssichter geschleppt hatte, wurden freigesprochen. Trotz allen Druckes der Regierung, der bürgerlichen Organisationen und der bürgerlichen Presse, blieben die Geschwornen fest. Nicht ein einziger „Zulüberbrecher“ wurde von ihnen verurteilt! Nachdem es mit den Wiener Geschwornen nicht gegangen war, setzte die Bourgeoisie ihre Hoffnung auf die Geschwornen aus den ländlichen Gebieten Niederösterreichs und des Burgenlandes. Aber die aus den häuerlichen Bezirken gekommenen Geschwornen urteilten nicht anders als die Wiener Geschwornen. Auch von ihnen wurde kein Zulüberbrecher verurteilt. Das war die erste große Niederlage des reaktionären Kurses in Oesterreich.

Die zweite Niederlage holte er sich bei den im Frühjahr stattgefundenen Gemeindevahlen. Diese Gemeindevahlen ergaben nirgends einen nennenswerten Rückgang der Sozialdemokratie, sondern im Gegenteil, in fast allen Bezirken ein bedeutames Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen. Nun mußten auch die Seipel und Schober erkennen, daß es mit dem Niederringen der Sozialdemokratie seine guten Wege habe. Wohl glaubten sie, durch das Aufrufen von Heimwehren die Arbeiterklasse aufs Knie zwingen zu können. Aber auch das ist nicht gelungen. Die Sozialdemokratie in Oesterreich steht in voller, ungebrochener Kraft da, hat seit dem 15. Juli des vorigen Jahres erhebliche Fortschritte gemacht und dadurch die schönsten reaktionären Blühträume zum Welken gebracht.

Wohl sind noch immer die Seipel und Schober im Amte. Aber es braucht keines prophetischen Scharfblicks, um zu erkennen, daß sich ihre reaktionäre Herrschaft dem Ende zuneigt. In einer Flut von Gesetzesbrüchen, in einem Chaos der staatlichen Verwaltung, in einer durch die bürgerlichen Selbstschutzbände gesteigerten grotesken Unordnung und unter der Verachtung der übergroßen Mehrheit der Wiener Bevölkerung, wird jener Polizeipräsident, der am meisten dazu beitrug, den 15. Juli 1927 zu einem so blutigen Tage zu gestalten, schließlich vom Schauplatz verschwinden. Ob er mit Seipel geht oder ob zwischen dem Abgang der beiden noch eine Spanne Zeit verstreichen wird, ist ganz gleichgültig. Das Blutsystem der Seipel und Schober ist hankrott geworden. Davon ändern auch die bestbezahlten Artikel in der bürgerlichen Presse nichts.

Die Sozialdemokratie Oesterreichs hat dadurch, daß sie die blutigen Zulütereignisse überwand, einen Beweis ihrer inneren Festigkeit und ihrer überlegenen Führung gegeben. Wenn am Jahrestag des 15. Juli die Wiener Arbeiter an dem Grabe der Juligefallenen vorüberziehen werden, werden die roten Fahnen, die sich vor den Toten neigen, dem Proletariat der ganzen Welt künden, daß Wien bleibt, was es war: einer der Stützpunkte des Sozialismus, gegen die die Reaktion auch mit ihren Gewehren und Maschinengewehren vergeblich anrennt!

Reichsreform

Das Reichskabinett befahte sich am Freitag in eingehender Aussprache mit der Verfassungs- und Verwaltungsreform. Auf der Grundlage der Beschlüsse der Länderkonferenz bestellte die Reichsregierung den Reichsminister des Innern als diejenige Stelle, die zur Herbeiführung von Vereinbarungen über das Aufgehen kleinerer Länder in Nachbarländer sowie für die Auflösung von Enklaven und Exklaven in enger Fühlungnahme mit den Ländern anregend, vermittelnd und auf Anruf der Beteiligten als Schiedsinstanz tätig werden soll. Da die Berichte der vom Verfassungsreform-Ausschuß der Länderkonferenz beistellten Berichterstatter bereits vorliegen bzw. demnächst eingehen werden, hat die Reichsregierung die Einberufung dieses Ausschusses für etwa Ende September dieses Jahres in Aussicht genommen.

Die Beratungen des Kabinetts erstreckten sich außerdem auf eine Anzahl damit zusammenhängender Einzelfragen; auch hier kam das Kabinett zu der einmütigen Auffassung von der Notwendigkeit der Förderung der Reichsreform.

Verdiente Prügel

Anlässlich des Besuchs der „Presse“ in Köln durch den Preussischen Landtag leisteten sich faustische Lausbuben mehrere Kuppelgeizen. Landtagspräsident Bartels wurde bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof mit schmutzigen Schimpfwörtern empfangen. Einem älteren Zentrumsabgeordneten rief man auf der Straße wörtlich zu: „Suche Dir nur die Laterne aus, an der Du einmal haunweln kannst.“

Den Empfang im Würzener versuchte man ebenfalls zu stören. Die Polizei löste die Trubel jedoch auf. Darauf hielten die Nationalsozialisten eine Versammlung ab, nach deren Schluß sie abermals in das Stadtmuseum ziehen wollten. Dabei kam es mehrfach zu Zusammenstößen mit der Polizei, die von den Nationalsozialisten mit Fahnen-

Schweres Grubenunglück in Holland

Vermutlich 14 Todesopfer - 8 Tote geborgen

Wb. Heerlen, 14. Juli. In der Prinz-Genbril-Grube in Brunssum in der Nähe von Heerlen ereignete sich eine schwere Grubenexplosion. Acht Tote und Duzende bewußtloser Bergarbeiter wurden bereits geborgen. Sechs Bergarbeiter befinden sich noch in der Grube. Man hat wenig Hoffnung, sie noch lebend aufzufinden.

302 Arbeiter dem Tod entriffen

Wb. Heerlen (Limburger Bergwerksbezirk), 14. Juli. Aus der Prinz-Genbril-Grube konnten noch vier weitere Tote an die Oberfläche gebracht werden, so daß bis jetzt acht Leichen geborgen sind. Wahrscheinlich haben noch fünf andre Bergarbeiter, die bisher noch nicht aufgefunden werden konnten, ebenfalls den Tod gefunden. Dazuferner von den im St.-Joseph-Krankenhaus in Heerlen aufgenommenen Bergarbeitern einer so schwere Verletzungen aufweist, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird, dürfte die Zahl der Todesopfer vermutlich 14 betragen.

Unter den Getöteten befindet sich auch ein Mitglied der Rettungsmannschaft, das nach Vergung eines Kameraden den Heldentod in der Grube fand.

Die angestellte Untersuchung hat ergeben, daß die Katastrophe gestern nachmittag um 2 Uhr eintrat. In dem Bergwerk muß sich Grubengas gebildet haben, das plötzlich zu einer Explosion führte. Diese entstand in einem Schacht, der 537 Meter unter der Oberfläche liegt und erfolgte gerade zur Zeit des Schichtwechsels. Ungefähr 302 Arbeiter konnten von der sofort in den Schacht hinabgeschickten Rettungsbrigade allmählich in bewußtlosem Zustand an die Oberfläche gebracht werden, wo die meisten von ihnen nach einiger Zeit wieder ins Leben gerufen wurden.

Der alte Schießerlaß in Preußen aufgehoben

Der „Amtliche Preussische Pressedienst“ veröffentlicht einen Erlaß des preussischen Innenministers, durch welchen die Vorschriften über den Gebrauch der Schusswaffe durch Polizeibeamte und Land neu geregelt werden. Der alte Schießerlaß, in dem schlimmen Jahren nach dem Zusammenbruch herausgegeben, ist mit der Stabilisierung der innerpolitischen Lage und der Besserung der kriminellen Verhältnisse zu einer Gefahr nicht nur für die Bürgerschaft, sondern auch für die Polizeibeamten geworden. Der Hauptfehler des alten Erlasses war, daß dem einzelnen Polizeibeamten die ganze Verantwortung für den Gebrauch oder Nichtgebrauch der Schusswaffe zugeschoben wurde. Dieß er einen festgenommenen kleinen Spitzhüben entlaufen ohne hinterherzuschließen, setzte er sich der Gefahr aus, als „schlapper Beamter“ angesehen und bestraft zu werden. Anstatt er einen Ausreißer nieder und es stellte sich hinterher heraus, daß es sich um einen armen Knecht handelte, der wegen einer Säperei im Paragrafengestrüpp hängengeblieben war, so nahm nicht nur die öffentliche Meinung gegen den Beamten Stellung, sondern auch dienstlich wurde dem Beamten eröffnet, daß er gerade in diesem Falle zwar formell berechtigt war zu schießen, er habe aber nicht im Geiste moderner und humaner Polizeiarbeit gehandelt. Der neue Erlaß gibt dem Polizeibeamten die Möglichkeit, sich sofort darüber klar zu werden, ob er im gegebenen Falle schießen darf oder nicht: nur auf Personen, die dringend eines Verbrechens verdächtig sind und sich der Festnahme zu entziehen versuchen. Auch die Androhung des Waffengebrauchs darf nur solchen Personen gegenüber angewandt werden. Der Begriff „Verbrechen“ ist ein festumrissener und von jedem Polizeibeamten muß verlangt werden, daß er sich sofort darüber klar ist, ob es sich um ein „Verbrechen“ oder ein „Vergehen“ handelt. Selbstverständlich ist der Polizeibeamte berechtigt, zur Abwehr eines Angriffes auf Leib und Leben von der Schusswaffe Gebrauch zu machen.

Die wesentlichen Bestimmungen des neuen Erlasses lauten: 1. Der Gebrauch der Schusswaffe ist nur zulässig, wenn die Anwendung anderer Mittel offenbar nicht zum Ziele führen würde. 2. In keinem Falle darf er weiter gehen, als es zur Erreichung des gesetzlichen Zweckes erforderlich erscheint.

stangen bedroht und zum Teil geschlagen wurde, bis die Beamten mit ihren Gummifnüppeln die verdienten Prügel austeilten.

Notizen

General Gallier in Paris. Der Führer des polnischen Gallier-Korps, das während des Weltkrieges an der Seite der Alliierten kämpfte, ist am Freitag in Paris eingetroffen. General Gallier wurde im Rathaus feierlich empfangen.

Attentat auf den bulgarischen Polizeichef. Am Freitag wurde auf den Leiter der öffentlichen Staatssicherheit in dessen Amtszimmer in Sofia von einem Bulgaren ein Revolveranschlag abgegeben. Rasch ist schwer verletzt. Der Täter erschoss sich.

Depeschen

Wahlerfolg der englischen Arbeiterpartei

Wb. Halifax (Yorkshire), 13. Juli. Bei einer Nachwahl zum Unterhaus gewann der Kandidat der Arbeiterpartei Longbottom einen bisher mit einem Liberal besetzten Sitz. Longbottom erhielt 17536 Stimmen, der Liberale Parnes 12585 und der Konservative Crofton 10804 Stimmen.

Beim Wildern erschossen

Wb. Salberstadt, 14. Juli. Heute früh gegen 4 Uhr wurde im Duwald in der Nähe des Dorfes Ködderhof der als Wilddieb bekannte Kudiat aus Eilenicht von dem Privatjäger Drüse nach heftigem Kampf in der Notwehr erschossen. Der Bruder des Kudiat ist im Jahre 1917 in Aldersicht von einem Landjäger ebenfalls in der Notwehr erschossen worden.

Bergmanns bitteres Ende

Dortmund, 14. Juli. (Signer Drahtbericht.) Der 32 Jahre alte Bergarbeiter Groda wurde nach tödlichem Aufenthalt im Krankenhaus verjüchweise arbeitsfähig geschrieen. Er nahm am Montag die Arbeit wieder auf. Aber noch während der

Nach Bekanntwerden des Unglücks wurde die Prinz-Genbril-Grube von der Gemeinde- und Militärpolizei in weitem Umkreis abgesperrt.

Zwei Bergleute im Harz verschüttet

Wb. Goslar, 14. Juli. In dem zu den Unterharzer Berg- und Hüttenwerk gehörigen Bergwerk Rammelsberg sind gestern abend zwei Bergleute durch herabfallendes Gestein verschüttet worden. Der eine konnte nur als Leiche geborgen werden, der andre starb eine Stunde später im Krankenhaus. Beide stammten aus Breslau.

Pulverfabrik in die Luft geflogen

Wb. Würzburg, 14. Juli. In der Pulverfabrik Haslach bei Würzburg ereignete sich heute vormittag um 11 1/2 Uhr ein schweres Explosionsunglück, von dem das alte Fabrikgebäude betroffen wurde. Von der Explosion wurden die Trockenräume der Fabrik betroffen, in denen das Pulver zum Trocknen gelagert wurde.

Eine große Anzahl von Fabrikgebäuden sowie das Maschinhaus wurden zum Teil zerstört. In weitem Umkreis wurden durch den gewaltigen Druck Fensterscheiben zertrümmert.

Die Feuerwehren der Umgebung waren sofort an die Unglücksstelle geeilt, um die unter den Trümmern liegenden Arbeiter zu bergen und das Feuer, das an der Unglücksstelle ausgebrochen war, einzudämmen. Bis jetzt sind vier Tote, acht Schwer- und 16 Leichtverletzte geborgen worden. Zur Zeit der Explosion betrug die Belegschaft der Fabrik etwa 130 Mann und man befürchtet, daß noch mehr Opfer unter den Trümmern liegen.

1. Gegen Kinder darf die Schusswaffe überhaupt nicht angewandt werden.
2. Auf die Verhütung von Gefahren für Unbeteiligte, insbesondere in belebten Straßen und geschlossenen Räumen, ist sorgfältig Bedacht zu nehmen.
3. Schreckschüsse sollen den Anruf „Hände hoch!“ usw. ersetzen. Sie dürfen aber nur dann abgegeben werden, wenn der Beamte berechtigt ist, auf den Fliehenden nach erfolglosem Anruf zu schießen.
4. Bei festgenommenen Personen sind alle Vorkehrungen zur Verhinderung von Fluchtversuchen sorgfältig zu treffen. Das beste, sicherste und unauffälligste Mittel hierfür ist der Gebrauch der Handfesseln. Personen, die eines Verbrechens verdächtig oder überführt sind, sind ferner darauf hinzuwirken, daß bei Fluchtversuch von der Schusswaffe Gebrauch gemacht werden wird.

Die Polizeivollzugsbeamten, Hilfspolizeivollzugsbeamten und Landjägerbeamten dürfen von der Schusswaffe Gebrauch machen: Zur Abwehr eines Angriffes oder einer Bedrohung mit gegenwärtiger Gefahr für Leib oder Leben der Beamten oder der in ihrem Schutze befindlichen Personen.

Dieser Fall ist auch dann gegeben, wenn die Täter der mit den Worten „Waffen nieder, oder ich schieße“, „Hände hoch, oder ich schieße“ oder ähnlich zum Ausdruck gebrachten Aufforderung des Beamten, Waffen oder andre gefährliche Werkzeuge niederzulegen oder loszulassen, nicht sofort nachkommen, oder die niedergelegten oder losgelassenen Waffen oder Werkzeuge wieder aufzunehmen sich anstehen.

Zum Anhalten von Personen, die eines Verbrechens dringend verdächtig oder überführt sind und sich der Festnahme oder Festhaltung seitens des Beamten durch die Flucht zu entziehen versuchen.

Dem Gebrauch der Schusswaffe muß der Anruf „Halt, oder ich schieße“, oder „Hände hoch, oder ich schieße“ erfolglos vorangegangen sein. Der Anruf kann in geeigneten Fällen durch zwei kurz hintereinander in die Luft abgegebene Schüsse ersetzt werden.

Der Erlaß tritt 2 Wochen nach Veröffentlichung im „Ministerialblatt“ in Kraft. Der Minister hat angeordnet, daß sämtliche Polizeivollzugsbeamten, Hilfspolizeivollzugsbeamten und Landjägerbeamten mit den neuen Bestimmungen über den Gebrauch der Schusswaffe vertraut gemacht und auf ihre genaue Beachtung eindringlich hingewiesen werden.

Schicht brach er zusammen, da er den Anstrengungen nicht gewachsen war. Enttäuscht, daß seine Hoffnung, im Krankenhaus völlig geheilt zu sein, zu schanden geworden war, ging er und erhängte sich in einem Schuppen. Hausbewohner fanden ihn tot auf.

Schwerer Straßenbahnzusammenstoß

Wb. Hamburg, 14. Juli. Am Freitag nachmittag stieß auf der eingleisigen Strecke Rodstedt-Kienborf ein Straßenbahnzug mit einem in entgegengesetzter Richtung fahrenden Arbeitswagen so heftig zusammen, daß der Motorwagen sehr beträchtlich beschädigt, die Plattform völlig eingedrückt und die Scheiben zerstört wurden. Es wurden sieben Personen verletzt, die sofort nach Hamburg in ein Krankenhaus befördert werden mußten. Der Verkehr war über 2 Stunden lang gesperrt.

Der Brand im Pulvermagazin von Bergerac

Wb. Paris, 14. Juli. Bei einem Brand in der Pulverfabrik von Bergerac sind 13 Arbeiter verletzt worden. Die Befürchtungen, daß sich in den durch die Explosion zerstörten Räumen noch Arbeiter befinden würden, haben sich glücklicherweise nicht bestätigt.

Das Eisenbahnunglück bei Bar-sur-Aube

Wb. Paris, 14. Juli. Die Zahl der bei der Entgleisung des Schnellzuges Paris-Belfort-Basel Verletzten beläuft sich nach den endgültigen Feststellungen auf 16. Es handelt sich um Passagiere des ersten Personenzuges mit Abteilen 1. und 2. Klasse, der mit der Lokomotive und dem dahinter laufenden Gepäckwagen entgleiste. Mehrere der Verletzten, unter denen sich nach dem „New York Herald“ sechs Amerikaner befinden sollen, erlitten Verbrühungen infolge Platzens eines Dampfrohres der Lokomotive.

Laxin führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es, und Du bist im Bilde

Erneuerungsarbeiten am Magdeburger Dom

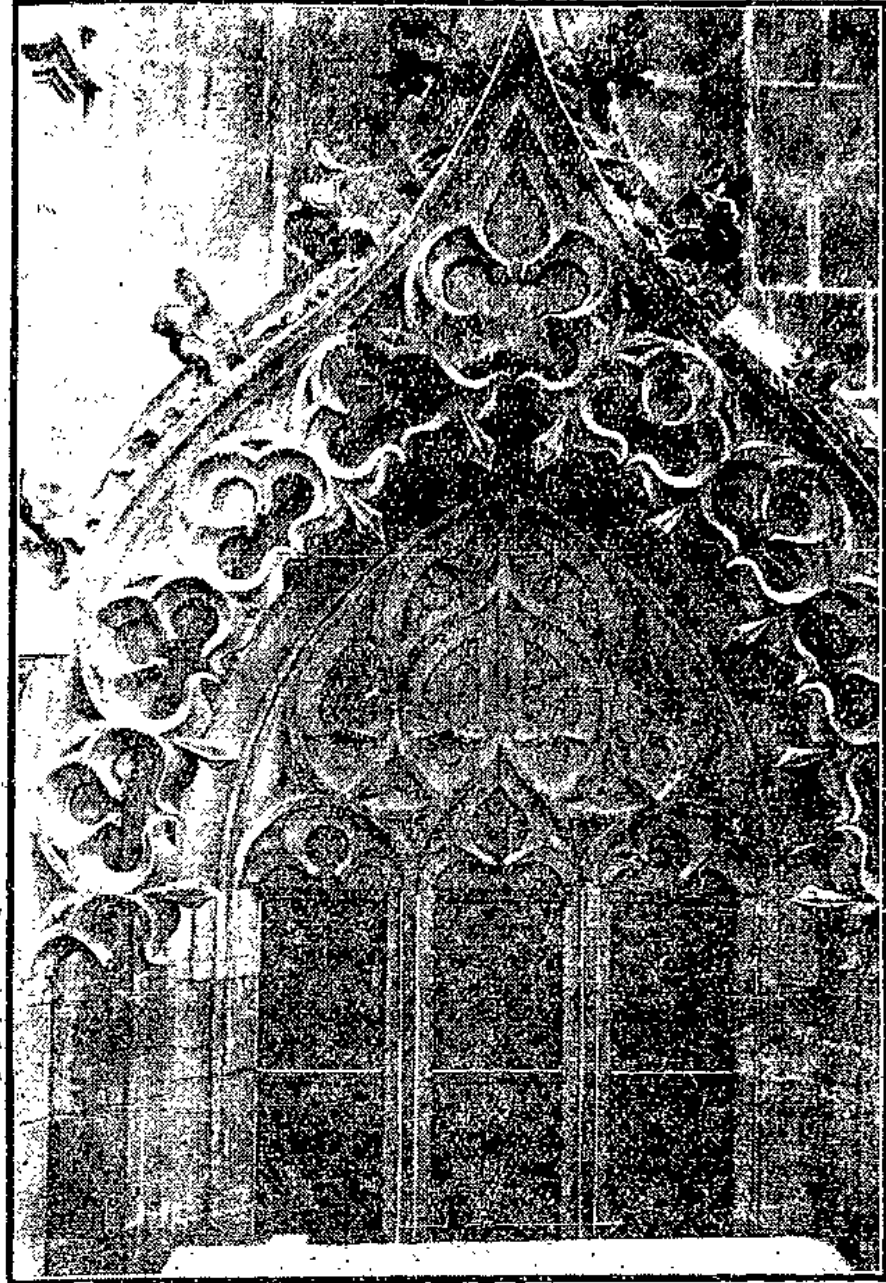
Das bedeutendste Baudenkmal Magdeburgs, das wie durch ein Wunder der Vernichtungskatastrophe des Dreißigjährigen Krieges entging, ist der Dom. Seine Geschichte ist mit denen der Stadt Magdeburg von Anfang an verbunden. So weit wir die Frühgeschichte Magdeburgs zu verfolgen imstande sind, so weit reicht auch die Geschichte des Domes. Raum war der Fleden über die Anfänge einer Grenzfestung hinausgewachsen, die zur Abwehr des Slawentums errichtet worden war, da entstand hier schon im Anfang des 10. Jahrhunderts, vor rund 1000 Jahren, unter Otto dem Ersten eine Kapelle auf dem Platze, auf dem heute das gewaltige Bauwerk des Domes steht. Erst vor 2 Jahren hat der Architekt Koch aus Halle unter finanzieller Beihilfe der Stadt die Grundmauern der alten Ottonischen Kapelle freigelegt, die heute am östlichen Teile des Domes, mit Glas überbaut, dem Publikum zugänglich gemacht worden sind. Klein und bescheiden im Ausmaß, wie sie der Größe des damaligen Ortes entsprach, aber doch schon mit beachtlicher Fähigkeit den Steinbau zu handhaben, stand das Bauwerk da. Noch war das Verlangen, Bauwerke aus Stein aufzuführen, bei den Sachsen, wie überhaupt bei den Mittel- und Ostgermanen jungen Datums. Es war ein Ausdruck steigender Kultur, die ersten Anfänge des sich einige Jahrhunderte später reich entwickelnden Städtewesens.

Die vor 2 Jahren freigelegte Kapelle Ottos und die Wipertikirche in Quedlinburg sind offenbar die ältesten Baudenkmal der Sakralkunst in der Provinz Sachsen aus dieser Frühzeit deutscher Kultur. Der Ottonenbau hatte einige Jahrhunderte gestanden, da wurde er in der Karwoche des Jahres 1207 ein Haub der Flammen. Inzwischen hatte das Städtewesen eine erhebliche Ent-

Weiterführung des Baues mehrfach verhindert. Mit dem Wandel der Zeit wandelten sich abermals die Erfahrungen, der letzte Rest romanischer Formsprache schwand, die Gotik stieg zu ungeahnter Behandlung der Konstruktion empor, sie löste die starre Form des Gezeins, machte es geradezu biegsam, löste die Mauerflächen auf, brachte weite Fenster, die Licht in das Innere fluten ließen, unhörbar gedämpft durch bunte Fenster und ließ die Portale zu

die feinen düstigen Kreuzblumen, die phantastischen Wasserspeier, Teile der Fensterstrebwerke mit ihren Fischblasen und neues Maßwerk entstehen. Sie sollen nunmehr abermals für ein halbes Jahrtausend halten, wie auch die alten gehalten haben. Generationen reichen sich so in ihren Werken durch die Jahrtausende die Hände. Aber wird der Stein wirklich so lange halten? Die heutigen Baumeister befürchten, daß dies nicht der Fall sein wird, da die industrielle, besonders durch Säuren geschwängerte Luft, je nach der Günst oder Ungünst der Lage eines solchen Bauwerks, vielleicht schon nach einem Menschenalter die abermalige Zerstörung herbeiführen kann. Der Kölner Dom soll darunter noch mehr zu leiden haben als bisher der Magdeburger. Kommenden Generationen blühte damit eine viel größere Sorge als der heutigen.

Das aufgebauete riesige Gerüst gestattet es nun, auch die prächtige Ornamentik der Westfassade, besonders die Gestalten und Figuren in nächster Nähe zu besichtigen. Dort oben, auf dem luftigen Gerüst, läßt sich beobachten, mit welcher Liebe die Erbauer gearbeitet haben. Sie mühten es so gut wie wir, daß man die kleinen Figuren von unten aus nicht sehen konnte. Selbst die großen Apostelfiguren und die Jesusgestalt sind nur mit guten Augen von unten aus zu erkennen. Und doch sind auch die kleinsten Figuren mit hingebender Sorgfalt und Aufmerksamkeit ausgearbeitet worden, die das innere Aufgehen in den Gegenstand und die Liebe zur Sache erkennen läßt. Können wir heute noch so schaffen? Nein. Beweis: die Erneuerung. Die Kreuzblumen werden an den kleinen Fialen nicht mehr ersetzt, sondern man läßt sie in eine einfache Spitze auslaufen. Die Kreuzblume ist ja von unten doch nicht zu sehen und unserer heutigen, nur auf

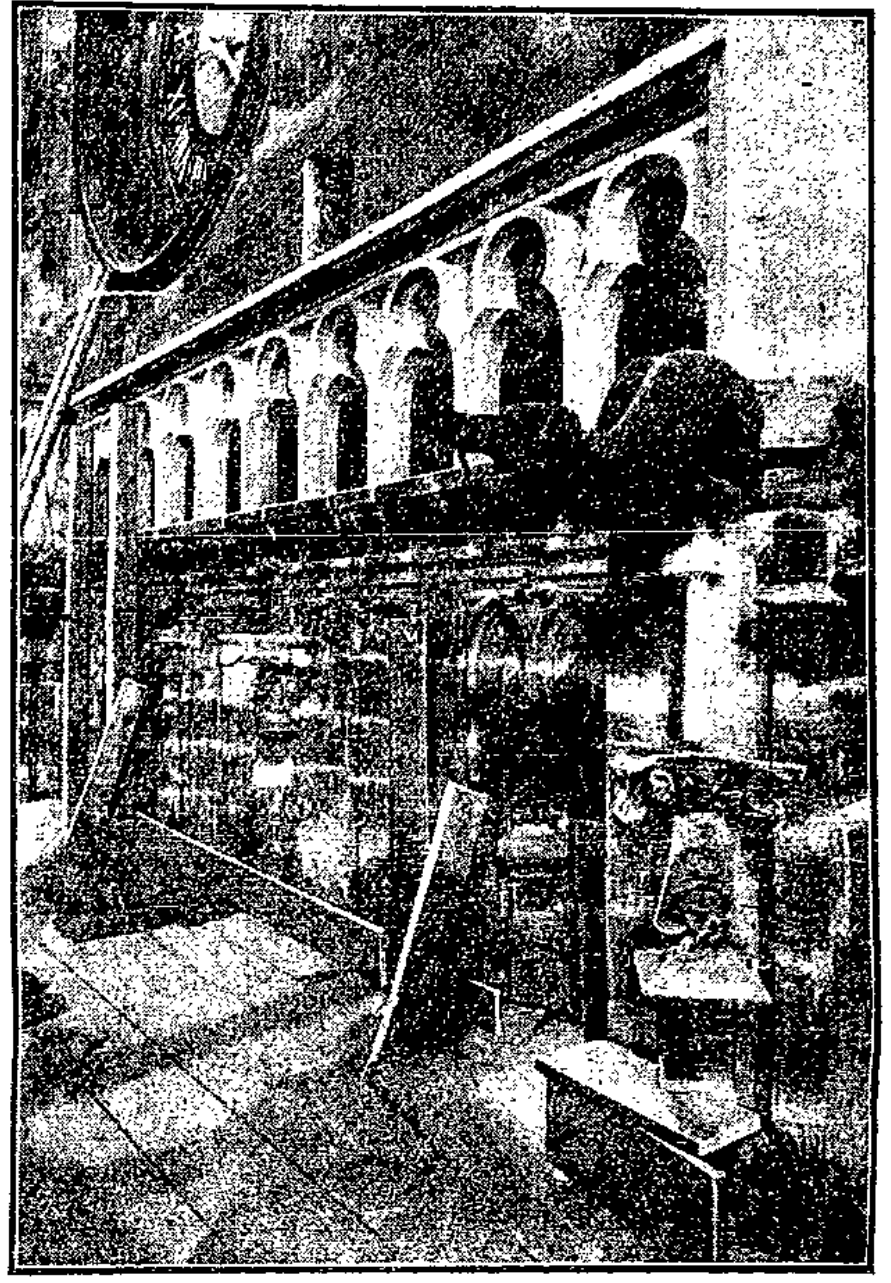


gewaltigen Öffnungen werden, denen ein hervorragender künstlerischer Schmuck gewidmet wurde. Und ein solches Prachtwerk haben wir in dem Westportal des Magdeburger Domes, das von den beiden Haupttürmen (auch der Ostbau besitzt zwei unvollendete Türme) flankiert wird. In diesem Portal entfaltet sich der ganze Reichtum spätgotischer Formen.

Die Baumeister glaubten wohl ein Werk für die Ewigkeit aufgerichtet zu haben. Aber der berühmte Zahn der Zeit nagte auch an diesem Werke. Wir wissen ja: Sicker Tropfen höhlt den Stein. Aber zu dem Tropfen gesellen sich noch andre Feinde des Werkes der Menschenhände. Der Wind, der Sturm, die Kälte, die Eis werden läßt. So haben uns unsere Vorfahren vor Hunderten von Jahren ein Werk geschaffen, das zwar eine Freude für jeden Kulturmenschen ist, aber auch seine ständige Sorge. Denn diese großen mittelalterlichen Bauwerke beanspruchen immerwährende Aufmerksamkeit, wenn sie nicht nach und nach verfallen sollen.

So hat sich die preussische Regierung entschlossen, auch unsern Magdeburger Dom einer gründlichen Erneuerung zu unterwerfen, damit nicht das prächtige Bauwerk nach und nach der Zerstörung verfallt. Es handelt sich gegenwärtig um eine gründliche Reparatur des gesamten Mittelbaues am Westportal. Die Arbeiten sind auf drei Jahre berechnet worden. Also würde die Gesamtrenovierung 1929 vollendet sein. Die letzte gründliche Reparatur ist in den Jahren 1834 bis 1836 durchgeführt worden. Natürlich sind kleinere Reparaturen ständig notwendig.

So sehen wir denn, daß ein Gerüst an der Westseite und eine Paudube auf der Nordseite des Domes errichtet worden ist, wo die im Laufe der Jahrhunderte schadhast gewordenen Stücke neu hergestellt werden. Es handelt sich manchmal um Stücke im Gewicht mehrerer Zentner. Fleißige und geübte Hände der Steinmetzen suchen hier im Geiste ihrer mittelalterlichen Kollegen neue Weisen in alter Form zu schaffen. Es ist interessant, zu sehen, wie aus den gewaltigen Blöden des schlesischen Sandsteins, den man nach menschlichen Beobachtungen als den dauerhaftesten betrachtet,



wicklung durchgemacht. Aus einem unscheinbaren besetzten Fleden war Magdeburg bereits zu einer für damalige Verhältnisse bedeutenden Stadt emporgeblüht. Aber auch die Kirche stand in einer Machtfülle da, wie sie sie bisher nicht besessen hatte. So begann man bereits 2 Jahre nach der Katastrophe, die den Ottonischen Bau heimgeführt, mit dem Neubau.

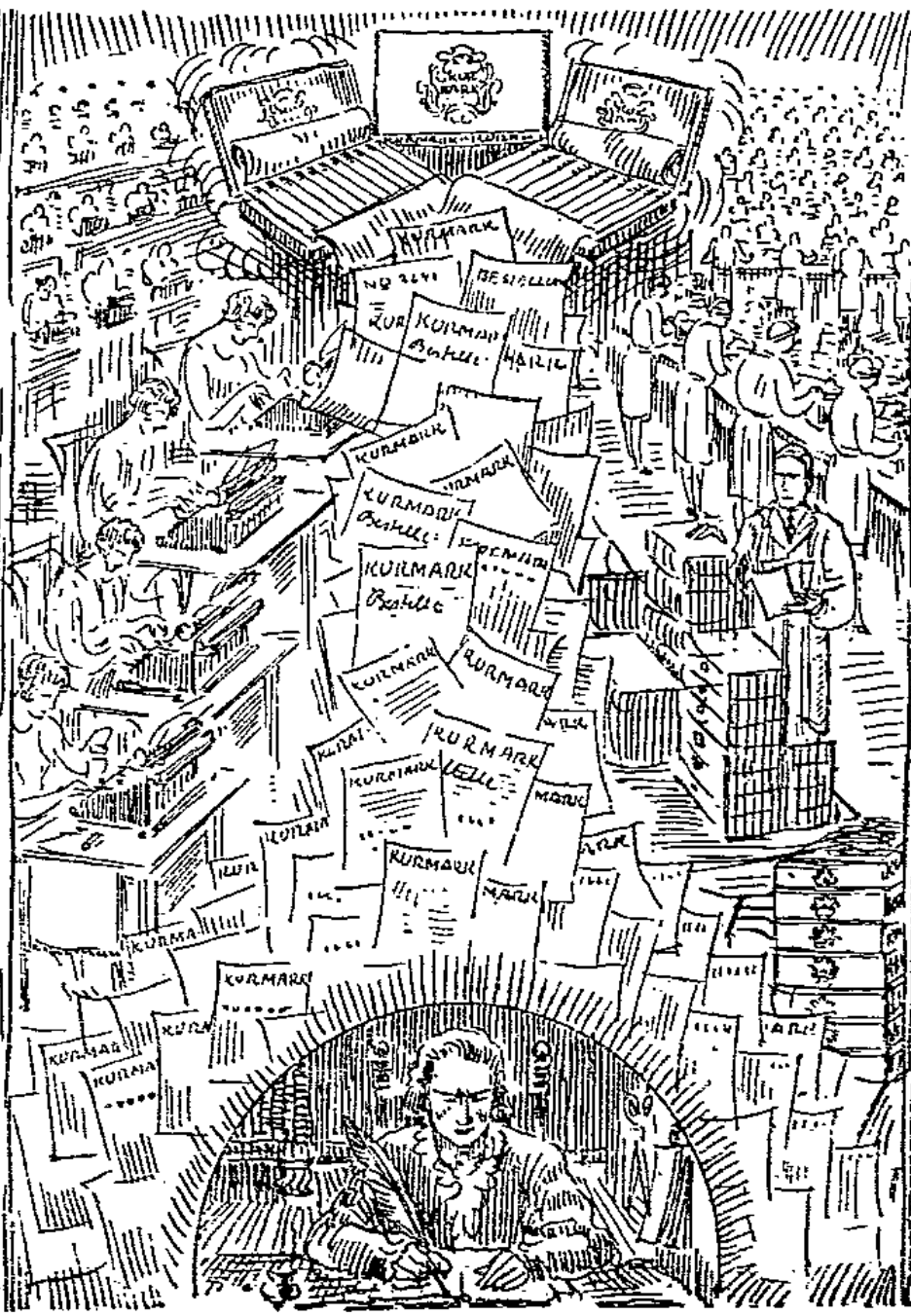
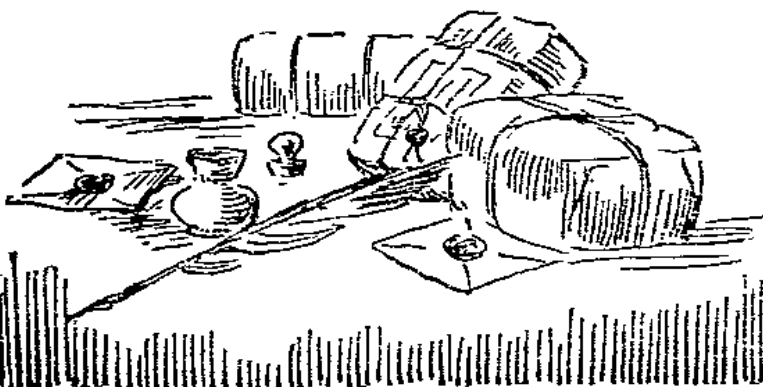
Aber wie war inzwischen die konstruktive Fähigkeit der Baumeister gewachsen. In erster Linie in Frankreich. So sollte denn das neue Werk nach den neuen technischen Errungenschaften, in dem Stile der Zeit, ein Werk von einem Ausmaß werden, das seinen Ruhm über alle die kommenden Jahrhunderte verkünden würde. Aber „eng im Kopfe wohnen die Gedanken und hart im Raume stoßen sich die Dinge“. Jahrhunderte lang in die Ewigkeit, Zeiten der Not brachen über die Menschen herein, die die

„Sachlichkeit“ gerichteten Zeit fehlt es an Liebe und Innerlichkeit zum Gegenstand. Daß den damaligen Menschen bei aller Innerlichkeit auch der Humor nicht fehlte, läßt sich an mancher Gestalt erkennen. Besonders interessant ist nach dieser Richtung der Kopf des Apostels Petrus. Mitten auf die kahle Stirn hat ihm sein Schöpfer den kleinen Ring eines Lächelns gesetzt, das in seiner auslaufenden Spitze ein wenig an Wilhelm Busch erinnert.

Alles wird an der Westfassade einer gründlichen Prüfung auf seine Beschaffenheit unterworfen. Von oben angefangen, bis hinab zum untersten Stein. Steinmetzzeichen, die, wie auch bei früheren Reparaturen, die in diesen Jahren erneuerten Stücke kenntlich machen, werden kommenden Generationen von der umfangreichen Erneuerungsarbeit erzählen. Wird dann die Menschheit glücklicher sein?
Fr. Henneberg.

DER GÄNSEKIEL DIENTE EINSTMALS

dem Kaufmann zum
Schreiben seiner ge-
schäftlichen Mitteilungen.
Die Stahlfeder
hat den Gänsekiel ab-
gelöst und auch sie ist
bereits durch Steno-
graphie und Schreib-
maschine überholt.



Nur mit diesen
Hilfsmitteln ist die
moderne Organisation
eines Millionen-Ber-
triebes denkbar. Auch
sie sind die Voraus-
setzung, daß der An-
sturm nach der
Cigarette

KURMARK

SPEZIAL-MAZEDONEN-MISCHUNG

in denkbar kürzester
Frist bewältigt werden
kann.



5 Pf.

Verbandstag der Fabrikarbeiter

Ueber den bevorstehenden Gewerkschaftskongress sprach am Freitag der Vorsitzende des Verbandes, Thiemig (Hannover). Dem Kongress liegen Anträge in zahlreicher Form vor. Die meisten davon beschäftigen sich mit der Organisationsform. Obwohl die Beschlüsse in Breslau eine gewisse Regelung brachten, sind viele Gewerkschaften mit ihnen nicht zufrieden. Der Fabrikarbeiterverband erstrebt große, leistungsfähige Organisationen in der Richtung der Industrieverbände. Auf dieser Grundlage ist der Verband groß und stark geworden und die verschiedenen Instanzen des Verbandes haben sich deshalb des öftern für die Selbstbehaltung derselben ausgesprochen.

Der Verband hat mit den verschiedenen Gewerkschaften verhandelt, um eine gewisse Abgrenzung des Verbandsgebietes herbeizuführen. In der Regel ist aber eine große Gegenliebe auf der Gegenseite nicht zu finden gewesen. Die zwangsmäßigen Verschmelzungen haben sich nicht bewährt; dafür liegen Beispiele genug vor. Die Herunterbrückung der Zahl der Verbände auf heute 85 gegen 86 im Jahre 1906 ist ein Beweis dafür, daß trotz aller Schwierigkeiten eine Konzentration erzielt werden konnte. Jedoch ist immer

die freiwillige Verschmelzung die richtige gewesen. Der Fabrikarbeiterverband wird unter allen Umständen daran festhalten. Der Antrag Darmstadt verlangt eine allgemeine Gewerkschafts-Organisation. Zweifellos geht die Entwicklung diesen Weg und die Fabrikarbeiter sind der Ansicht: lieber in eine Einheitsorganisation als etwaige Verschlagung und Zersplitterung. In Breslau ist der Ausbau des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes beschlossen worden. Dies geschieht in immer umfassender Weise. Fragen wie die des Arbeitsrechts, Arbeitsschutzes, der Steuern, Zölle, Koalitionsfragen, Gewerbe-

hygiene, Bildungsbestrebungen, Lohnpolitik, Arbeitsrecht und die allgemeine Gewerkschaftspolitik usw. werden weniger von einzelnen Verbänden, sondern vom Bund in seiner Gesamtheit geregelt und vertreten.

In der Aussprache brachte Daffner (Wittenberg) die bekannten kommunistischen Anschauungen über Wirtschafts-demokratie usw. vor, die der Referent im Schlußwort zu widerlegen wußte. Aus einer Entschickung zu diesem Punkte halten wir folgendes fest:

Der Verbandstag ersucht seine Vertreter, auf dem Gewerkschaftskongress dafür einzutreten, daß der Vorstand des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes beauftragt wird, die Satzungen für die Ortsausschüsse dahin auszubauen, daß die Beiträge nach einheitlichen Grundätzen geregelt werden. Ferner sind die Ortsausschüsse im Bezirk eines Oberberufungsamts oder eines Landesarbeitsgerichts zu verpflichten, ein Arbeitersekretariat zu errichten. Erst wenn die Arbeitersekretariate vorhanden sind, ist dem Plane zur allgemeinen Vermehrung der Bezirkssekretariate näherzutreten.

Ueber das Arbeitsrecht in Entwicklung und Rechtsprechung brachte Kollege Schmidt vom Hauptvorstand einen mit reichem Material gestützten Vortrag zu Gehör. Im neuen Staatswesen muß eine

Erweiterung des Schutzes der Arbeitskraft unter allen Umständen stattfinden. Das lebhafteste Interesse der Arbeiterschaft erfordert dies. Die Arbeitskraft ist nun einmal mit dem lebendigen Menschen verbunden. Deshalb ist Arbeitsrecht gleich Menschenrecht.

Nedner bringt eine Reihe Entscheidungen der verschiedenen Gerichte zur Sprache, die sich vielfach gegenseitig widersprechen und auch den sozialen Erkenntnissen und Errungenschaften nicht

Rechnung tragen. Es kommt auf den Geist und den Inhalt der Rechtsprechung an. Die Richter sind gemäß ihrer Pflichten und ihrem Mitleid die konservativste Bevölkerungsschicht. Stützen wir das Arbeitsrecht durch, dann haben wir eine Kulturmission von ungeheurer Bedeutung erfüllt.

Der Verbandstag nahm diesen Vortrag mit lebhaftem Beifall entgegen. Karl (Berlin) und Meißner (Berlin) ergänzten den Vortrag.

Der Verbandstag erledigte weiter die nochmals durchberatenen Vorlagen zur

Abänderung des Statuts. An dem bestehenden Einheitsbeitrag mit Staffelungen nach dem Stundenverdienst wird festgehalten. Der Vorstand sollte sich nach wie vor für die ursprüngliche Vorlage ein. Die Invalidenunterstützung wurde in der vorgelegten Fassung angenommen. Das Statut wurde in der neuen Gestalt einstimmig gutgeheißen. Es tritt am 1. Januar 1920 mit Ausnahme der Invalidenunterstützung in Kraft; letztere am 1. Januar 1920. Das Streikreglement wurde ebenfalls einstimmig gutgeheißen, obwohl die Kommunisten früher gegen die Notstandsarbeiten Einspruch erhoben hatten. Das nennt man Konsequenz.

Vom Vorsitzenden wurde im Laufe der Verhandlungen ein Telegramm der Zentrale bekanntgegeben, wonach im Juni 1919 798 Mitglieder vorhanden sind. Gegen den Jahres-schluß ist dies eine Zunahme von 44 739 Mitgliedern.

Genosse Breh mußte sich während der Verhandlungen mehrmals mit der Berichterstattung der kommunistischen „Hamburger Volkszeitung“ befassen. Die Berichte waren derartig widersprechend und tendenziös, daß der Verbandstag dagegen seine Empörung kundgab. Die kommunistischen Delegierten versprachen, dafür zu sorgen, daß die Nichtstellungen wörtlich aufgenommen würden. Das unterblieb jedoch.

Groß-Ottersleben!

Achtung, Sozial- und Kleinrentner!
Nehme sämtliche Höchstleistungen der Sozial- und Kleinrentner in Zahlung und liefere die daraufstehenden Renten, ganz gleich, auf welchen Händler sie lauten. Ferner empfehle ich mich zur Einlieferung von prima Weißtuch den Rentner zu 1.30 Mark frei Haus.

Ernst Wilke
Kohlenhändler
Rathenaufstraße Nr. 54.

Amthliche Bekanntmachungen

Öffentliche Steuermahnung
(siehe Amtsblatt Nr. 28 vom 11. Juli 1928)

Folgende im Steuerkalender für Juli 1928 Magdeburger Amtsblatt Nr. 27 näher erläuterten und am 16. d. M. fälligen Steuern und Gebühren nach 10% Jahresverzugszinsen sind, soweit sie nicht über diesen Zeitpunkt hinaus gefordert sind, zur Vermeidung der Zwangsversteigerung spätestens bis zum 20. Juli 1928 an die städtische Steuerkasse zu entrichten:

1. Gewerbelohnsummensteuer nach der Lohnsumme für Juli 1928
2. Grundvermögenssteuer (staatliche und kommunale) für Juli 1928
3. Kanalgebühren für Juli 1928
4. Hauszinssteuer für Juli 1928
5. Straßenreinigungsgeld für April-Juni 1928
6. Hundsteuer für Juli-September 1928

Magdeburg, den 9. Juli 1928.
Der Magistrat, Steuerverwaltung.

Obstverpachtung.

Die Obstkonzession der Gemeinde, bestehend aus Äpfeln, Birnen, Pflaumen und Zwetschgen, soll am Mittwoch den 18. Juli, nachmittags 4 Uhr, öffentlich meistbietend im Schiedsgerichtlichen Gasthof verpachtet werden. Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.
Bisdorf, den 12. Juli 1928.
Der Gemeindevorsteher, Richter.

Bekanntmachung.

Die Firma G. Konstantin in Burg, Oberstraße 50, hat die Genehmigung zum Betrieb der nachstehend bezeichneten Kraftfahrzeuge erhalten:

1. Linie Burg-Waldern-Losburg am Mittwoch
2. Linie Burg-Scherben-Piepsuhl am Sonnabend
3. Linie Burg-Ziepel am Montag und Donnerstag

Widerprüche gegen die Genehmigung der genannten Kraftfahrzeuge sind in der Zeit vom 18. bis 19. Juli 1928 bei dem Unterzeichneten schriftlich oder an den Verleger in der Zeit vom 8 bis 12 Uhr mündlich zu Protokoll im Zimmer 16 des hiesigen Kreishauses anzubringen. — Nach dieser Frist eingehende Widerprüche bleiben unberücksichtigt.
Burg, den 7. Juli 1928.
Der Landrat.

Bekanntmachung.

Verziffenlicht mit dem Bemerken, daß der Fahrplan und die Preise im Rathaus zum Auszug gebracht sind.
Burg, den 12. Juli 1928.
Die Polizeiverwaltung, Schmela.

Bekanntmachung.

Die Ernennung des Polizeihauptwachmeisters Paul Brenand zum Polizeimeister auf Probe ist vom Herrn Regierungspräsidenten bestätigt.
Burg, den 11. Juli 1928.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 16. Juli treten für den Stadtkreis Burg folgende neuen Polizeiverordnungen in Kraft: a) Verkehrsordnung, b) Straßenpolizeiverordnung, c) Straßenschilderordnung. Diese drei Polizeiverordnungen werden mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten in Magdeburg dadurch veröffentlicht und zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß den in Burg zur Ausgabe gelangenden Exemplaren dieser Zeitung eine besondere Beilage mit dem Abdruck der drei Verordnungen beigelegt wird.
Burg, den 12. Juli 1928.
Die Polizeiverwaltung, Schmela.

Grundstücks- und Wohnungsmarkt

Stephansbrücke 36, III., möbliertes Zimmer zu vermieten.

Zausche Vorderwohn., St., K., K., Kell u. Stadl, geg. gleiche in Fernerleben Friede Salbe, Amalstraße 10, I.

Zausche kleine, sonnige Vorderwohn. Willhelmsstadt, Nähe Haselbachplatz ob Am. Eberb. G. u. G., Kanthof 2, 1. Treppe.

Berufstätiges Fräulein sucht leeres Zimmer (zentrum) D. u. 204 2 an die Volkstimme erb.

Verkauf

Gut erh. Damenrad preisw., verl. Stoßbremse, Venedishe Straße 14, II.

Gänsefedern (jüngere, Halbdaun, 5.50, die besten 6.75, verkauft v. W. W. W., Kienstedt, Nothenauer Str. 108, Vin. J. Paltz, Steverstr.

Möbel

gute Qualitätsware, G. u. Herren- u. Schlafzimmer, Küchen usw. kaufen Sie preiswert — seit 1896 — bei

W. Ebert
Tischlermeister
Grünebaumstr. 11 und 12
Telephon 6159.

Gegen Blutfarmut

Appetitlosigkeit, Schwäche, Unregelmäßigkeit, d. natürlich Funktionen kämpft man erfolgreich mit „Sangoton“
Victoria-Apothek
Otto-von-Cuericke-Str. 94b.

Möbel

Speise-, Herren-, Schlafzimmer, Küchen
Einzel-Möbel, Kleid-Möbel, Kinder-Möbel, Sofas, Chaiselongues, Korbmöbel
Große Auswahl! Fabelhaft billig! Günst. Teilzahlungsbedingungen
Albert Badelt
Magdeburg
Drelenzelstraße 4

Möbel

kaufen Sie preiswert seit 1908
im Möbelhaus von Wilhelm Bahle
Magdeburg
Ratswaageplatz 1, I.
Telephon 3282.
Günstige Zahlungsbedingungen!

Elektrische Drehrolle

zur Benutzung Dittensbergstraße Nr. 23, Hofgerade im Keller Gorges. 1907

Haut- u. Geschlechtskrankheiten

Nach 27jähriger klinischer Tätigkeit habe ich mich in Magdeburg als Facharzt für niedergelassen und werde die Praxis gemeinsam mit Herrn Facharzt Dr. Ortlip in dessen Räumen

Kantstr. 9, (nahe Hauptbahn.) ausüben.
Prof. Dr. med. Hübner
Sprechzeit: 10 bis 1, 4 bis 7 Uhr. / Tel. 6646.

Homöopath. Blutgemische

Krankheitsbehandlung
Maaßen, Fräuleinstr. 14, II
Telephon 3212
Ede Himmelreichstraße — Quarunterstadt
Sprechstunde: Wochentags 9 bis 4 Uhr, Donnerstags und Sonntags 9 bis 12 Uhr Sprechstunde

Magenbeschwerden

aller Art beseitigt
Aropepsin
Bleils aromatischer Pepsinwela besonders bewährt bei Schwangerschaftserbrechen.
In allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Trauringe

Die enorm große Auswahl am Platze! in 900 750 585 333 gest. verkauft nach Gewicht zu billigsten Preisen
Zur Trauring-Quelle
Hermann Cohn Juwelier
Jakobstrasse 50

Einige Stopferinnen

heute ein Curt Köhlich G. m. b. H., Magdeburger-Str. 21, hndt. Zulfenstraße 21.

Ein Schmied

wird gesucht. Carl Käge Nachf., Poststraße 8.

Städtisches Arbeitsamt

(Öffentl. Arbeitsnachw.).
Geht werden:
Bermittlungsstelle f. kaufmännische weibliche Angestellte:
10 gewandte junge Stenotypistinnen, 150 b., 20 Silben,
1 gewandte Buchhalterin mit Rechenkenntn. in Stenographie und Maschinenschreib., gute Handschrift u. mindestens 14jährig. Prax. nach außerhalb, Alter bis 29 Jahre.
Bermittlungsstelle f. Hausangestellte:
Berichte abzugeben, Alleinmädchen, d. selbstständig kochen können und in aller Hausarb. erfahren sind.
Bermittlungsstelle f. Landwirtschaft:
für sofort ein tüchtiger lediger Gutsstellenmacher in Nähe Magdeburgs sowie Knechte u. Mägde aller Art.
Bermittlung kostenlos. Ausweis-papiere mitbr. Rückporto beifügen.

Möbel

kaufen Sie preiswert seit 1908
im Möbelhaus von Wilhelm Bahle
Magdeburg
Ratswaageplatz 1, I.
Telephon 3282.
Günstige Zahlungsbedingungen!

Elektrische Drehrolle

zur Benutzung Dittensbergstraße Nr. 23, Hofgerade im Keller Gorges. 1907

Krankenbehandlung

nach Dr. Schwabe gegen viele Frauen-, Männer- u. Kinderkrankheiten mit vielen Heilerfolgen, 2188 Spezialbehandlung von Frauen-, Unterleibskrankheiten, Innen- und Hautkrankheiten.
E. Altmann, Magdeburg, Gr. Mühlstr. 4
Sprechstunden 9-11, 3-6, Sonntags 11-1.

Die Bureaus der Magdeburger Rechtsanwalte und Notare sind während der Gerichtsferten (15. Juli bis 15. September) Mittwoch nachmittags von 2 Uhr an geschlossen.

Der Verein der Magdeburger

Rechtsanwälte u. Notare e. V.

Zurückgekehrt

Dr. Baumeister
Breiter Weg 125/126.

Zurückgekehrt

Dr. med. W. Schöllner
Facharzt für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkrankheiten
Otto-von-Guericke-Strasse Nr. 91

Kranze und Palmenwedel

liefert preiswert und gut
Robert Hochbaums Blumen-Handlung
Schönebeck Salzer Straße 7 Schönebeck
Blumenspenden - Vermittlung nach allen Orten

Beerdigungs-Anstalt

„Pietät“
Schönebeck, Friedhofstr. 15
Fernsprecher 2289, 2606
Särge in allen Preislagen.
Ueberführungen von und nach außerhalb. 297

Western abend den 18. Juli, 12 1/2 Uhr,

verstarb unerwartet an seinem unheilbaren Krebsleiden mein lieber unerschütterlicher Mann, meiner Kinder treuerer Vater, lieber Sohn, Schwieger-sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin, der Betriebsbeamte und Kriegsinvalide

August Frebel

im 41. Lebensjahre, den 14. Juli 1928.
Gr. Dittersleben, den 14. Juli 1928.
Zu tiefem Weh
Frau Martha Frebel geb. Herbit
nebst Sohn Alfred u. Tochter Grete
Die Einäschungsfeier wird noch bekanntgegeben.

Nachruf.

Nach langem, schwerem Krebsleiden verschied am Freitag den 18. Juli unser Verstorbenster

Herr August Frebel

sein unermüdetes Arbeiten trotz seines schweren Leidens im Interesse der Sozialhilfsbedürftigen führt ihm ein lebendes Gedenden. Wir werden in seinem Sinne sein Werk weiter fortsetzen.
Gr. Ottersleben, den 14. Juli 1928.
Ortsgruppe Groß-Ottersleben des Zentralverbandes der Arbeitslosen und Witwen Deutschlands

Hühneraugen

und einige andere Nagel- u. Hauterkrankungen
Vadeanstalt
Massagen
u. u. außer dem Hause
Schrotdorfer Str. 1, J.
Fernsprecher Nr. 283

Les die Frauenwelt!

Die Bureaus der Magdeburger Rechtsanwalte und Notare sind während der Gerichtsferten (15. Juli bis 15. September) Mittwoch nachmittags von 2 Uhr an geschlossen.

Carl Ebeling Fernruf 7100

Hauptwache 8/9 am Alten Markt
Gr. Diesdorferstraße 24 Schrotestraße 26
Ueberführungen
Erledigung aller Formalitäten
Größtes Bestattungs-Institut mit Sarg-Fabrik - Personen- u. Leichen-Autos

Ich bin als Rechtsanwalt

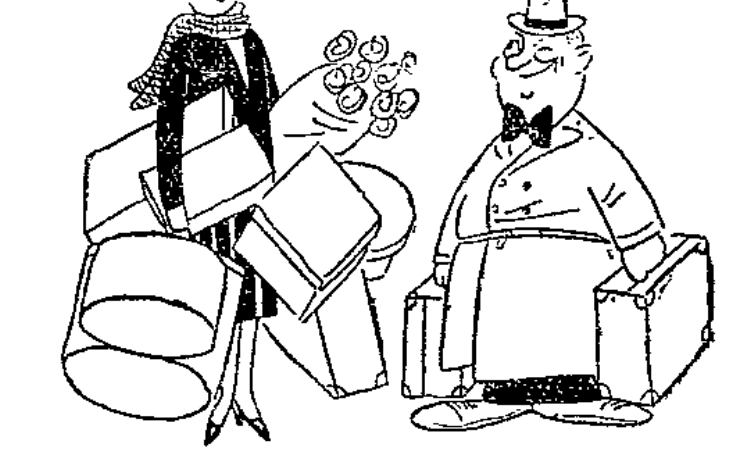
beim
Amts- und Landgericht Magdeburg
zugelassen.
Meine Büroräume befinden sich Breiter Weg 39, II.
Dr. jur. Herbert Katz.

Verlobungsringe

in jeder Preislage vorrätig 1390

Trauring - Sasse

nur Goldschmiedeblicke 7 und 8, neben der Kirche
Eigene Fabrikation Verkauf direkt an Private
Größte Ausstellung am Platze — 4 große Schaufenster



„Sie“ geht an die See, „Er“ nach Tirol,

Und sie flüstern zu sich: „Lebwohl“,
Ueberzeugt, daß „Lebwohl“ nur Täuhe.
Wenn beim Wandern schmerzt das Hünerauge.
*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen-Lebwohl und Lebwohl-Ballonschellen, Bleichdose (8 Plaster) 75 Pl., Lebwohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pl., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das echte Lebwohl in Bleichdose und weisen anders, angeblich „ebenso gute“ Mittel zurück.

Besondere Möbel-Kaufgelegenheit!

Schlafzimmer von 400.- an
Küchen von 125.- an
Speisezimmer von 500.- an
Herrenzimmer von 350.- an

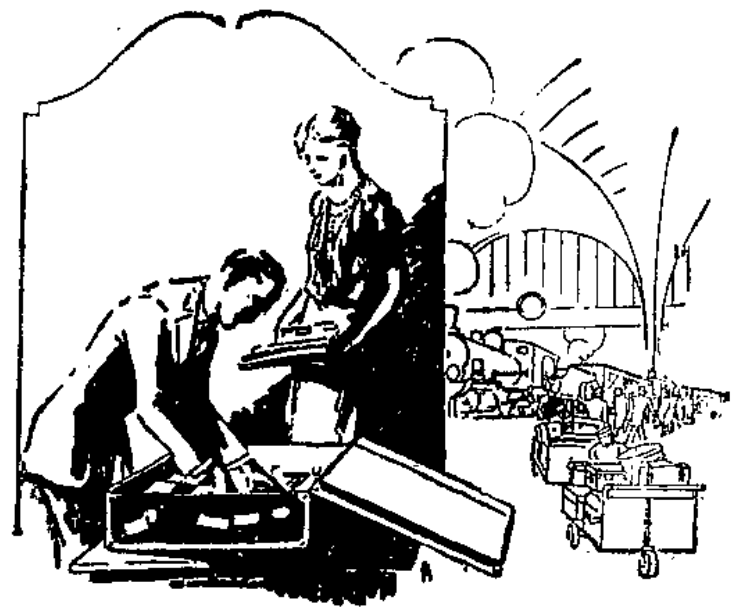
Rosensbergs Möbelhaus
Katharinenstraße 8 und Schopenstraße 1a,
beide Geschäfte dicht am Breiten Weg

Wollen Sie wirklich gute Möbel zu fabelhaft billigen Preisen kaufen, so versäumen Sie nicht, unsere Riesenlager in nur erstklassigen Qualitäts-Möbeln zu besichtigen. — Wir bieten Außergewöhnliches. — Der weiteste Weg lohnt sich.

Nur
Montag
Dienstag
Mittwoch
unsere volkstümlichen

Reste-Tage

Steigerwald & Kaiser
das Haus der guten Qualitäten



Und wenn die
Ferienvorteil kommen

und Sie hinausfahren aufs Land, ins Gebirge oder an die See, dann brauchen Sie sich um die Sauberhaltung und Auffrischung Ihrer Kleidungsstücke keine Gedanken zu machen. Persil gibt es überall; und seine Anwendung ist für alle Wäschearten im höchsten Grade einfach.

Persil bleibt Persil!

Test die Frauenwelt!

Fahrräder
beste Markenfabrikate
verf. in 10 Mt. Anzahl.
u. 3 Mt. pro Woche Abz.
FAHRRAD MÜLLER
Stephansbrücke 35.
Telephon 7528.

Billig und gut

kaufen Sie wenig ge-
tragene u. gut erhaltene
Fadett-, Frach-, Smot-,
Gebrod-, Cutaway- u.
Sportfahrräder a. prima
Stoff u. feinsten Mas-
arbeit in verschiedenen
Größen u. Weiten. Auch
Fadett-, Mäntel, ein-
zelne Hosen, Fadett-,
Westen, Arbeitsanzüge
in Ch. Korowitz' Mei-
derhandlg., Gaffas-
Kleid-Str. 37, 1 Tr. r.



Reichhalt. Lager v. Schall-
platten, Kunstlerplatten -
neueste Schlag. Sämtliche
Zubehörteile billigst.
Eigene mech. Reparaturwerkst.
Müllers Sprechmaschinen-
Haus
Apfelstraße 6.

Chaiselongues
Sofas, Kuller-
Kissen, nicht billig u.
schund, sondern äußerst
reell u. preisw. zu verst.
R. Bende, Zweig-
meister, Apfelstr. 9 pt.

Achtung! Achtung!

Beamte, Siedler, Festangestellte u. Private

Wo kaufen Sie Ihre

MÖBEL?

Nur bei untenstehender Firma!

1. weil dieselbe handwerksmäßig hergestellte Möbel zum Verkauf bringt,
2. weil durch die Struktur dieses Unternehmens jede Uebervorteilung des Kunden ausgeschlossen ist,
3. weil bei billigsten Preisen sowie Franko-Lieferung **24 Monate Ziel** gewährt werden.

Unser Vertreter, Herr **Vetter**, weilt augenblicklich in **Magdeburg, Marienborner Str. 7**

Interessenten wollen sich ohne jede Verbindlichkeit mündlich oder schriftlich an diesen wenden, um Auskunft oder bemusterte Offerte in allen Zimmern zu erhalten.

Gesellschaft für den Verkauf von Möbeln an deutsche Beamte m.b.H.
Berlin S 14, Wallstraße 76/79

Geschäfts-Eröffnung.

Den Herren Fuhrwerks- und Kraftwagenbesitzern sowie allen sonstigen Interessenten zur Kenntnis, daß wir am Montag den 16. Juli eine

Auto- u. Wagenlackierung

betriebsmäßig mit Spritzlackieranlage eröffnen. Besondere Fachabteilung für **Ausführung von Firmentafeln**. Metall-, Holz- und Glasbuchstaben, Giebel-Reflexe. Spezialität: **Glasbilder**.

Kohlhauer & Vehse
Magdeburg-Wilhelmstadt, Basteistraße 31
Ecke Große Diesdorfer Straße.

Wir liefern die berühmten

- Mettlacher Wand- und Fußbodenplatten** aus der Fabrik von Villeroy & Boch, Mettlach, für Läden, Badezimmer und Küchen
- Siegersdorfer Verblender** in allen Glasuren, für Fassaden, Fabrikräume und Arbeitsräume
- Müllers transportable Kachelöfen** in allen Größen und farbigen Glasuren
- Kochherde von Kacheln, mit Grude, Kochplatte und Bratofen**
- Kochherde in Schmiedeeisen, emailliert und lackiert**, für Kohlen und Gas
- frische Mantelöfen, emailliert und schwarz** für Koks und jede Kohle
- Anthrazitöfen** von Junker & Raab, Karlsruhe

Wilhelm Paul & Miller

Magdeburg, Otto-von-Guericke-Straße 30
Verlangen Sie Prospekte und Preisliste

G. Gehse Johannsfahrtstr. 14 neben Wilhelm-Theater

liefert die haltbarsten Arbeitshosen.

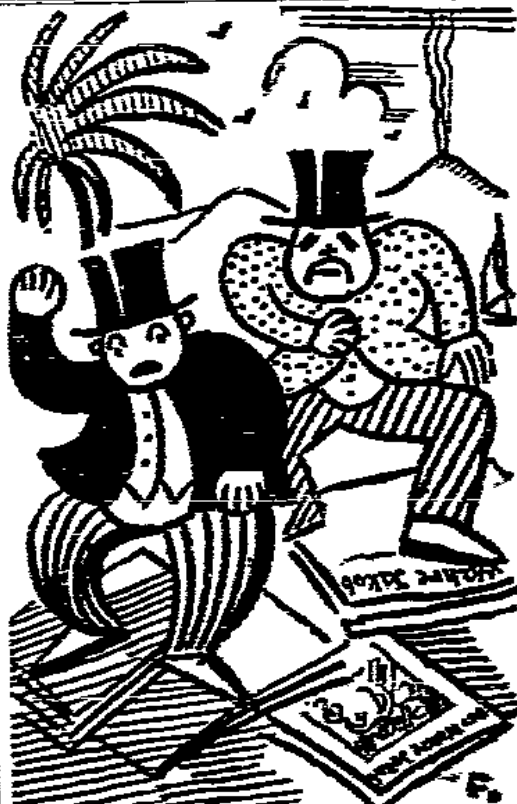
Eigene Anfertigung.

Bequemer Schnitt und eisenfeste Verarbeitung.
Nach Maß keine Preiserhöhung.

Gibt es einen neutralen Sport?

140 Diese und viele andere Fragen des Sports beantwortet das neue Buch von **JULIUS DEUTSCH**
Sport und Politik

Im Auftrage der Sozialistischen Arbeiter-Sport-Internationale herausgegeben
Buchhandlung Volksstimme



Auf den „Wahren Jacob“ sünden,
die das Volk zu neppen suchen.
Warum schimpft das Kapital?—?—?
Kauf' dir eine Nummer mal!

„Der Wahre Jacob“, des vollständige Witz-
blatt, reich illustriert, anerkannt hervorragende
Ausstattung, 12 Bogen, 40 Pf. pro Nummer.
Buchhandlung Volksstimme

Bücher jed. Art emp-
fänglich Volksstimme

Willst du Mann sein,
auf zu Promon,
Bismarckstr. 29.

In Chaiselongues
Blüschsofas
gute Arbeit u. preiswert
Wilhelm Delor
Friedrichstraße Nr. 3
Auto-
Horn, Musche, Köln-Str. 11

Gediegene Möbel

Ein bekanntes Berliner Möbelhaus, das für die vertrauliche Behandlung Ihrer Anfrage bürgt, liefert auch Ihnen seine anerkannten Qualitätsmöbel zu einer Zahlungsweise, die auf Ihr besonderes Zahlungskönnen im weitesten Maße Rücksicht nimmt; schreiben Sie noch heute unter **J G 9947** an **Radolf Messer, Berlin SW 19**, dann unser Repräsentant demnächst in Magdeburg weilt und zwecks Rücksprache Sie unverbindlich aufsuchen wird.

ohne jede Anzahlung!

MITTELDEUTSCHE LANDESBANK

GIROZENTRALE FÜR PROVINZ SACHSEN, THURINGEN UND ANHALT

MAGDEBURG

BEI DER HAUPTWACHE 4-6

Fernsprecher Nr. 9820-9829

Drahtanschrift: Kommunbank

Zweigstellen in
ERFURT, HALLE A. D. S., NORDHAUSEN A. H. UND WEIMAR

Verbindung nach allen Plätzen
Deutschlands und nach dem
Auslande

Ausführung aller
bankmäßigen Aufträge

NORDHAUSEN A. H. UND WEIMAR

Nachrichten aus der Provinz

Auf die Tenne gestürzt

Der Landwirt Julius Borchert in Barne im Kreise Calbe holte mit einem Geschirrführer Stroh aus der Scheune. Als der Geschirrführer von einem Gange nach dem Stalle zurückkehrte, fand er Borchert blutüberströmt auf der Tenne liegen. Dem Anschein nach war das Stroh, auf dem Borchert gestanden hatte, ins Muffchen gekommen. Mit dem Kopf nach vorn ist der Mann herabgestürzt. Er war sofort tot.

Kreis Wanzleben

Sadmersleben

Parteiversammlung. Unsere Monatsversammlung war gut besucht. Nach der Eröffnung wurde Genosse Otto Franz zum Schriftführer gewählt. Großes Interesse erweckte der Vortrag aus dem Buche „Die Menschenfreunde“. In der politischen Umschau wurden besonders die neue Regierung und die Bergarbeiter-Generalversammlung in Magdeburg besprochen. Zur Elternratswahl ist ein großer Teil der wahlberechtigten Eltern nicht gegangen, weshalb unsere Liste in der Minderheit blieb. Die Abrechnung vom 2. Quartal befriedigte. Trotz der Wahlkosten ist ein Ueberschuß zu verzeichnen. Als Leiterin der Frauengruppe wurde die Genossin Kusch gefewählt. Auf dem Parteifest in Oschersleben wird unsere Gruppe stark vertreten sein. In der nächsten Versammlung wird wohl der Genosse Trumenerl (Magdeburg) sprechen.

Groß-Ottersleben

August Frebel †. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ist unser Genosse August Frebel an den Folgen seines unheilbaren Krankheitsleidens verstorben. Mit der Witwe, die dem Verstorbenen auch in seinen Jdeen eine treue Lebensgefährtin war, und mit den unwündigen Kindern trauern breite Kreise der hiesigen Arbeiterklasse und alle Hilfsbedürftigen um ihn. Schon in jungen Jahren zur modernen Arbeiterbewegung gekommen, hat sich August Frebel auf allen ihren Gebieten betätigt. In der Gewerkschafts- und Sportbewegung und nicht zuletzt in der Partei! Der furchtbare Krieg hat auch in August Frebel den Todestempel gesetzt. Trotz seines Leidens aber hat er gerade in der Kriegszeit ein reiches Wirken ausgeübt. Seine Hauptarbeit war den Kriegsgeschädigten und in den letzten Jahren vor allem den Rentnerband der Arbeitsinvaliden gewidmet. Organisatorisch und agitatorisch außerordentlich befähigt, hat er sein großes Wissen auf sozialpolitischen Gebieten für alle Sozialhilfsbedürftigen eingesetzt. Besonders erfolgreich war seine Tätigkeit in verschiedenen Kommissionen und im örtlichen Wohlfahrtsausschuß. In der Partei hat August Frebel mit heiligem Eifer und in vorbildlicher Weise mitgearbeitet, immer das Allgemeinwohl im Auge und speziell für die notleidende Bevölkerung tätig. Als die Reichsbannerbewegung ins Leben gerufen wurde, war August Frebel auch einer der Ersten, die hier aufbauten und mitwirkten. Ein tapferer aufrechter Mensch, ein guter Kämpfer für die gesamte Arbeiterbewegung ist von uns gegangen. Wir werden immer an August Frebel denken. — Die Zeit der Einäscherungsfeierlichkeiten wird noch bekanntgegeben.

Kreis Calbe

Barbn

Sozialistische Frauengruppe. In der Versammlung am Donnerstagabend gab die Genossin Friede die Abrechnung der Kasse der Arbeiterwohlfahrt für das verlossene Vierteljahr. Die Kassenverhältnisse sind gut. Genossin Gesshoff berichtete über das gut verlaufene Frauenausflug mit den Kindern nach dem Saalhorst. In Kürze soll ein Frauenjüngertag gegründet werden. Meldungen von Genossinnen liegen schon vor. Weitere Meldungen nimmt die Genossin Friede, Kapellenstraße, entgegen. Alle janggeklüftigen Genossinnen werden gebeten, in den Frauenchor einzutreten.

Vorsicht beim Baden. Wie notwendig es ist, beim Baden in der Elbe größte Vorsicht walten zu lassen, beweist ein Vorfall am Donnerstagabend. Zwei junge Leute gerieten dadurch in Lebensgefahr, daß sie trotz des niedrigen Wasserstands der Elbe an einem Subnenkopf in eine Vertiefung gerieten und zu ertrinken drohten. Durch die Geistesgegenwart eines jungen Mannes wurden sie gerettet.

Aken

Wo bleibt das Wohnungsamt? Verschiedentlich haben wir uns schon an dieser Stelle mit den Akenen Wohnungsverhältnissen beschäftigt und uns an die vorgeordnete Behörde, das Kreis-

wohnungsamt in Calbe gewendet. Dieses hat unsere Eingaben dem Akenen Wohnungsamt zur Erledigung und Berichterstattung überwiehen. Vom Wohnungsamt bekamen wir dann immer den erfreulichen Bescheid, daß vorkommendenfalls für Abhilfe gesorgt werden würde. Nach unsern Ermittlungen sind nun in der Zwischenzeit Wohnungen frei geworden. So z. B. in der Heidestraße im Grundstück der früheren Oelfabrik. Als nun beim Wohnungsamt angetragen wurde, die Wohnung in der Heidestraße zwangsläufig zu besetzen, rebete man sich aus, es wäre eine B ert Wohnung. Wir stellen jedoch hier ausdrücklich fest, daß seit Februar 1926 der Betrieb der Speiseölfabrik vollständig ruht, kein Wertangehöriger für die Besetzung also in Frage kommen kann. Aber wir wissen auch weiter, daß diese Wohnung ein kinderloses junges Ehepaar in allernächster Zeit erhalten wird. In einem Grundstück der Dessauer Straße ist weiterhin eine Wohnung frei geworden. Das Wohnungsamt hat auch in diesem Falle nicht eingegriffen und die vorgemerkten Fälle berüchtigt, sondern auch hier wird unsern Wissens nach ein junges Ehepaar hineingefetzt. Wir halten diese Arbeitsweise nicht für fair und den Interessen der Allgemeinheit dienend. Wir erinnern daran, wie man vor etwa 1/2 Jahren eine Wohnung vor dem Dessauer Tor beschlagnahmte und den Hausbesitzer noch nicht einmal in Kenntnis setzte, allerdings in diesem Falle einen Arbeiter. Höchste Zeit wird es nun, daß sich die vorgeordnete Behörde einmal um diese Zustände kümmert.

Unfall bei der Arbeit. Der auf der Schützischen Schiffswerft beschäftigte junge Schiffbauer G. verunglückte am Freitag früh, so daß er sofort die Arbeit ausgeben und sich in ärztlicher Behandlung begeben mußte. Beim Akenen hatte ihm ein Kollege auf die linke Hand geschlagen. Auch nur Folge des Antreibsystems. Bei ruhigen Arbeiten kann jeder mehr Obacht geben.

Verkehrshindernis. „Schwer beladen schwant der Wagen“, so mag mancher Vorübergehende am Donnerstag nachmittag auf der Köthener Straße gedacht haben, als diese ein hoch mit Stroh beladener Wagen der Firma Becker passierte. An der Ecke Kantstraße nahe dem auch das Verhängnis, und der Wagen, dem Gesetz der Schwere folgend, schlug um. Erfreulicherweise sind Menschen nicht verletzt. Nach kurzer Zeit war das Hindernis durch Umladen beseitigt.

Wasserleitung. Bei der jetzigen übermäßigen Hitze merken die meisten Akenen Bürger erst einmal die angenehme Seite der Wasserleitung. Und das, was sie erst dreimal verflucht haben, wollen sie jetzt in den Himmel heben. Manah einer — von denen allerdings, die es sich leisten können — hat sich schon einen Schlauch zugelegt und sprenzt in Ermangelung eines städtischen Sprengwagens seine Straße selbst, wenigstens einmal am Abend kühle um sich zu haben. Zeit wird es allerdings, daß der Sprengwagen von der Stadtverwaltung beschafft wird.

Barbn auf einen Glascherben getreten. In der Kantstraße erprenten sich einige Kinder am Donnerstag auf ihren Spielen. Herrlicher Sonnenschein lagte vom wolkenlosen Himmel. Darauf tummelten sich die Kinder auf dem heißen Pflaster. Plötzlich ertönen Schmerzensschreie von einem kleinen Knaben her, und große Wutlede auf dem Pflaster zeigen an, daß etwas passiert sein mußte. Der kleine G. A. hat sich den Fuß an einem auf der Straße liegenden Glascherben verletzt. Unausförllich floß das Blut aus der Wunde unter der Fußsohle. Eine Ader schien verletzt zu sein. Sofort wurde der Kleine in ärztliche Behandlung zum Dr. W. r h g o l d t gebracht, und dieser mußte die Wunde mit fünf Klammern zusammensaffen. Der Vorfall zeigt wieder, daß man auf die Reinlichkeit vor seinem Hausgrundstück etwas mehr Obacht geben muß. Gerade jetzt in den Sommermonaten sollte man etwas öfters kehren, um schlimme Folgen zu verhüten. Ein Verunglückter kann ein Krüppel bleiben, und zum andern kann der Hausbesitzer schadenhaftig gemacht werden.

Motorradunfall. Ein Zerhörer Herr hatte am Donnerstagabend zwischen 7 und 8 Uhr auf der Köthener Chaussee, in der Nähe des Seidehofes, einen recht eigenartigen Unfall mit seinem erst kürzlich gekauften D-Rade. Nach seinen Angaben ist er gegen einen Baum gefahren. Sonderbarerweise war aber nicht das Vorderrad beschädigt, sondern nur der hintere Teil des Rades; vom Motor an hatte es sich völlig zusammengefahren, so daß es völlig unbrauchbar war und auch nicht wieder repariert werden konnte. Das Rad wurde dann später mit einem Lastwagen abgehleppt. Dem Fahrer selbst ist nichts zugefallen, so daß er ungehindert nach Hause, allerdings nicht auf seinem Rade, fahren konnte.

Schönebeck

Teure Milch. Das wichtigste Nahrungsmittel für Kranke und Säuglinge, die Milch, wird am Montag wiederum verteuert. Das Liter wird 30 Pfennig kosten, Maschinenmilch 35 Pfennig.

Der Freiheit wieder beraubt. Der Fürsorgegänger Kurt Sch., der aus der Fürsorgeanstalt in Hannover entwichen war, wurde

hier von der Polizei ergriffen und vorläufig in Schutzhaft genommen.

Kinderfest. Der Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter, der durch die Verschmelzung mit andern Organisationen eine große Bedeutung im Orte erlangt hat, wird am Sonntag den 22. Juli ein großes Kinderfest in der „Lohnhalle“ veranstalten. Um 2 Uhr Abmarsch von Emil Theile nach der „Lohnhalle“, Kaffee- und Kuchen-Bewirtung. Im Garten Spiele aller Art, für die Frauen große Verlosung.

Vom Zuge angefahren — tot. Am heutigen Sonnabend um 2.25 Uhr ist der Weichenwärter Franz Böhler, am 16. September 1888 in Zuckau geboren, hier Moonstraße 20 wohnhaft, von dem Zuge 7418 Halle—Zuckau an der Eisenbahn überführt worden. Eine Lungenerkrankung hat den Tod herbeigeführt. Es liegt ein Verursumfall vor. Die Leiche ist beschlagnahmt und zum Dfriedhof gebracht worden.

Vom Radfahrer angefahren. Am 13. Juli gegen 12.20 Uhr wurde die Ehefrau Gertrud M., Woth 26 wohnhaft, von einem hinter ihr kommenden Radfahrer angefahren. Die M. fiel vom Rade; es geriet ihr Kleid.

Stadtkreis Uchersleben

Die Zählung der Kraftfahrzeuge, die am 1. Juli vorgenommen werden mußte, ergab eine weitere Zunahme. Es wurden hier gezählt 187 Krafträder, 173 Personenkraftwagen, 33 Lastkraftwagen und 7 Bugmaschinen. Die Krafträder sind fast ausschließlich deutscher Herstellung, die Personenkraftwagen und Lastkraftwagen zu etwa drei Vierteln. Unter den Krafträdern befinden sich 43 Kleinkraftäder. Am gleichen Stichtag 1927 wurden 325 Kraftfahrzeuge gezählt, das ist also in dem einen Jahr eine Zunahme um 75 auf 400. Ganz besonders zugenommen haben die Kraftäder. Der Haushaltsplan der Stadt sieht als Einnahme von Kraftfahrzeugsteuern 35 000 Mark vor.

Die Arbeiterwohlfahrt veranstaltete einen Kinderausflug. Nach einer Wanderung landeten die 150 Kinder im „Neuen Kaffeegarten“. Dort gab es Kaffee und Kuchen und ein Abendbrot. Zwischen durch wurden allerhand Spiele und Uebungen veranstaltet. Es herrschte große Freude bei dem kleinen Volke. Nur ungenü verließen die Kinder die Spiel- und Tummelplätze.

Kreis Jerichow 1

Gommern

Die Parteimitgliederversammlung fand im Gasthof zum Stern statt. An Stelle des Landtagsabgeordneten Karl Wum, der in letzter Minute verhindert war, übernahm Genosse Rudolf Kammer das Wort zu seinem Vortrag „Die politische Lage nach den Wahlen“. In vorzüglicher Art behandelte Genosse Kammer auch die kommenden Gemeindevahlen. Eingehend wurde das Arbeitsprogramm des Reichsarbeitsministers Wissell sowie die Tätigkeit des Reichsinnenministers Genossen Seebing besprochen. Dem Referenten wurde reichlicher Beifall zuteil. Genosse Hermann Ebel gab dann den Kassenbericht vom 2. Quartal und erläuterte die Ausgaben in der Wahlbewegung und die Zahlung der Beiträge. Der 14. Beitrag muß von allen Mitgliedern entrichtet werden, damit nicht die Steuerunterstützung in Wegfall kommt. Dasselbe trifft auch zu für die internationale Marke. Die Mitgliederzahl ist diebeibe geblieben. Die Versaffungsfeier soll von der Partei vorbereitet werden. Die Vorarbeiten sind dem Bildungsausschuß übertragen. Genosse Hensel gab dann bekannt, daß die Arbeiterwohlfahrt wie auch im vergangenen Jahre eine Kinderfeier veranstalten will nach den Ferien. Auch ein Kinderferienausflug ist von der Arbeiterwohlfahrt geplant, und zwar nach dem Buschhaus oder der alten Fähr bei Blöckh. Gestagt wurde darüber, daß bei den Siedlungsarbeiten nicht die kleinen Führerbesitzer zum Friesfahren genommen worden sind. Ferner wurde gewünscht, daß noch mehr Parteigenossen als bisher den erhöhten Beitrag entrichten mögen. Die Marzfeier soll im kommenden Jahre von der Partei geleitet werden unter Unterstützung der Arbeiterportvereine, Gewerkschaften und sonstigen befreundeten Organisationen. An der sehr regen Diskussion beteiligten sich die Genossen Diez, Fritz Ebel, Wilhelm Eberling, Ernst Schulze, Otto Varenthien, Hermann Ebel, Ernst Hübner und Raul Dieke.

Gerwisch

Bau einer Schule.

Die Gemeindevertretung hatte in ihrer letzten Sitzung eine sehr umfangreiche Tagesordnung zu erledigen. Zunächst wurde beschlossen, die 6. Lehrerkasse abzubauen, da die Zahl der schulpflichtigen Kinder ganz enorm zurückgegangen ist. Besonders Interesse widmeten sämtliche Gemeindevorsteher dem in Aussicht genommenen Bau einer Schule. Die Finanzierung ist sichergestellt. An der Finanzierung beteiligten sich außer der Gemeinde

Geistliche Wahrzeichen in Städtewappen

Dem aufmerksamen Beschauer fällt es auf, daß in vielen Städtewappen der Provinz Sachsen geistliche Wahrzeichen enthalten sind. Das läßt verschiedene Schlüsse zu: Erstens berät es den streng kirchlichen Sinn des Mittelalters für geistlich-heraldische Darstellungen, wobei zumweit die Heiligen genommen wurden, denen die Kirchen (besonders die Hauptkirchen) geweiht waren. Auch nach der Reformation hat man diese Wappen- und Siegelbilder behalten. Oftmals wird aber auch in den Wahrzeichen kirchlicher Besitz oder Unterstellung bzw. Zugehörigkeit zu einem Erz- oder Bistum ausgedrückt. Vielfach führten alle Städte des kirchlichen Gebietes den nämlichen Heiligen, eine Zeilung sogar das Bild der Kirche mit dem jeweiligen Patron, jedoch die Uebertrifftigkeit eines Wappens oder Siegels ließ es geboten erscheinen, auf die beigegebene Kirche zu verzichten und nur den Heiligen als Figur in das Feld zu stellen. Die Provinz Sachsen hatte in Magdeburg den St. des Erzstifts, dem die Bistümer, z. B. Halberstadt und Merseburg, untergeordnet waren. Diese geistlichen Behörden führten natürlich auch ihre eignen Farben und Wappen, die uns als beigegebene Schilde oftmals in den heutigen Städtewappen noch als letzte Erinnerung an den kirchlichen Glanz begegnen.

Die heilige Gottesmutter ist in den Wappen von Burg, Genthin, Querfurt und Liebengrün. Bei Burg wissen wir es, daß die Hauptkirche der heiligen Maria geweiht wurde. Im Burger Wappen ist Maria auf einem Halbmonde auf einem jogenannten jogenannten Halbmond, Liebengrün hat außerdem noch eine Strahlenglorie und je links und rechts einen Baumstamm dazugegeben. Auf alten Stadtsiegeln von Sangerhausen ist übrigens auch die Gottesmutter zu finden; heute sind im Wappen zwei silberne Doppelhaken. Neben der Madonna hat Querfurt den Schild des Magdeburger Erzstifts.

Der meist gewählte Wappenheilige ist St. Petrus, manchmal auch in Verbindung mit St. Paul. Der heilige Petrus (oder dessen Beizeichen) ist in den Wappen von Staßfurt, Stößen, Löbejün, Osterfeld, Wallhausen, Wegeleben und Großbodungen. Bei Staßfurt steht der Heilige im härenen Gewand mit Gotteslamme und Kreuz in der Rechten. Die Stadt unterstand seit 1276 dem Magdeburger Erzstift; Staßfurt weihte auch St. Peter ihre Hauptkirche. Stößen hat im silbernen Felde Petrus mit dem Dimmelschlüssel und einem Hammer. In früherer Zeit soll man hier einen Hammer Stöbel genannt haben. Löbejün dagegen beugte sich nur mit den gekrenzten Himmelschlüsseln. Das soll aber auch gleichzeitig an das ehemalige Augustinerkloster auf dem

Petersberg erinnern. Auch Löbejün hat als Kirchenpatron den St. Petrus. Was der heilige Petrus mit dem Bischof im Wappen von Osterfeld vorstellen soll, ist ungewiß, denn die Stadt gehörte ehemals zur Pfarrei Lützen, die als Schutzpatron den heiligen Wenzel verehrte. Die Grafen von Mansfeld haben 1305 Burg und Stadt Osterfeld der Naumburger Dompropstei vermachte gehabt. Die Wallhäuser Kirche ist wieder den Heiligen Petrus und Paul geweiht worden, daher finden wir noch heute beide Figuren im städtischen Wahrzeichen vor. Der Fleden Großbodungen hat den heiligen Petrus mit dem Schlüssel in der Rechten, doch soll dieser Ort jetzt kein Wappen- und Siegelbild mehr führen. Die Stadt Wegeleben weihte ihre Kirche St. Peter und Paul, daher ist auch noch heute im Stadtwappen der auf den Torzinnen stehende Petrus mit dem Schlüssel.

Der heilige Moriz, latinisiert Mauritius, der seines Glaubens wegen mit dem Schwerte hingerichtet wurde und der im Mittelalter gern als Robr abgebildet wird, ist im Wappen der Städte Aken, Gartaberga, Seehausen und Sandau unterstand ehemals dem Magdeburger Erzstift und führt auch noch heute die erzstiftlichen Farben: Rot und Silber. In dem von diesen Farben geteilten Schild ist der Kopf (Mohr) des heiligen Mauritius und fünf Blutzstrahlen. Der genannte Heilige war übrigens Patron des Erzstifts. Gartaberga hat keine Pfarrkirche St. Mauritius geweiht; im Wappen dieser Stadt erscheint der Kirchenheilige im Harnisch.

Sandau zeigt den gerüsteten Heiligen mit Fahne und Schild. So wie bei der Stadt Wanzleben im Portal der Burg finden wir auch im Sandauer Wappen den rot-silbernen erzstiftlichen Schild. Denn Sandau kam 1345 zum Magdeburger Erzstift. Noamals ist der geborgene Mauritius dann bei Seehausen (Kreis Wanzleben), wo man annimmt, daß der Heilige hier wohl den Roland verkörpern soll.

Das Zeichen des Halberstädter Bistums, den Doppelhaken (Wenzelskruze, Wenzelskruze) führen in den rot-silbernen Farben Magdeburgs die Städte Halberstadt und Sandau. Auf allen Halberstädter Siegeln ist jedoch Sankt Stephan, der Schutzheilige des Halberstädter Domes. Nach ein Bistumswahrzeichen stellt das Wappen von Jezier da in den zwei gekrenzten silbernen Schlüssel, die das Feld des ehemaligen Brandenburger Bistums ausfüllten, denn Jezier war früher diesem unterstellt.

Nach der Legende soll der heilige Georg, der Drachenkämpfer, ein Graf Mansfeld gewesen sein; er ist auch heute im Wappen von Mansfeld, und zwar zu Pferde in goldener Rüstung. Mit der Lanze töret er den Drachen. Er ist der Schutzpatron der Mansfelder Grafschaft und auch zugleich

der Mansfelder Hauptkirche. Außerdem ist dieser Heilige noch in den Wappen der Klosterstadt Jerichow und in den Wahrzeichen von Teuchern und Aebra. Bei Jerichow hat der Heilige den Drachen schon erlegt. Aus der Zeit um 1700 ist jedoch ein Siegel bekannt, wo ein Geharnischter, der wohl den schon erwähnten Mauritius darstellen soll, eine Kreuzfahne trägt und zu dessen Füßen ein Lamm liegt. Manche Forscher sehen dieses Tier für einen Hund, andre für einen Drachen an. Nehra hat im blauen Felde den heiligen Georg in goldener Rüstung, der den Drachen durchbohrt.

In den Wappen von Proppenstedt und Heiligenstadt finden wir die Gestalt des heiligen Martin. Den feinen Mantel mit dem am Wege knienden, fast unbekleideten Bettler teilenden Martinus finden wir bei Proppenstedt. Ebenfalls zu Pferde ist er im Wahrzeichen zu Heiligenstadt als Bischof gekleidet. Beide Städte gehörten dem Halberstädter Bistum; dieses wieder unterstand dem Mainzer Erzstift, der in seinem Schilde Martinus führte. So wurde auch die Kirche zu Proppenstedt diesem Heiligen geweiht. Alte Proppenstedter Siegel hatten jedoch den heiligen Stephan (Halberstadt) im Felde, doch soll nach der Legende König oder Kaiser Philipp im 13. Jahrhundert den tapferen Proppenstedtern dieses gnadenreiche Siegelbild verliehen haben.

Den eben erwähnten St. Stephan erblicken wir im Wahrzeichen von Gerbstädt und Osterwick, nur mit dem Unterschied, daß Osterwick den heiligen Stephan heute nicht mehr führt, sondern sich mit einer schlichten heraldischen Rose begnügt, die meist köpferlichen Ursprungs sind, die aber hier als unbedeutend angesehen wird. Gerbstädt hat sich jedoch St. Stephan wieder als Schutzheiligen erkürt.

Oschersleben und Tennstedt verehren besonders den heiligen Nikolaus. Oschersleben hat auch seine Nikolauskirche. Eigenartigerweise sind im heutigen Wappen Schlüssel und Radschloß, aber ältere Siegel haben die Nikolaus-Darstellung. Der Bischof im Wappen von Tennstedt wird meist als St. Nikolaus erklärt (vielfach auch als Bonifatius), da dem ersten die Gottesaderkapelle geweiht wurde.

Sehr begehrt ist auch Heil. St. Johannes; wir treffen ihn bei Merseburg, Lützen und Schraplau. Merseburg als Bistum hatte ja eigentlich das schwarze Kreuz im Schilde. Noch weiter zurück führte es den sprunghenden Löwen. Werte finden wir darin die stilifizierte Ansicht des Domes und in dessen offenem Portal einen goldenen Altar mit dem Haupte Johannes des Täufers darauf. Einen römischen Krieger mit dem abgeschlagenen Haupte des Johannes in seinen Haaren haltend hat Schraplau; Lützen dagegen präsentiert das Brustbild St. Johannes mit Gotteslamme, Kreuz und Bibel.

Die Verwaltungsdirektion und die Regierung. Es wurde einstimmig beschlossen, den Bau der Schule im Rechnungsjahr 1929 auszuführen. Die mit den Vorarbeiten betraute Kommission der Gemeindevertretung wird am kommenden Sonntagabend die neuerrichtete Schule in Perichow a. d. Elbe und die im Bau befindliche Schule in Groß-Wusterwitz besichtigen. Es ist zu begrüßen, daß der von unseren Genossen schon seit Jahren angestrebte Bau einer Schule nun endlich Tatsache wird. Bei der Abnahme der Jahresrechnung ergab sich, daß 78 488,61 Mark Einnahmen 68 902,87 Mark Ausgaben gegenüberstanden, so daß der Kassenbestand 7 188,24 Mark beträgt. Der freiwilligen Feuerwehr wurde auf ihren Antrag ein einmaliger Betrag von 25 Mark bewilligt als Zuschuß zu den Delegationskosten zur Besichtigung der Feuerwehr-Konferenz in Halle an der Saale. Dann erfolgte die Prüfung des Haushaltsplans für das Rechnungsjahr 1928. Der Voranschlag fand einstimmig Annahme. Danach beträgt die voraussichtliche Einnahme und Ausgabe im laufenden Rechnungsjahr 74 000 Mark. Es wurde beschlossen, 200 Prozent Zuschläge zur Grundvermögenssteuer, 200 Prozent Zuschläge zur Gewerbesteuer vom Kapital und 200 Prozent Zuschläge zur Gewerbesteuer vom Ertrag zu erheben. Nach Besprechung einiger unwichtiger Angelegenheiten fand die wichtige Sitzung ihr Ende.

Barchau

Der älteste Einwohner gestorben. Am Donnerstag früh gegen 14 Uhr verstarb hier nach kurzem Krankenlager der älteste Einwohner unfer Orts. Der Verstorbene, Heinrich Schmidt, stand im 87. Lebensjahr und war Veetran von 1866 und 1870/71.

Stadtkreis Burg

Arbeitsmarkt. Im Monat Juni, so berichtet das Arbeitsamt, verstärken sich die Anzeichen der Unsicherheit. Nur die Landwirtschaft, wo lebhaft Nachfrage nach Arbeitskräften für den Sommer vorliegt, und das Baugewerbe brachten Entlastung. In der Metallindustrie verschlechterte sich die Lage bei den saisonmäßigen Betrieben. Befriedigend arbeitet die Lederindustrie. Im Holzgewerbe wurde zu Ende des Monats die Arbeitsmarktlage unheimlich. Einige Firmen forderben Tischler an, während andere Entlassungen vornahmen. Die Verhältnisse der Schuhindustrie gestalteten sich ungünstig. Kündigungen wurden von mehreren Firmen ausgesprochen. Gut beschäftigt war die Handwebindustrie; ebenfalls hatte auch die Maßschneiderei guten Geschäftsgang. Die Lage auf dem weiblichen Arbeitsmarkt blieb auch im Berichtsmonat unheimlich. In der Landwirtschaft herrschte weiterhin große Nachfrage nach Hausgehilfinnen, die jedoch nicht immer beschaft werden konnten. Besonders aufnahmefähig war wiederum die hiesige Taschenlampenfabrik. Auch hatte die Textilindustrie Bedarf an perfekten Weberinnen. Zu vereinzelten Entlassungen zählt die Schuhindustrie. In der Hauswirtschaft wurden Mädchen mit Hochkenntnissen vermittelt, jedoch war der Bedarf nicht reiflos zu beden. Am 30. Juni waren einschließlich Landorte 936 männliche und 378 weibliche Personen erwerbslos. In Burg erhielten 401 männliche, 324 weibliche Personen Unterstützung aus der Erwerbslosenfürsorge. Die Zahl der aus der Kräftefürsorge unterstützten Erwerbslosen betrug 164 männliche und 25 weibliche. In den Landorten bezogen aus der Erwerbslosenfürsorge 79 männliche, 11 weibliche, aus der Kräftefürsorge 12 männliche Personen Unterstützung.

Kreis Wolmirstedt

Parteiversammlung. Der Kassierer gab den Bericht vom Wahlfonds, dann anschließend den Kassenericht vom zweiten Quartal, woran niemand etwas zu tabeln hatte. Die Verfassungsjahr soll dem Reichsbanner überlassen werden. Jeder Republikaner muß daran teilnehmen und die Gleichgültigen zur Teilnahme zu gewinnen suchen. Genosse Herwehde gab Bericht von der Sitzung der Pressekommission. Gemüthlich wurde, daß das Wahlresultat des Kreises Wolmirstedt in der Presse bekanntgegeben wird. Die Bekanntgabe der Spende für unsern alten Genossen Wilhelm Böllner in Eryleben rief allgemeine Befriedigung hervor. Eine öffentliche Frauenversammlung soll in nächster Zeit stattfinden, wozu eine Genossin das Referat übernommen hat. Mögen hauptsächlich die Frauen schon jetzt für zahlreiche Beteiligung Sorge tragen.

Dvenstedt

Burgstall

Sozialdemokratischer Verein. Am 11. Juli wurde hier mit Unterstützung der Genossen a. d. Elbe und Dabberlau eine Ortsgruppe der Partei gegründet. Zum ersten Vorsitzenden wurde Werkmeister Gustav Schupp, zum Schriftführer Hauereimeister Friedrich Gärtner, zum Kassierer Waldarbeiter Otto Boole gewählt. Den beigetretenen Genossen wurde aufgegeben, für den neuen Wahlverein weitere Mitglieder zu werben, da dies für die bevorstehenden Kommunalwahlen sehr vorteilhaft sein wird.

Hemdsdorf

Öffentliche Versammlung. Alle sozialdemokratischen Wählerinnen und Wähler, alle Leser der „Volksstimme“ und freien

Gewerkschafter, werden zum Sonntag nachmittag 2.30 Uhr zu der bei Jacobschek stattfindenden öffentlichen Volksversammlung und anschließenden Parteigründung eingeladen. Referenten sind die Genossen, Kreisleiter Döbberlau und Parteisekretär Karbaum (Magdeburg).

Kreis Neuhalbensleben

Hötensleben

Ein fester Gast. Als der Wärdmeister Sauer morgens in seinen Keller zog, sah er zu seinem Erstaunen einen Fuchs zwischen den Törten umherwühlen. Auch die gute Butter blieb nicht verschont. Nach einer kleinen Jagd hatte man den Fuchs überempelt und er wurde seinem Besitzer, Oberamtmann Südde, wieder übergeben. Die Familie aber, die sich die Törten bestellt hatte, mußte sich an dem Tage mit dem Kaffee begnügen.

Die Pflicht ruft

Behrendorf.

Reichsbanner. Am 26., 29. und 30. Juli findet unser Bezirksfest statt. Wir laden nochmals die Kameraden des gesamten Kreises ein. Am Sonntag den 26. Juli, früh 7 Uhr, versammeln sich die Kameraden auf dem Festplatz zum Aufbau des Langzuges. Jeder muß erscheinen.

Gaidendorf.

Reichsbanner. Heute Sonntag 20½ Uhr Versammlung bei Runge. Alles erscheinen. Maßstab für Schönbach wird beauftragt.

Groß- und Klein-Öttersleben.

Reichsbanner. Die auf den 15. Juli angelegte Dampfbohrung muß ausfallen, da vom Kommando wegen starken Regens im letzten Augenblick abgelagt worden ist. Alle die trotzdem nach Grünwald zum Kreisfest fahren wollen, treffen sich um 9 Uhr am Vereinslokal und fahren mit der Straßenbahn.

Wolmirstedt.

S. P. D.-Freidenker. Heute Sonntagabend 20 Uhr S. P. D.-Freidenker-Versammlung bei Thies im „Reichshaus“.

Neuhalbensleben

Ueberflüssige Wahl. Die im Februar getätigte Vorstandswahl für die A. L. S. K. für den Kreis wurde für ungültig erklärt. Zum 16. Juli war die Neuwahl ausgeschrieben. Da bis zu der festgesetzten Frist nur eine Vorschlagsliste eingegangen war, gilt die Liste des Ortsausschusses des A. L. S. K. als gewählt. Es wird dadurch die Wahl am kommenden Sonntag überflüssig. Als Vertreter gehören damit dem Vorstand an: Wilhelm Bach, Friedrich Hoffmann und August Fäßler aus Althalsleben, und Wilhelm Körige aus Preetz.

Ferienausflug. Am Mittwoch den 18. Juli veranstaltet die sozialistische Frauengruppe einen Ferienausflug mit den Kindern. Sämtliche Teilnehmer treffen sich nachmittags um 2 Uhr im Sellenweg, Ecke Schützenstraße. Da für die Kinder der Genossinnen besondere Veranstaltungen borgezogen sind, werden die Genossinnen gebeten, ihre Kinder bis Dienstagabend bei der Genossin Melzer im Arbeitersekretariat zu melden.

Das Arbeitersekretariat. Da der Sekretär in Ferien geht, bleibt das Arbeitersekretariat vom 16. bis einschließlich Freitag den 20. Juli für Rat und Auskunfterteilung geschlossen.

Aus der Altmark

Salzwedel

Die nächste Stadtverordneten-Sitzung findet am Dienstag den 17. Juli um 17½ Uhr statt.

Holzhausen

Brand. In der Nacht zum Dienstag brannte auf dem Hofe des Landwirts Kluge ein Wagen mit Heu völlig ab. Der zweite ebenfalls mit Heu beladene Wagen konnte gerettet werden.

Schönwalde

Beim Heuladen verunglückt. Nach getaner schwerer Arbeit, beim Heuladen von dem Heufuder, glitt eine junge Frau von der Leiter ab und kam so unglücklich zu Falle, daß sie mit einer schweren Fußverletzung liegenbleibt. Die Frau, die in Witzholz wohnt, mußte einen Arzt zu Hilfe nehmen.

Möckern

Unter Mist begraben. Der landwirtschaftliche Arbeiter Altman von hier war mit Dungfahren beschäftigt. Als auf dem Felde die Pferde unruhig wurden, kippte die ganze Fuhr um und begab sich den Verunglückten. Mit einem Oberjochlenbruch konnte er aus seiner gefährlichen Lage befreit werden. Herzliche Hilfe war bald zur Stelle.

Beetzendorf

Ein Fahrrad Diebstahl wurde vor einer Gärtnerei verübt. Der Täter, der in der Gärtnerei gearbeitet hatte, ließ sein altes schlechtes Rad dafür zurück. Das gestohlene Rad ist ein fettenloses Dürrapp-Fahrrad.

Bismarck

Anfall bei der Arbeit. Auf dem Fabrihof der Konfektfabrik war der Arbeiter L. damit beschäftigt, eine Eisenbahn-

lore zu verschieben. Er bediente sich hierzu einer Brechstange. Die Stange rutschte ab und L. stürzte. Hierbei riß er sich die Elle des rechten Unterarmes auf. Ein Arzt leistete die erste Hilfe.

Schlingen

Ein vermeintlicher Unglücksfall. In der Haft der Arbeit verunglückte hier ein erst 17jähriger Arbeiter, der eine Sense nach dem Felde herauszubringen hatte. Er setzte sich mit der Sense aufs Rad, und als der Sensenschub verrückte, griff er im Weiterfahren nach der Sense. Hierbei stürzte er herunter und schlug mit der Hand in die Sense. Der Schnitt war so gefährlich, daß er nach Braunschweig ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Man redet sich nun darauf hinaus, daß der Junge unvorsichtig gehandelt hat. Unserer Grachtsen trifft aber den Arbeitgeber mindestens ebensoviele Schuld wie den Verunglückten. Er hätte ihn zur Vorsicht ermahnen müssen und durfte es nicht wagen, daß er mit solchem gefährlichem Werkzeug Rad fuhr.

Groß-Schwarzlosen

Sein gestohlenes Rad wiederbekommen. Besonders Glück hatte ein junger Mann, dem sein Rad entwendet war, indem er dieses wiederbekam. Hier wurde ein Dieb bei seiner „Arbeit“ überfaßt. In der Gile ließ er „sein“ Rad stehen und flüchtete. Es stellte sich dann heraus, daß das Rad aus einem Diebstahl herrührte. Der wirkliche Eigentümer konnte es wieder in Empfang nehmen.

Stadtkreis Stendal

Die Ortsgruppe des J. d. A. hielt im Gewerkschaftshaus eine Versammlung ab. Erich Müller (S. P. D.) hielt einen Vortrag. Die Erfahrungen der letzten Jahre hätten gezeigt, daß es für die kaufmännischen Angestellten eine unbedingte Notwendigkeit ist, frei von allem Ständebübel, im Einvernehmen mit den Arbeiterorganisationen zu marschieren. Im Herbst wird ein Stenographie- (Stolze-Schrey) und ein englischer Kursus für Anfänger und Fortgeschrittene eingerichtet. Anmeldungen hierzu nimmt Erwald Bleda, Hafereiter Weg 6, schon heute entgegen.

Diebe auf dem Friedhof. In der letzten Zeit sollen auf dem hiesigen Friedhof eine Anzahl Diebstähle vorgekommen sein. Blumenpötte wurden von den Gräbern heruntergenommen, Blumen abgepflückt und mitgenommen usw. Alle Friedhofbesucher sollten darauf achten, daß verdächtige Leute gestellt werden können. Oft haben Angehörige ihrer lieben Entschlafenen den letzten Groschen erübrigt, um einen Blumenstrauß erstehen zu können, und dann mußten sie erleben, daß er ihnen gestohlen wurde.

Spiele, die man nicht dulden sollte. In einer Sanduhle hatten sich Kinder eine Höhle ausgehoben und lebten darin ganz so, wie es ihnen in irgendeinem Schmöker von Wilden erzählt worden war. Um sie herum lauerte aber, da der Sand recht locker ist, die Gefahr des Einsturzes. Eltern, ermahnt eure Kinder zur Vorsicht! Das Unglück schreiet schnell.

Recht bei der Arbeit hätte ein Fuhrmann, der am Donnerstag den Ziegeleiweg hinter der Langermünder Straße benutzte. Er kam mit seinem mit Steinen schwer beladenen Wagen dem Straßengraben zu nahe und geriet hinein. Erst nachdem der Wagen entlastet und nachdem noch ein Trecker zur Hilfe genommen war, gelang es, das Gefährt wieder flott zu machen.

Ein Viehmarkt findet am Dienstag den 17. Juli statt. Zugelassen werden Pferde, Rindvieh und Schweine.

Verfassungen ist seit Dienstag der Maschinenbauarbeiter Sch. aus Kremkau. Er ist am genannten Tage nach Stendal gefahren, um hier geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen. Von Stendal ist er nicht wieder zurückgekehrt. Verfassungen sollen nicht vorliegen.

Der Zentralverband der Angestellten hielt im Gewerkschaftshaus seine Monatsversammlung ab. Kollege Müller (S. P. D.) sprach über: „Wodurch unterscheidet sich die freie Gewerkschaft, besonders der J. d. A., von anders gerichteten Organisationen?“ Diejenige Vorträge schloß sich eine interessante Aussprache an. Bemerkenswert waren die Ausführungen des Kollegen Trumpf, der besonders betonte, daß es nicht nur Pflicht sei, sondern daß es auch unbedingt erforderlich ist sich politisch zu organisieren. Auch muß ausnahmslos die Arbeiterpresse in den Reihen der J. d. A. Gewerkschafter gelesen werden. Der Kassierer Schwarzl behandelte noch einige Kassenangelegenheiten; der Vorsitzende sprach noch über die Delegation zum Ortsauschuss der freien Gewerkschaften. Im Herbst dieses Jahres werden ein Stenographiekursus (Stolze-Schrey) und ein englischer Kursus eingerichtet. Anmeldungen an den Vorsitzenden Kollege Bleda.

Organisation

in Klein-, Mittel-, Großbetrieben. Rufen Sie mich ich stelle Ihnen kostenlos Fachleute auf allen Gebieten zur Verfügung, wie: Buchführung, Registratur, Einkauf, Verkauf, Waren- u. Lagerkontrollen. Fernruf 2070/2071. Schwibbogen Ludwig Haase

Der heilige Jakobus ist in den Wappen von Hettstedt und Mücheln. Bei beiden Städten ist der heilige Jakobus als Hüter mit einer Muschel (hinweisend auf einen Stadtnamen) im Felde; Hettstedt weißte sein Gotteshaus „Sint Jakob“. Hierbei interessiert es uns, daß der Bischof von Halberstadt 1304 Hettstedt an die Grafen von Mansfeld abtrat.

Raumburg und Könnern lassen in ihren Wahrzeichen den heiligen Benzekeus fortleben. Raumburg zeigt den gebornen Heiligen mit Schwert und Schlüssel, der hier Patron der Stadtkirche ist. Der der Figur beigegebene Schlüssel mit Schlüsselstein ist der des Domstifts Raumburg, dessen Schlüsselsteine (nach den Schlüssel) der heilige Petrus und (nach dem Schwerte) St. Paulus waren. Unter einem gotischen Portal steht bei Könnern der heilige im Wappen.

Jeweils ist noch St. Laurentius beizubehalten und zwar bei Gebeze und Pennedenslein, der bei der letztern der Titelhellige ist. Beide Male hat der heilige den Kopf, wozu er gemartert wurde. — Kirchen sind in den Wahrzeichen von Belgern, Zeizen, Schilbau, Wippa und Ziegenrück, die jedoch heute ohne weitere heraldische Bedeutung sind.

Wir fahren in der Reihe der geistlichen Wahrzeichen fort. Es führen: Brücken: St. Margareta, als Wächter auf einem hohen Turm stehend, an dem eine Giraldus hochwacht; Adldebe: St. Wipertus, als Abt (St. Wipertus war der Patron des Herrstüder Klosters); Schilbau: St. Alkanus, sein eigenes Haupt tragend, der Patron der dortigen Kirche ist; Wiehe: St. Wernherus; Zeitz: St. Wipertus, der auf einem Drachen reitet; über zur Seite ist der Schlüsselstein des Wismars Raumburg-Stein. Ferner ist zu erwähnen die heilige Frau Margareta bei Könnern mit Kreuzstab und Dragen und Sancta Katharina bei Wolmirstedt, die eine gleichnamige Kirche hat, jedoch in hiesiger nur eine heraldische „Wife“ im Wappen, die an das ehemalige Kloster erinnert. Wolmirstedt führt auch noch die nachfolgenden Farben des Magdeburger Erzbischofs. Du ebendurg führt noch in weinlichen das alte Wappenschild, eine Wapp, in dessen Laugen ein weißer Hund ist. Schon die ältesten Wappenschilder hatten den Hund im Siegel. Das freuztragende Lamme bei Schafstädt soll nach mehr dem Namen der Stadt anknüpfen sein. Das Wappenschild zeigt auf der linken Seite die Domwappenschilder, die hier einst bestehende Domwappenschilder erinnern. Eben Erwiner mit Wappenschilder bei Schafstädt.

Sehr eigenartig ist das Wappen von Schafstädt: eine Sanduhle mit legenden Schalen, darüber die stehende Madonna. Dieses Bild ist anknüpfend an die hier bestehende Herrschaft der Schafstädter. Hinzuweisen gewöhnen wir uns, daß in

den Städtewappen der Provinz Sachsen noch viele geistliche Darstellungen zu finden sind. Karl Demmel.

Schloß Moritzburg im Provinzialbesitz

1872 bis 1928.

Die Verwendung von Schloß Moritzburg in Zeitz für Zwecke des Landarmen-, Kranken- und Korrigendewesens während länger als eines Jahrhunderts hängt auf das engste mit der Geschichte der Provinz Sachsen zusammen. Nach Inkrafttreten des Friedensvertrags von 1815 besaßen die jüdischen Teile der Provinz keine eigene Anstalt, in der „arbeitsfähige“, arme und kranke Personen aufgenommen werden konnten. Die nächstjüngsten Landesstellen, die in den Regierungsbezirken Merseburg und Erfurt untergekommen waren, hatten im Verband des sächsischen Staates ihre Korrigenden usw. in den Anstalten zu Waldheim, Zwickau, Sömmerda und Könnig untergebracht, die laut Friedensvertrag beim Königreich Sachsen geblieben waren. Die in den abgetretenen Landesanteilen gelegenen Anstalten in Wittenburg und Langendorf dienen andern Zwecken. Eine ganze Anzahl von „Neupreußen“ aus dem Süden der Provinz bestand sich noch in sächsischen Anstalten für sie waren hohe Pflegsätze zu entrichten. Die Urteilsentscheidungen zu Groß-Salze wurde durch die nördlichen Teile der Provinz bald in Anspruch genommen. Um dem Mangel abzuwehren, wählte die Regierung die Errichtung eines gemeinschaftlichen Korrigenden- und Landarmenanstalt für die Regierungsbezirke Merseburg und Erfurt im Schloße zu Zeitz. Eine Krankenabteilung für unheilbare und reiche Personen sollte angegliedert werden. In der Provinzialgeschichte von Dr. Giesau, der diese Anlagen entworfen hat, ist die weitere Entwicklung eingehend geschildert. Im Jahre 1829 wurden die noch in den sächsischen Anstalten befindlichen Personen, 25 Landarme und 67 Kranke, nach Zeitz übergeführt. Nach in demselben Jahre wurde auch die Korrigendenabteilung dort eingerichtet. Die 210 Plätze der Anstalt waren auf 120 Landarme, 90 Gemütskranke und 50 Korrigenden verteilt. Die Gemütskranken wurden 1844 in die neue Irrenanstalt Merseburg übergeführt.

In den Zeitz des sächsischen Verbandes gelangte das Schloß erst im Jahre 1872. Im Jahre 1874 wurden dort noch einmal eine 100 Betten große Anstalt für die nördlichen Teile der Provinz erbaut, die 1878 in die neuerrichtete Anstalt zu Wittenburg überführt werden konnten. Während in den wirtschaftlich günstigen Jahren 1871 bis 1874 die Zahl der Korrigenden verhältnismäßig niedrig gewesen war, trat gegen Ende der neunziger Jahre die Korrigendenzahl infolge der sächsischen Wirtschaftskrise ganz außerordentlich zu-

folgedessen war Schloß Moritzburg damals sehr stark belegt. Um eine verschiedenartige Behandlung der verschiedenen Kategorien der Korrigenden zu ermöglichen, änderte der Provinziallandtag das Reglement für die Arbeits- und Landarmenanstalt im Jahre 1882. In den neunziger Jahren siedelte der größte Teil der Landarmen nach Groß-Salze über. Vom Jahre 1904 an ist dann eine ständige Abnahme der Belegschaft der Anstalt zu verzeichnen, was teilweise auf die Verbesserung der allgemeinen Wirtschaftslage, später auf die besonderen Umstände der Kriegsjahre zurückzuführen ist. Während es 1904 noch 1974 Korrigenden gab, zählte man 1919 nur noch 247 in der ganzen Provinz. So war es möglich, nach Kriegsende die wenigen Insassen der Moritzburger Anstalt in Groß-Salze unterzubringen und Schloß Moritzburg anderweitig zu verwenden. Die große Zunahme der Verbrechen nach dem Kriege hatte zur Folge, daß die Strafankosten nicht mehr ausreichten. So wurde am 1. Februar 1921 die Anstalt vom Justizministerium auf fünf Jahre in Pacht genommen. Am 1. April 1924 wurde mit dem Strafgefängnis auch das Zeitzer Gerichtsgefängnis vereinigt. Zum 1. April 1927 wurde das Pachtverhältnis von der Justizverwaltung gelöst.

Das Lazarettgebäude war bereits seit Januar 1917 vom Landesregierungsbüro Moritzburg belegt. Nach eingehenden Verhandlungen soll nunmehr Schloß Moritzburg vom Provinzialverband an die Stadt Zeitz verkauft werden.

Sack und Mehren

Ein dicker Sack, den Bauer Wolke, Der ihn zur Mühle tragen wollte, Um auszuruhn, mal hingeworft Nicht an ein reißes Mehrenfeld, Legt sich in würdevolle Falten Und fängt 'ne Rebe an zu halten. Ach, sprach er, bin der volle Sack. Ihr Mehren seid nur dummes Rad. Ich bin's, der euch auf dieser Welt In Einigkeit zusammenhält. Ich bin's, der hoch verbunden ist, Daß euch das Federvieh nicht reißt; Ich, dessen hohe Fassungskraft Euch schließlich in die Mühle schafft. Verneigt euch tief, denn ich bin Der! Was wäret ihr, wenn ich nicht wäret? Sanft raußten die Mehren: Du wärest ein leerer Sack, auch wenn wir nicht wäret!

Wilhelm Busch.

Geblumme bemerkt hätte, die zu erleben man ihm nicht...

Und selbst — obgleich der Spott nicht ihm mit freudigsten...

Er wollte gundlich, daß alle Gedanken mit einem einzigen...

Was Rodas aber zu weit mit seinen Gedanken gekommen...

Was Rodas nach sich abgab auf seinem Lager. Er kam nicht...

Zur selben Stunde sah in einem üben Dorfstaftan...

Su dieser Stadt trat die Natur, gegenwärtig peitschen die...

Robas stüßte sich unruhig im warmen Bett. Schwere...

Erne kleine Raufe, und dann trauet jemand von unten: „Stille, bitte...

„Was wollen Sie?“ rief Robas gerichtlich in die Nacht. „Denkmal...

„Der Stille hat sich nicht an, er ist nicht an, er ist nicht an...“

Stammes-Ärztinnen. Das ruffte fortwährend, „Gott werte dich...“

gegenüber beuten, ein plötzliches Gefahren des Meeres den „Re-

„Der Stille hat sich nicht an, er ist nicht an, er ist nicht an...“

„Was wollen Sie?“ rief Robas gerichtlich in die Nacht. „Denkmal...

„Der Stille hat sich nicht an, er ist nicht an, er ist nicht an...“

„Was wollen Sie?“ rief Robas gerichtlich in die Nacht. „Denkmal...

Stammes-Ärztinnen. Das ruffte fortwährend, „Gott werte dich...“

„Was wollen Sie?“ rief Robas gerichtlich in die Nacht. „Denkmal...

„Der Stille hat sich nicht an, er ist nicht an, er ist nicht an...“

„Was wollen Sie?“ rief Robas gerichtlich in die Nacht. „Denkmal...

„Der Stille hat sich nicht an, er ist nicht an, er ist nicht an...“

„Was wollen Sie?“ rief Robas gerichtlich in die Nacht. „Denkmal...

Stammes-Ärztinnen. Das ruffte fortwährend, „Gott werte dich...“

„Was wollen Sie?“ rief Robas gerichtlich in die Nacht. „Denkmal...

„Der Stille hat sich nicht an, er ist nicht an, er ist nicht an...“

„Was wollen Sie?“ rief Robas gerichtlich in die Nacht. „Denkmal...

„Der Stille hat sich nicht an, er ist nicht an, er ist nicht an...“

„Was wollen Sie?“ rief Robas gerichtlich in die Nacht. „Denkmal...

Stammes-Ärztinnen. Das ruffte fortwährend, „Gott werte dich...“

Reise an die mecklenburgische Ostseeküste

Der mecklenburgische Seebäderverband hatte zu einer billigen Ostseewoche nebst Hochseefahrt nach der dänischen Insel Saalund eingeladen. Einige hundert Menschen aus Magdeburg, hauptsächlich aber Leipziger und Thüringer, fanden sich im Sonderzug zusammen — führten durch die Nacht der Ostsee entgegen. Der Zug kam von Leipzig her und war sehr gut besetzt mit Freistaatsachsen und Thüringern. In Magdeburg nahm er seine letzten Gäste auf, mischte sie mit den andern und schuf in den Abteilen eine Art Völkervereinigung und Sprachengemeinschaft, die durchaus unterhaltsam anmutete. Neugierde, Erwartung und das beruhigende Gefühl, irgendwelchen Alltagsorgen abongelassen zu sein, brachte die bekannte frohe Stimmung. Bis der Sandmann kam und allgemein Ruhe gebot.

Am frühen Morgen gab es ein staunendes Erwachen im Leuchten der Sonne, die strahlend über den Schweriner Seen emporsieg. Dieser Sonnenanfang war der Auftakt zum schönsten Reiseverweilen eine Woche lang. (Dem lieben Petrus einen herzhaften



Motiv bei Fulgen.

Handdruck.) Die Fahrt ging über Wismar, der alten Hansestadt, nach Döberan. Von hieraus mit der Kleinbahn nach dem Meisetal: Brunshaupten, Brunshöhe oder das braune Haupt. Schimmernd glüht die Ostsee. Frische Brisen wehen vom Meere. Kristalline Klarheit lag über Meer und Land.

Mecklenburg gleicht an Fruchtbarkeit der Magdeburger Börde. Aber manch einfarmer Felsblock zwischen seinen Hügeln ist ein Erinnerungsmal vergangener Jahrtausende. Sie mahnen an weltferne Zeiten, in denen Nordlands Gletschermassen durch diese Lande rutschten. Viele Hüngelgräber, Urnenfelder, Grabstätten aus der Steinzeit sind Zeugen versunkener alter Kulturen. In längst verlegten Gletscherströmen, zwischen den Hügeln eingeschnitten, dehnen sich Wiesen und fruchtbare Felder. Manches Bächlein durchplätschert und manch blauer Fluß durchströmt das Land. Tannenforsten und einfache Heiden wechseln mit Buchenwäldern. Durch Eichen- und Erlenwald schreitet der edle Hirsch. Die Fluren prangen, die Getreidefelder und die Wälder dehnen sich bis an den Ostseestrand. Reinheit und Frische der Seeluft verbinden sich mit würzigster Waldluft. Es ist der alternativlichste Jungbrunnen.

Brunshaupten liegt auf einem Landvorsprung, der sich fast halbkreisförmig in die Ostsee streckt. Brunshaupten, das müdenfreie, ist ja als klimatischer Luftkurort bekannt. Ein kurzer Ausflug bringt den Genuß der sogenannten Kühlung. Ein alter Bergwald mit romantischen Schluchten. Von seinen Höhen (90 bis 130 Meter) schaut man weit über die See, an deren Horizont zierlich spielend gleich Schiffe zu schweben scheinen. Westlich führt ein Spaziergang in das Nachbarland Urendsee. Westlich, 10 Minuten entfernt, liegen frohgedeckte Bauerngehöfte. Ein kleines weisses Hotel nennt sich stolz Seebad Fulgen. Weiter östlich erreicht man bald das sagenumwobene Heiligenbamme. Der Sage nach soll inbrünstiges Gebet der Mönche hier einen Damm entstehen lassen, der Land und Kloster vor Sturmfluten schützte. Zieht sich an den Strand bei Brunshaupten harziger Kieferwald

hin, so rauscht bei Heiligenbamme der herrlichste Buchendamm, in dem ein winziger See sein märchenschönes Auge aufschlägt.

Waller bizarrer Romantik ist der sogenannte Gespensterwald. Die Baumstämme sind grotesk verkrüppelt. Es ist, als haben sich in den Baumstämmen Seegeister verkörpert. Ein heimliches Grauen webt des Abends im Wald. Aus dem Rauschen der See



Mecklenburgischer Bauernhof.

raunt's wie alte Runenlieder. Wikingerschiffe steigen auf — ver-gessene Träume erwachen zum Leben.

Nilot, der letzte heidnische Wendenfürst, wurde 1160 im Kampfe gegen den Sachsenherzog Heinrich den Löwen von Braunschweig erschlagen. Mit ihm endete Mecklenburgs heidnische Zeit. Sein Sohn Pribislaw unternahm die Christianisierung des Landes



Dünen an der Ostsee.

und errichtete bei Althof unweit von Heiligenbamme das erste christliche Kloster. Die heidnischen Wendensfürsten zerstörten dieses 1179. Der Sage nach wollte der Sohn Pribislaws, Borwin I., das Kloster wieder dort aufrichten, wo er den ersten Hirsch schießen würde. Das soll dort geschehen sein, wo in Döberan eine der herrlichsten gotischen Kathedralen steht. Ein auffälliger Schwan schrie laut „Dobr, Dobr!“. Nach wendischen Sprachgebrauch: gut,



Ostseestrand bei Brunshaupten.

Alfo Döberan: guter Ort. Hier wurde das Kloster aufgebaut und die Siedlung Döberan entwickelte sich.

Döberan, 5500 Einwohner beherrschend, ist unter den Kleinstädten die Perle Mecklenburgs, weit bekannt als Stahlbad. Die Stadt ist ein großer Park, durchflutet von der reinen Luft der 20 Minuten entfernten Ostsee. Wunderwerke gotischer Filigrantkunst und ausdrucksvolle Holzskulpturen schmücken die Kirche. Seltsame und spottlustige Verse sind auf Grabmäler geschrieben.

Zum Beispiel:

In dieser Welt hab ich meine Lust
Allein mit kalter Seelen gebüßt
Siß mir, Herr, in den Freudenpaal
Und gib mir die ewige Kaltefahl.

Auf einen alten Balgentreter bei der Orgel:

Hier ruhet Peter Knust,
Gott zu Ehren hat er gepust,
Bis er selbst den Pust besam
Und Gott ihm den Pust benahm.

Oder:

Hier ruhet Gottlieb Merkel,
In sien Jugend was he'n Ferkel,
In sien Deller was he'n Ewin,
Mien Gott, wat mag hei nu woll sien.

Mecklenburgs größter und wichtigster Handelsstadt Rostock wurde ein kurzer Besuch abgestattet, der mit ihren sehenswürdigkeiten sichtlich bekannt machte. Rostock liegt an der Warnow. Der Fluß weitet sich hier zu einer Breite von 500 Meter, nach einem Laufe von 12 Kilometer in das gewaltige Seebecken des Breitling



Gespensterwald an der Ostsee.

aus, und ergießt sich bei Warnemünde in die Ostsee. Von hier aus lernten wir die Freuden (viele auch die Schmerzen) einer Seereise kennen. Von dieser Fahrt demnächst noch einiges. kr.

Theaterkuriosa

Im Mannheimer Theater hatten — so liest man in der illustrierten Halbmonatsschrift „Das Theater“ — um 1780 bei gleichem Eintrittsgeld die Bürgerlichen nur Anspruch auf die letzten Bänke.

Im Binger Theater durfte um 1780 erst mit der Vorstellung begonnen werden, wenn der Adel seine Plätze eingenommen hatte.

Madame Cardet in Paris trat während des ersten Kaiserreichs öffentlich als Schalktänzerin auf. Sie gab auch Unterricht in schönen Posen und im eleganten Tragen des orientalischen Schals.

Die 300. Aufführung der „Zauberflöte“ im Berliner Opernhaus fand Dienstag den 4. Dezember 1866 statt. Mozarts Oper, 1791 komponiert, ging Montag den 12. Mai 1794 zum erstenmal, am 2. Oktober 1802 zum 100. und am 30. Dezember zum 200. mal in Szene.

Rudolf Sahn (1815—1889) hatte 173 Theaterstücke geschrieben, die alle über die Bühne gingen.

Auf der Bühne des Burgtheaters war unter Kaiser Franz I. das Wort Gott verboten; es mußte dafür „O Himmel!“ gesagt werden, ebenso sagte man für Kirche Kempel, Franz Moor und Ferdinand waren zu Messen ihrer Väter, Präsidenten zu „Vize-domen“, Geheimräte zu Kommerzienräten gemacht.

Bei der Aufführung der beiden Teile „Faust“ im Wiener Burgtheater an einem Abend unter Willbrandt waren 88 Sprechrollen zu besetzen. —

Das Jorellenquintett

Ein Roman von Spitzbuben und andern ehrlichen Menschen.

Von Heinz Welten.

(22. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

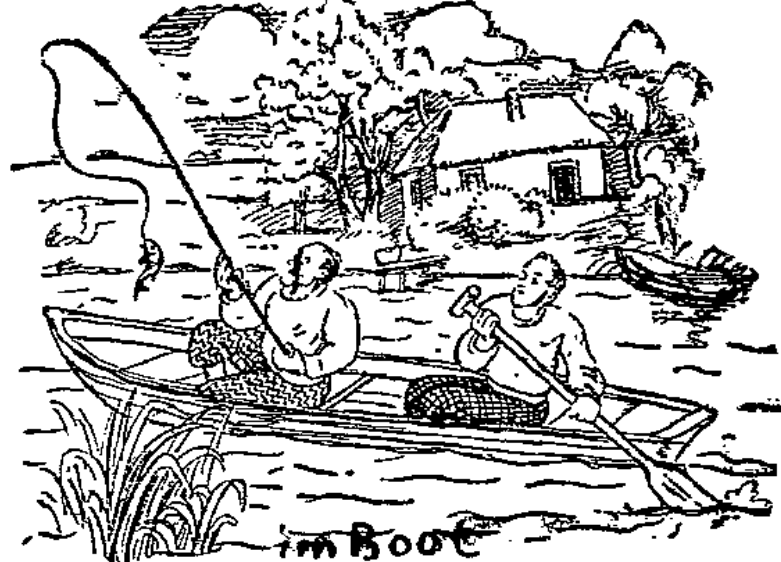
Sepulveda klopfte ihm lachend auf die Schulter. „Das hast Du schon einmal gesagt, mein Alter. Ich glaube, die Krankheit der drei Narren aus der Pension Mayer ist ansteckend.“ „Anjinn“, brummte Seywood. „Ich möchte sie kennenlernen, weil sie verdammt geschickte Augen hat. Ich möchte wissen, was sie für Bücher schreibt, aus deren Honoraren sie sich Diamanten und Perlenschnücker kaufen kann.“

Sie waren an der Lauenburgerstraße angekommen und blieben stehen. Sepulveda öffnete ein an der Ecke auf Passagiere wartendes Mietauto. „Nehmen Sie uns nach der „Grande Pension Internationale“, Kurfürstendamm 145!“

Die „Grande Pension Internationale“ am Kurfürstendamm war mit der Pension Mayer nicht zu vergleichen. Der patriarchalische Ton, der am Bayerischen Platz, wenn nicht von den Gästen, so doch von Frau Mayer mit Vorliebe angeschlagen wurde, zumal wenn am Sonntag morgen Pensionäre im Privat-salon über einige ihnen unverständliche Bojten auf der Wochenrechnung aufgeklärt werden wollten, fehlte in der „Grande Pension Internationale“ vollständig. Hier dominierte keine Vorsteherin an der gemeinsamen Mittagstafel, um freundschaftlich zugureden, wenn Kartoffel- und Gemüseplatten herumgereicht wurden, aber eilige Blide durch das Schildpattlorgnon zu werfen, wenn ein starker Eger von den abgezählten Schnitzeln zwei statt eins nahm. Alles dieses gab es in der „Grande Pension Internationale“ nicht. Man nahm den Lunch zwischen zwölf und zwei Uhr nach Belieben und speiste abends an kleinen Tischen, wobei Weingewand und Dinnerletzte vorgelesen war. Auch wurde man beim Essen nicht von Stubenmädchen bedient, sondern von befrachten Kellnern, die unter der Leitung eines Oberkellners standen. Einen Privat-salon, in dem man seine Wochenrechnung beglich, gab es auch nicht, sondern ein Bureau, in dem ein Buchhalter und ein Kassierer tätig waren. Die Pensionäre besaßen man überhaupt nicht zu sehen, sie befanden sich meistens auf Reisen.

Dafür aber gab es beim Diner Tafelmusik; es gab einen Fünfsitzer, es gab Spielzimmer, in denen bis zum frühen Morgen fleißig gearbeitet wurde; es gab ein Restaurant, in dem man zu jeder Tageszeit nach der Karte speisen konnte. Es gab ein Rauchzimmer, einen Damen- und einen Lesesalon, in dem alle führenden Zeitungen des In- und des Auslandes auslagen. Es gab Litschons und einen würdigen, langbärtigen Portier, der alle Sehenswürdigkeiten Berlins aufzählen konnte, und der fünf Sprachen beherrschte. Nur dadurch, daß Gäste für einen kürzeren als siebenstündigen Aufenthalt nicht aufgenommen wurden, unterschied sich die „Grande Pension Internationale“ von einem Hotel.

Seywood und Sepulveda saßen im Abendanzug beim Diner. An ihrem Tische, der für vier Personen Platz bot, saßen außer ihnen noch Signor Giulio Monterosa aus Palermo und Mister Glansdale aus Philadelphia. In den ersten Tagen hatten Seywood und Sepulveda den Tisch für sich allein gehabt. Dann war der „Maitre“, der mit der Hoheit eines Waldferriters während der Mahlzeiten am Büfett lehnte und die Kellner durch seine Blide dirigierte, an ihren Tisch getreten und hatte ergeben gefragt, ob sie gestatten würden, daß er zwei Herren an ihren Tisch setze, da die Pension überfüllt sei. Wenn es ihnen nicht recht sei, würde er für die Fremden einen kleinen, runden Tisch in der Nähe des Büfetts aufstellen lassen.



im Boot

Natürlich hatten sie sich nicht geweigert, die neuen Gäste an ihren Tisch zu übernehmen. Man soll immer bestrebt sein, Bekanntschaften zu machen, zumal wenn sie in einer teuren Pension wohnen, also über Geld verfügen. Nur vor armen Leuten soll man sich hüten. Doch in der „Grande Pension Internationale“ gab es kein Zimmer, das mit Verpflegung weniger als zwanzig Goldmark kostete. Die Gefahr, mit armen Teufeln bekannt zu werden, war hier ausgeschlossen.

Sie hatten es mit den neuen Bekannten nicht übel getroffen. Signor Giulio Monterosa aus Palermo, ein kleiner forpulerter Herr mit schwarzem Bart und schon leicht ergrauenden Schläfen, war ein ausgezeichnete Casseur, der das Deutsche ebenso fließend als das Italienische beherrschte, der viel in der Welt herumgekommen war und gut zu erzählen wußte. Auch Mister Glansdale aus Philadelphia war ein Mensch, mit dem man auskommen konnte. Er war ein langer, frohblonder Amerikaner, der Typus des amerikanischen Univeritätsmanns-artikels. Groß gemacht und athletisch, mit breiten, magerechten Schultern, gesund aussehend und gut, wenn auch nicht elegant angezogen. Er mochte zwischen fünfundsiebzig und

dreißig Jahren alt sein und war das, was man in seiner Heimat einen „good fellow“ nannte, ein guter, harmloser Burche, der niemand etwas zuleide tat. Vor wenigen Wochen erst war er über den großen Teich gekommen, um die deutsche Sprache zu studieren und das deutsche Land kennenzulernen. „Ich in German sein, um zu speal german“, wiederholte er immer wieder und benutzte alle Menschen in der Pension, von den Litschons und Stubenmädchen bis zum Kassierer im Bureau, als Sprachlehrer. Er besaß stets die Tischunterhaltung und ergabte immer abends bei der gemeinsamen Mahlzeit, was ihm im Laufe des Tages begegnet war.

Gerade kam der Kellner mit dem gebadenen Gedichte. Beim Gedichten wird nicht viel gesprochen, weil ein Gedicht viel Gräten hat, und gerade die Kleinsten machen die größten Beschwerden, wenn sie im Gasse steckenbleiben.

Schweigend löste Mister Seywood von dem Mittelstück, das er sachtundig gewählt hatte, das Fleisch ab. Als dem Kleinsten der kleinen Tischgesellschaft wurde ihm jede Schüssel zuerst gereicht. Auch wenn ihn der Fisch nicht beschäftigte hätte, würde er sich an einer Unterhaltung, in der Mister Glansdale das Wort führte, nicht beteiligt haben. Denn er war ein Witte, Mister Glansdale aber ein Amerikaner, ein Bürger der United States. Engländer und Amerikaner sind Vettern, sie sind Blutsverwandte; aber das Verwandtschaftsverhältnis ist nicht inniger als das zwischen alten vornehmen Aristokraten und Angehörigen der proletarischen Seitenlinie, die den Adel abgelegt haben. Auch der elendeste Bettler von Whitechapel fühlt sich einem Amerikaner weit überlegen. Denn schon sein Ururgroßvater wurde vielleicht am Galgen von Rainsgate aufgetrumpft. Welcher Amerikaner aber weiß etwas von seinem Ururgroßvater? Die Geschichte von Nordamerika ist kaum hundert Jahre alt; die politische Geschichte Englands geht bis auf Hengist und Gortsa zurück, die im fünften Jahrhundert nach Christi Geburt als brave, ehrliche Seeräuber an der englischen Küste landeten.

Mister Seywood hatte nicht das mindeste gegen Mister Glansdale aus Philadelphia. Im Gegenteil! Der junge Amerikaner war ihm sympathisch und der Umstand, daß er ein leidenschaftlicher Angler war, was eine gemeinsame Interessensphäre um beide. Im Sommer wollten sie zusammen ein Boot nehmen, wenn Mister Glansdale dann noch in Berlin sein würde, was ungewiß war, und sie wollten die Gabelsee und die Obersee auf ihren Freizeithuntern untersuchen. Dennoch schwieb Mister Seywood meistens, wenn Mister Glansdale etwas erzählte. Denn Mister Glansdale war zu jung für ihn, nicht an Jahren, aber an Geschichte. Er war kein Verfehr für einen Mann aus einem Volke, das eine Entwicklung von anderthalb Jahrtausenden hinter sich hat. Die Deutschen, die noch immer in der großen Kaiserne leben, in die die Hohenzollern ihr Land verwandelt haben, begreifen so etwas nicht. Die Chinesen haben ein besseres Verständnis dafür; sie sehen mit der gleichen Beachtung auf die Japaner herab.

(Fortsetzung folgt.)

Gewerkschaftsbewegung

Annahme des Berliner Metall-Schiedspruchs

Die Berliner Funktionäre des Metallarbeiterverbandes befaßten sich eingehend mit dem kürzlich gefällten Schiedspruch für die Berliner Metallindustrie. Die sogenannte Opposition verteilte vor dem Versammlungslokal „ausflärende“ Flugblätter, in denen die Funktionäre aufgefordert wurden, den Schiedspruch abzulehnen.

Das Ergebnis war die Annahme des Schiedspruchs mit 459 gegen 439 Stimmen. Die Abstimmung war geheim.

Ergebnislos abgebrochen. Die Verhandlungen zur Beilegung des Arbeitszeitkonflikts in der mittel- und westfälischen Textilindustrie, die am Dienstag im Reichsarbeitsministerium stattfanden, sind ergebnislos abgebrochen worden. Die Textilarbeitgeber hatten den Schiedspruch über die Arbeitszeit angenommen und Verbindlichkeitsklärung beantragt.

Abbruch des Antwerpener Hafnarbeiterstreiks. Der Antwerpener Hafnarbeiterstreik ist abgebrochen worden. Eine Schlichtungskommission soll unter dem Vorsitz des Gouverneurs der Provinz Antwerpen eingesetzt werden, die innerhalb 15 Tagen eine Entscheidung über die Lohnfrage und die Arbeitsregelung im Hafen zu treffen hat. Die Streikenden haben in der Mehrzahl diesen Vorschlag zugestimmt.

Kein Abbau bei der Post. Die Meldung, daß im Reichspostministerium ein neuer Personalabbau bevorsteht, entspricht nicht den Tatsachen. Das Reichspostministerium bezeichnet die Meldung als „von Anfang bis zu Ende frei erfunden“.

Betriebsratwahlen im Bereich des Reichswehrministeriums. Am 16. und 17. Juli finden im Bereich des Reichswehrministeriums die Wahlen zum Hauptbetriebsrat statt. Die freigewerkschaftliche Einheitsliste der Arbeiter und Angestellten firmiert unter Liste 1.

Klempner meiden Hamburg. Die Klempnerinnung in Hamburg sucht in anderen größeren Städten Klempner nach Hamburg. Es wird gebeten, den Zuzug nach Hamburg zu verhindern. Ungefähr 300 Klempner sind im Groß-Hamburger Stadtgebiet noch erwerbslos.

Auf wie lange? Die australischen Gewerkschaften haben sich der Moskauer Internationale angeschlossen. Es gibt immer wieder Landerorganisationen, die erst durch Schaden klug werden wollen.

Beendeter englischer Lohnkampf. Die Aussperrung von 16 000 Arbeitern der englischen Baumwollindustrie ist nach siebenwöchiger Dauer beendet worden. Die Arbeiter werden am Montag ihre Tätigkeit wieder aufnehmen.

Der „unbrauchbare“ Achtstundentag. Im englischen Oberhaus erwiderte am Donnerstag ein Regierungsvorsteher auf eine Anfrage wegen der Nichtratifizierung des Washingtoner Abkommens: „Der Wortlaut der Konvention ist in seiner gegenwärtigen Form für die britischen Verhältnisse nicht brauchbar, wenn er auch für die Verhältnisse in anderen Ländern brauchbar sein mag.“ Wenn man statt „britischer Verhältnisse“ unbeschränkte Ausbeutung liest, hat man den eigentlichen wahren Grund des Widerstandes gegen das Achtstundentagsabkommen.

Bauarbeiterstreik in Polen. Die Lodzer Bauarbeiter sind am Freitag in den Streik getreten. Sie verlangen eine 35prozentige Lohnhöhung. Die Unternehmer haben sich bisher nur bereit erklärt, 14 Prozent zu zahlen. In dem Streik sind 14 000 Arbeiter beteiligt.

Die Autobuskatastrophe im Harz

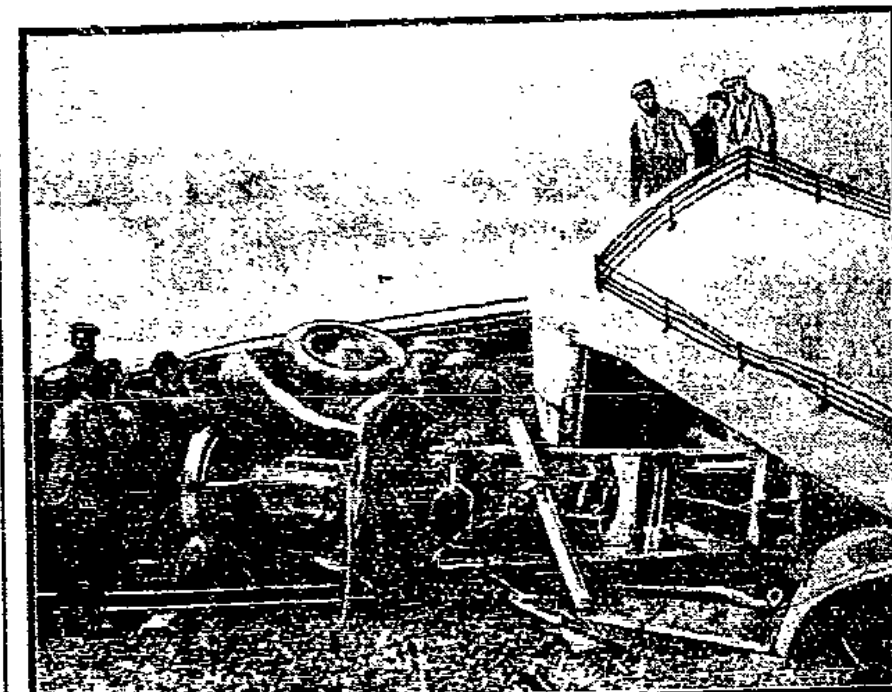
Eine amtliche Darstellung

Mb. Magdeburg, 18. Juli. Von der Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg geht uns folgende Mitteilung über den Unfall auf der Südbahnhofbahn vom 12. Juli 1928 zu:

Die Südbahnhofbahn unterliegt der Aufsicht des Reichsbevollmächtigten in Magdeburg, dessen Vertreter sich zur Zeit des Unfalls auf einer Revisionsfahrt auf der Südbahnhofbahn befand. Der Vertreter der Bahncientimeterin, Firma W a c h s t e i n (Berlin), der ebenfalls an der Revision teilnahm, war mit dem Erstgenannten wenige Minuten, nachdem der Unfall geschah, an Ort und Stelle. Der Personenzug 14 von Walfenried nach Braunlage fuhr 15.59 Uhr mit 18 Waggons von Walfenried nach Braunlage ab. Der Zug wurde von einer 66 Tonnen schweren Maschine gezogen. In Kilometer 1,65 kreuzt die geradlinig verlaufende Bahnstrecke von 1:100 die Straße von Wad Sachsa nach Walfenried, die, von Sachsa kommend, nach der Bahn zu sanft abfällt, 100 Meter vor dem Heberweg steht an der Bahn eine „L. P.-Tafel“, von welchem Punkt aus der Führer zu läuten hat. Außerdem hat er mit der Dampfpeife „Nichtung!“ zu pfeifen. Nach Aussage des Personals und den sonstigen bisherigen Feststellungen hat der Führer dieses Signal auch gegeben.

Von Wad Sachsa kommend, führen in einigem Abstand zwei Autobusse, die für einen Schulausflug gemietet waren. Der erste Wagen führte die Kinder, in dem zweiten Wagen befanden sich die Eltern und Angehörigen. Der Heberweg hat keine Schranken. Etwa 37 Meter von der Bahn entfernt steht die von der Bahn aufgestellte Tafel. Von dieser Tafel aus kann man die Strecke nach rechts rund 40 Meter weit übersehen. Das Gesichtsfeld öffnet sich dann sehr schnell und etwa 23 Meter vor der Bahn übersteht man bereits 100 Meter die Strecke.

Das zweite Auto ist mit erheblicher Geschwindigkeit gegen die Maschine des Zuges gefahren und hat sie, wie an den Einbeulungen zu erkennen ist, in der Mitte getroffen. Die Lokomotive wurde durch den Anprall umgeworfen. Die



Die Bilder zeigen die furchtbare Wirkung des Zusammenstoßes von Zug und Autobus. Das erste Bild gibt den völlig zerstörtem Kraftwagen wieder, das zweite die umgetürzte Lokomotive.

Umkippen der Maschine ist wohl auch darauf zurückzuführen, daß das Auto zwischen Maschine und einem kräftigen Baum dann eingeklemmt wurde. Der Kraftwagen wurde vollständig zertrümmert, daher die verheerenden Folgen.

Es waren zwei Insassen des Autos sofort tot, der dritte starb unter den Händen der Ärzte, von denen in kürzester Zeit zwei sich zur Verfügung gestellt hatten. Von den übrigen Insassen wurden etwa 15 zum Teil schwer, zum Teil leicht verletzt.

Das Lokomotivpersonal blieb unverletzt. Es ist auf der Lokomotive geblieben und nicht abgesprungen. Von dem Zuge waren drei Wagen durch Aufklappen auf den vordern Teil entgleist. Der Lokomotivführer hatte nach seiner Aussage auf den Ruf seines Heizers „Halt, da kommt ein Auto!“ etwa 40 Meter vor dem Heberweg Gegenstand gegeben, hat aber den Zug nicht mehr bis Heberweg zum Stehen bringen können. Auf der umgestürzten Maschine lag die Steuerung auf rückwärts. Von den im Zuge fahrenden Personen ist niemand verletzt worden. Der erste Wagen war nur gering besetzt. Kurz nach dem Unfall traf auch eine Sanitätskolonne ein. Dank der Hilfsbereitschaft der Autobesitzer, deren Wagen sich rechts und links der Unfallstelle aufgestellt hatten, ging der Abtransport der Verletzten sehr schnell vonstatten. Der Abtransport war 16.45 Uhr beendet. Mit dem Personal des Hilfszuges von Braunlage wurde die Aufgleitung



Der Wagen ausgeführt, so daß auch bei Tageslicht die Straße für den Verkehr wieder frei wurde.

Das Gleis ist auf eine Schienenlänge zerstört. Der Materialschaden ist erheblich. Da die schwere Maschine in ihrer sehr schlechten Lage schwer beiseitezuführen ist, ist geplant, das Gleis um die Maschine herumzuführen, so daß bereits am 13. Juli die Züge dort wieder verkehren können.

Die Vertreter der Staatsanwaltschaft und der Polizeibehörden haben die Unfallstelle besichtigt. Der Verkehr auf der Südbahnhofbahn ist ohne Störung weitergeführt worden, indem die Strecke von Walfenried bis zur Zündholzfabrik bei Wieda durch Autos bedient wird, von wo aus die regelmäßigen Züge der Südbahnhofbahn weiterverkehren.

Übermals Autobuskatastrophe

Hannover, 14. Juli. (Figner Drahtbericht.) Am Freitag nachmittag ereignete sich auf der Straße von Lopsborn nach Detmold ein schweres Autounfall, durch das 17 Kinder zum Teil schwer verletzt wurden. Ein 11jähriger Knabe brach sofort das Genick, ein anderes Kind erlag bald seinen Verletzungen im Krankenhaus.

Als 50 oberflächliche Schulkinder, die vom Kinderferienheim Neuhaus bei Waderborn mit ihrem Lehrer auf einem Lastkraftwagen eine Fahrt nach dem Hermannsdenkmal machten, löste sich auf der abschüssigen Straße kurz hinter Lopsborn ein Bremsbolzen des Wagens. Der Führer konnte infolgedessen die Fußbremse nicht mehr benutzen. Da bei der Fahrgeschwindigkeit auch die Handbremse versagte, kam der Wagen ins Schleudern, jauste mit voller Gewalt gegen einen Baum und stürzte in den Straßengraben. Durch die Geistesgegenwart des Chauffeurs wurde ein noch größeres Unglück verhütet, indem er den Wagen schnell entschlossen in einen Graben lenkte. Im andern Falle wäre das Lastauto in eine tiefe Schlucht gestürzt.

Die Unglücksstelle liegt etwa 6 Kilometer von Detmold entfernt auf einer einsamen Straße im Teutoburger Wald. Ein glücklicher Zufall wollte es, daß bald nach dem Unglück ein Privatwagen des Weges kam, die Schwerverletzten aufnahm und die Polizei benachrichtigte.

Eigentümlich berührt diese Duplizität der Ereignisse einen Tag nach der Katastrophe im Harz. In beiden Fällen traf das Unglück Schulkinder auf Ausflügen; beide Male geschah es in einem Bergwald, inmitten schönster Sommerlandschaft. Aus sorgloser, freudiger Ferienstimmung wurden die Kinder des „Verkehrsjahrhundert“ jah in Entsetzen und Todesangst gestürzt. Es scheint empfehlenswert, daß man für Ausflüge im Kraftwagen nicht nur nach Wohlfeilheit strebt und alte Autos benutzt, sondern Sorge trägt, zuverlässige Maschinen mit gut funktionierenden Bremsen zu bekommen. Besonders die alten Lastautos sind durch die ungeheure Beanspruchung des Materials meistens derart ramponiert, daß sie für Personenbeförderung (noch dazu in schwierigem Gelände) nicht mehr betriebssicher genug sind. Das Unglück im Teutoburger Wald mahnt zur Vorsicht. Wenn sich — und gerade im Augenblick dringender Bedingung — ein Bremsbolzen löst, dann ist der Wagen eben nicht intakt, und Passagiere sollten derart ungewöhnliche Beförderungsmittel nicht für Personenbeförderung freigegeben oder aber erst die Maschine genau überprüfen, ehe sie sie auf die Fahrt schicken, die sehr leicht zur Todesfahrt werden kann.

Die Rettungstat der „Kraffin“

Dem Tode entzogen

Nach Meldungen aus Moskau wurde die Gruppe Siglieri, das ist die von Nobile verlassene Gondemannschaft, am Donnerstagabend zwischen 9 und 10 Uhr von dem russischen Eisbrecher „Kraffin“ unter Führung von Professor Samoilowitsch an Bord genommen. Auf dem Eisblock befanden sich Siglieri, Trojani, Ceccioni, Professor Behounek und Biagi.

Die Professor Samoilowitsch meldet, wurden die Trümmer der „Italia“ 3 Meilen von der Siglieri-Gruppe entfernt gefischt. Als Antwort auf das Sirenengeheul des „Kraffin“ ließen die Italiener Rauchsignale aufsteigen. Nachdem der Eisbrecher dicht an den Eisblock, auf dem sich die Gruppe befand, herangefahren war, stieg Samoilowitsch mit seinen Gefährten mit Hilfe einer Fallbrücke auf den Eisblock über und näherte sich den Italienern, die immer und immer wieder ihren Dank für die Rettung aussprachen. Sie hatten, wie sie erklärten, ihre ganze Hoffnung auf den „Kraffin“ gesetzt, hatten aber nicht geglaubt, daß er so schnell bei ihnen eintreffen würde.

Der Schiffsarzt des „Kraffin“ meldet, daß Kommandant Mariano Fieber hat und an großer Erschöpfung leidet. Der Zustand des Kommandanten Cappi ist nicht besorgniserregend. Leutnant Siglieri, Professor Behounek, Ingenieur Trojani und der Funkerunteroffizier Biagi sind wohlant. Der leitende Techniker Ceccioni hat einen Bruch des linken Beines erlitten.

Der „Kraffin“ nahm sämtliches Gepäck der Gruppe an Bord. Auch das beschädigte Flugzeug Lundborgs wurde geborgen. Kaum hatte sich der „Kraffin“ dem Eisblock genähert, als er von dichtem Nebel eingehüllt wurde.

Auch Sandungen gerettet

Mb. Rom, 13. Juli. Die „Gitta di Milano“ teilt durch Funkpruch mit, daß der Hauptmann der Alpenjäger Sora und der norwegische Hundeschlittenführer Sandungen von einem finnischen Flugzeug, das von zwei schwedischen Flugzeugen begleitet wurde, geborgen und nach Kingsbay an Bord der „Gitta di Milano“ gebracht worden sind.

Was war mit Malmgren?

Der erste Bericht, der von einer Bergung der Leiche Professor Malmgrens sprach, beruht, wie sich jetzt herausstellt, auf einem Irrtum.

Professor Malmgren hat sich nach den Schilderungen seiner beiden Gefährten überaus heilbar gezeigt. Zunächst hatte er sich die Hand gebrochen, dann zog er sich einen weiteren Schlag innere Verletzungen zu und schließlich fielen ihm ebenfalls beide Beine ab. Als ihn der Weisheitsrat umschickte wurde, besahnt Malmgren seine Kameraden. In der Dred-Station auf Gallea und zu versuchen, sich selbst zu

recken. 14 Tage lang hätten sie, so erzählten die beiden Italiener, diesen Witten widerstanden.

Doch dann, als die Lebensmittel ausgingen, machten sie sich auf den Weg, bis Marianos Bein erforderte und sie zum Haltmachen zwang. Während der letzten 13 Tage hatten sie keinerlei Nahrungsmittel mehr. Zum Schutze gegen die furchtbare Kälte fanden ihnen nur zwei Decken zur Verfügung.

Die Eischolle, auf der die Malmgren-Gruppe gefunden wurde, hatte einen Durchmesser von nicht mehr als 15 Meter. Sie bröckelte beständig weiter ab, Cappi und Mariano rechneten jeden Augenblick damit, daß sie ertrinken würden. Auch die Befahrung des Eisbrechers „Kraffin“ ist der Ansicht, daß der Eisblock sich höchstens noch ein bis zwei Tage gehalten hätte. Die beiden Italiener sind also gerade noch im letzten Augenblick dem furchtbaren Tode entgangen. Die Rettung erfolgte in der Weise, daß der Eisbrecher bis auf etwa 200 Meter an die Eischolle heranfuhr. Von dort wurden Rettler über die Schollen gelegt. Mariano, dessen eines Bein erfrorren ist, mußte an Bord getragen werden, während Cappi in der Lage war, selbst zu gehen.

Der Chef der schwedischen Gletscherpedition auf Spitzbergen hat von der schwedischen Regierung Dorder erhalten, alle möglichen Maßnahmen zur Bergung von Dr. Malmgrens Leiche zu ergreifen, um auf diese Weise Klarheit über die Ursachen des tragischen Ereignisses zu erlangen. Es ist hauptsächlich eine Obduktion der Leiche vorzunehmen. Auch möchte man eventuelle Aufzeichnungen oder andern Nachlaß des Verstorbenen zu bergen, falls dies nicht durch seine italienischen Kameraden geschehen ist. In letzterem Falle soll sofortige Auslieferung an die schwedische Behörde zur Weiterbeförderung an die Rechtsnachfolgerin, nämlich Dr. Malmgrens Witwe, gefordert werden. Dasselbe gilt für eventuell in Händen General Nobiles oder der Nobile-Gruppe befindlichen Nachlaß.

Aud nun Tschuchnowski und Amundsen

Um die Bergung des Fliegers Tschuchnowski, dessen Tüchtigkeit die Rettung der Malmgren-Gruppe zu danken ist, bemüht sich der russische Eisbrecher „Rahgin“, der den Flieger zusammen mit sich auf Bord hat.

Schließlich will so bald als möglich zur Rettung Tschuchnowski und seiner Begleiter ansetzen. Der „Kraffin“ hat von Tschuchnowski folgenden Funkpruch erhalten: „Äuñmert euch nicht um uns, sondern reitet zuerst die andern.“ Tschuchnowski erklärt weiter, er und seine Gefährten seien wohlant und genügend mit Lebensmitteln versehen. Sie hätten auch bereits auf drachlosjem Wege Verbindung mit den andern Gletscherpeditionen hergestellt und erfahren, daß sich in ihrer Nähe mehrere Lebensmitteldepots befänden. Außerdem hätten sie einen Eisbären getötet, so daß sie zuerst auch mit frischem Fleisch versehen wären.

Der „Kraffin“ glaubt, eine neue Gruppe entdecken zu haben und wird auch diese zu bergen versuchen. Es läßt sich um die Ballongruppe handeln, die mit der Hilfe von Nobiles Flugzeug zurückgeführt wurde und von Nobile selbst als tot erklärt wurde. Es wird sogar für möglich gehalten, daß sich bei dieser Gruppe Amundsen und sein Begleiter befinden.

SALZQUELLE

Ab 4 Uhr **Konzert** Ab 4 Uhr
Leitung: Obermusikmeister a. D. B. Böchner
Im Saal ab 8 1/2 Uhr:
Die gute Musik! **Tanz** Die herrliche Beleuchtung!

Magdeburger Schützenhaus

Jeden Dienstag, abends 7 Uhr
Sonderkonzert (40 Musiker)
Dienstag den 17. Juli
Ein volkstümlicher Abend
(Streichkonzert)
ausgeführt vom Philharmonischen Orchester, Leitung: Kapellmeister Fritz Müller.
Wirklich genussreicher Abend für Musikliebhaber.
Eintritt 25 Pfg. Eintritt 25 Pfg.
Jeden Mittwoch und Donnerstag
Große Garten-Kaffeekonzerte
Eintritt frei! Eintritt frei!

Neuer Schwan

Leipziger Straße 45d / Endstat. L. 5 / Bes. Albrecht Braun
Helmut Toepfer
mit seiner Kapelle (7 Herren Original-Besetzung) spielt
wieder **Jeden Sonntag ab 16 Uhr zum**
TANZ
Am Montag, 16. Juli, ab 4 Uhr nachmittags
Erstes großes
Ferien-Kinderfest
mit **Garten-Konzert** unter Leitung des Kinder-
freundes Herrn Willi Strauch.
Eintritt für Erwachsene 15 Pfg. Kinder in Begleitung
Erwachsener frei.

Klosterberggarten

Sonntag den 16. Juli, nachmittags von 3 1/2 bis 11 Uhr
Außerordentliches Militärkonzert
Leitung: Obermusikmeister Schliefer — Eintritt 20 Pfg
Morgens von 8 bis 2 1/2 Uhr
Terrassen-Konzert
Kapelle Derwitz Eintritt frei!
Von 12 1/2 bis 2 1/2 Uhr große und kleine Diners

Probst HAUS HOHENZOLLERN

Ab Sonnabend den 14. Juli, täglich nachmittags und abends
Der Sommer-Großstadtbetrieb :: Täglich Tanz
Die neue Kammer- und Jazz-Kapelle
Dirigent: Kapellmeister WALTER SEYFERT
ist eine Ueberraschung für Magdeburg

CAFÉ PROBST Breiter Weg 39

MOKKASTUBE Täglich Tanz
Ab Freitag den 20. Juli
KAPELLE ERICH RICHTER

Stadt Loburg

Heute sowie jeden Sonntag, nachmittags 4 Uhr:
Kaffee-Konzert
Heute Aufführung des
entzückenden Singspiels **Die schöne Müllerin**
mit Gräfin Kunz Wöbe als Gait und
Josefmarie Fiel in der Titelrolle.
Ab 6 Uhr: **Gr. Gesellschaftsball**
Ab 4 Uhr: **Garten-Konzert**
Jeden **Kinderfest** Leitung: Kinderfreund
Dienstag **Willi Strauch**.
Jeden **Mittwoch und Donnerstag: Kaffee-Konzert**
Jeden **Mittwoch abends 8 Uhr: TANZ.**

Werderschlöbchen

Heute sowie jeden Sonntag ab 4 Uhr
Großer
Gesellschaftsball
— Neue Kapelle: Blue Berry —
Original-Jazz-Band
Solide Eintrittspreise. Die neuesten Schlager.

WILHELMA

Heute:
Gr. Garten-Konzert
ausgeführt vom Musikkorps des III. Preuß. Batallions
Inf.-Regts. Nr. 12 / Leitung: Obermusikmeister Kröber.
Außerdem das beliebte **Tanzkränzchen**

Zentral-Theater

DIREKTION: WALTER SEYFERT
Heute:
Letzte Sonntags-Aufführungen
Nachmittags 4 Uhr (kleine Preise)
abends 8 Uhr
Die neueste Gilbert-Operette
Die leichte Isabell
Theaterkasse ununterbrochen geöffnet
ab 11 Uhr vormittags!
Von Montag bis Donnerstag:
Letzte 4 Aufführungen
von

Leichte Isabell

Voranzeige!
Freitag den 20. Juli
Premiere!

Der Juxbaron

Die populärste Operette
Walter Kollos
mit **Herbert Langhofer**,
Pyrmont : Lortzing : Falbe
Laugwitz : Hammes : Leopold
Vorverkauf ist eröffnet!

Die Heberfahrt

nach dem
Herrenkrug
kostet à Person nur 10 Pf.
Kinder die Hälfte

ZENTRAL

Theater - Restaurant
Heute Sonntag
nachmittags 4 und abends
8 Uhr
Abschieds-Vorstellung
des erfolgreichen
Varieté-Programms
Morgen Mittwoch, 16. Juli
Neues Programm
Gastspiel Rudi Bach verlängert.



DIE ERNÄHRUNG
AUSSTELLUNG
FÜR
GESUNDE UND ZWECKMÄSSIGE ERNÄHRUNG
MIT SONDERSCHAU:
DER MENSCH UND SEINE ERNÄHRUNG
BERLIN 1928
AUSSTELLUNGSHÄLLEN, KAISERDAHM
5. MAI bis 12. AUGUST

Gutscheine für 1 1/2, 3,
5, 7 Tage Berlinaufenthalt
für
billige Einzel- und
Gesellschaftsreisen
Auskünfte und Prospekte durch:
Verkehrs-Verein
Magdeburg, Breiter Weg Nr. 166

Neu! 1/2 Ltr. 30 Pf. Neu!
1/4 Ltr. 15 Pf. Neu!

Niemanns Bräustübli
Berliner Str. 1a Am Breiten Weg
Um freundlichen Besuch bittet
Der Wirt.

Grasemanns Garten

Inh.: Kurt Sündel.
Sonntag den 16. Juli
Großes Ferien-Kinderfest
Große Ueberraschungen f. die Kleinen.
Ab 8 Uhr: **Großes Gartenkonzert**
Eintritt 15 Pf.
Kinder in Begleitung b. Eltern sind frei.

Für unsere Sonntags- und Ferien-Ausflüge

Park-Restaurant
Herrenkrug
Vornehmster und schönster Ausflugsort Magdeburgs inmitten herrlicher Anlagen, Garagen, umfangreicher Ausspann. — Tel. 705 u. 6395.
Mittwochs und Sonntags
Große Konzerte
Diners, Soupers, ff. Weine und Biere

Rennwiesen
Restaurant und Café
Inhaber Ernst Schulze, Telefon 7942.
Beliebter Ausflugsort Magdeburgs!

Salzquelle
Beliebtester Luftkurort und Erholungs-
park Magdeburgs
mit seinen reizvollen schatt. Zugangswegen im
Stadtpark, entlang dem Mittagee und der Alten
Elbe — mit seiner wundervollen Fernsicht auf
Craacu, Prester und auf die Kreuzhorst — mit
seinem fortwährend Abwechslung bietenden
regen Treiben auf der Elbe, das sich von den
schützenden Strandkränzen aus dem Auge bietet.
Alles in allem, das interessanteste Lokal, das
in bezug auf Erholung und Unterhaltung
das Höchste bietet.
Sonntags große Konzerte
Gute Küche, bekannt vorzügl. Kaffee
Täglich ab 6 Uhr morgens voller Betrieb

Margaretenhof
das beliebteste Lokal
Sonntags **Unterhaltungsmusik** bei freiem
Eintritt. — Jeden Sonntag **Tanz**.
K.K. S.-Schießstand. **M. Branding**.
Die größte Sehenswürdigkeit Magdeburgs
ist und bleibt der

Vogelgesang
mit der neu erbauten Glasveranda.
Täglich Konzert! Beginn der Rosenblüte.

Diesdorf Landhaus
Schattiger Garten, Kegelbahn
Jeden Sonntag **Tanz**. Fernspr. 3746. K. Aarnscke

Biederitz — Alte Oberförsterei
Inhaber: F. Röhlie. — Jeden
Sonntag **Konzert u. Gesellschaftsball**
Biederitz. Zur Weintraube.
Reichsbanner-Lokal. Angenehmer
Familienaufenthalt. Jeden Sonntag
ab 4 Uhr **Tanzkränzchen** mit
la. Roland-Jazzband-Musik. Kaffee
wird gebräut

Waldschenke
Herrl. im Biederitzer
Busch gelegen.
Jeden Sonntag
Gesellschaftsball.
Gute Küche u. Getränke. **M. Weber**.

Biederitz Stadt Magdeburg
Neue Bewirtschaftung — Beliebtes Ausflugslokal
Sonntags ab 4 Uhr **Gesellschaftsball**
Stimmungskapelle
E. u. H. Brandin

Mörsershöhe direkt an der
Berliner Chaussee
Angenehmer **Gartenaufenthalt**.
Neuer **Gesellschaftssaal**.
Sonntags **Unterhaltungsmusik**.

Hohenwarthe. — Elbschlöbchen
Besitzer: F. Friedrich
Direkt an der Elbe. — Herrliche Aussicht. —
Große Veranda. — Moderner Tanzsaal.

Hohenwarthe Schöner Garten
Veranden und Saal
Zum **deutschen Hause** Jed. Sonntag **Tanz**
Heinrich Oehlschläger.

Niegripp, Gasthof zur Eiche
Empfehle allen Ausflüglern und Vereinen,
meine gut eingerichteten Lokalitäten.
Witwe Bittner.

Forsthaus Kälzau Mitten im Walde, ange-
nehme Rast, 20 Minuten
vom Bahnhof Mäser.

Wochenend-Kurhaus
Herrenhaus Niegripp
Fernspr. Burg 617. Inh. E. Fricke.
In herrlichem Park gelegen.
Saal, Diele, Klubzimmer.

Großer schattiger Garten (ca. 2000 Sitzplätze)
Auto-Auffahrt und -Unterkunft.
Freundlichste Pension zu soliden Preisen
Tägliche Dampferverbindung ab Petriförder

Louisenthal an der Kreuzhorst Telefon
Herrl. Garten mit Veranden. Sonntags **Tanzkränzchen**
Täglich lebende Fische. Bes. Hermann Döhte.

Elbgarten Craacu Inhaber:
H. Ewe
Herrl. Gart. u. Café u. gesch. Verand. Wunderb.
Fernsicht a. d. Elbe. Saal u. Gart. f. Festlichkeit
j. Art a. f. Kinderfeste. Wochentags kann Kaffee
aufgebräut werd. Jed. Sonntag **Tanz**. Orig. Jazz.

Prester Kornemanns Garten
Inhaber: Friedrich Remmert.
Bekanntes Ausflugslokal für Vereine, Radfahrer
und Gesellschaften. Autobusverbindung.
— Jeden Sonntag **Tanz!**

Pechau Gasthaus zur Erholung
Inh.: Erich Ladicke.
Tel.: Randau 8: Gr. schattig. **Gesellschaftsart.**
ff. Speisen und Getränke. Spezialität: Fisch.
Schulen und Vereinen empfohlen.
— Sonntags: **Musik**.

Wahlitz Zum Schweizerhäuschen
Schöner schatt. Garten. Veranden,
saal, pass. für Vereine, Wärme u. kalte Speisen
sowie Getränke zu jeder Tageszeit. **Otto Schmidt**

Calenberge G. Wolters Parkrestaurant
Dicht an der Elbenauer
Schweiz. — Gute Speisen und Getränke. —
Öffentliche Fernsprechstelle. Radfahrerstation

Randau Zur Erholung
Schattig. Garten,
neuzeitlich eingerichtet. Gute Speisen und Getränke.
Neu angelegte Radfahrwege. **F. Santschen**.

Grünwalde, Brauner Hirsch
Fernruf 114. — E. Hoffmann.
Größtes und schönstes Vergnügungsort am
Platze. — Eigne Anlegestelle für Dampfer.
Für Vereine und Schulen bestens empfohlen.

Schönebeck • Buschhaus
Neu renoviert!
Herrlich gelegener Ausflugsort, direkt an der
Elbe. Saal, Veranden und Spielplätze für Ver-
eine und Schulen. Eigne Dampferanlegestelle.
Um freundlichen Besuch bittet
Franz Ebeling, Telefon Nr. 427.

Hummelberg Schönebeck.
20 Minuten vom Bahnhof Schönebeck.
Schönste Fernsicht der Umgebung, schattiger
Garten, sonnige Hänge und Spielplatz mit
Geräten. Für Vereine und Schulen bestens
empfohlen. Fernsprecher 2033 Schönebeck.

Glinde bei Schönebeck
Stelle meine Lokalitäten, groß. Saal, Ausflugs-
ort, **Dampferstation a. d. Elbe**, Aus-
flüglern und Sportlern zur Verfügung.
Gastwirt Knopf.

Groß-Ammensleben Schwarzer
Adler
Inhaber: **H. Nordt** / Telefon 2
Heil, stopp — hier gibt's 'nen großen Topf.
empfehle nicht allen Ausflüglern.
ff. gute Speisen / ff. Colbitzer Biere

Neuhaldensleben W. Herzogs Festsäle
Masche 8 — Fernruf 229
Größtes und schönstes Lokal am Platze. Großer
und kleiner Saal. Schattiger Garten mit Ver-
anden, Beliebtes Ausflugslokal. **W. Herzog**.

Barleben, Gewerkschaftshaus
Schattig. Garten,
Erich Schweichler
Jeden Sonntag Tanz.
Gute Bewirtung — Herrlicher **Gesellschaftsgarten**.

Wolmirstedt Stadt Prag
Berg besuchter schattiger
Garten, **Gesellschaftssaal**, Kegelbahn. Bes. Ida Meyer

Küchenhorn bel **Wolmirstedt**
Schöner Ausflugsort
für Schulen u. Vereine
mitten im Walde ge-
legen. Sonntags: **Tanzkränzchen**. — Sport- und
Spielplatz. — Eigne Konditorei. **E. Grote**.

Colbitz Forst. Zum Spitzenberg
Wald-Erholungsstätte.
im Walde, Saal für Ver-
eine. Gute billige Pension. Touristen angenehm.
Authent. Gute Küche u. Getränke. **Wilk. Richter**.

Auf stählernem ROß!
20 Wanderfahrten in die
Umgebung Magdeburgs. **0.50**
Mit Kartenskizzen. — Mk.
Buchhandlg. Volksstimme.

Radrennbahn Magdeburg an der Berliner Chaussee

Mittwoch, 18. Juli abends 6 1/2 Uhr **Großes Abendrennen: Vier Trümpfe**

3 Dauerrennen. Bauer, Rosellen, Dederichs, Ali Nefatti (Afrika)
Meisterschaft des Gaues 42 B. D. A.
Training der Dauerfahrer Montag und Dienstag ab 6 Uhr
Konzert. Mäßige Eintrittspreise.

Burg! **Heinrich Bork's Restaurant**
Parchauer Chaussee 11
Angenehmer Familien-Aufenthalt
Gut gepflegte Biere

Wilhelms-Bart

Heute Sonntag ab 4 Uhr
Garten-Konzert
Eintritt frei
Im großen Saale ab 4 Uhr
Lanz
Doppelorchester

Gaststätten am Adolf-Wittig-See

H. Böning / Fr. Brandt
Heute Sonntag
Großes Konzert
Anfang 3 1/2 Uhr.
Voranzeige:
Dienstag den 17. Juli
Großer Walzer- und Operetten-Abend

Libelle

Unser prachtvolles
Juli-Programm
findet Tag für Tag
begeisterte Anerkennung
Ab 16. Juli
Neue Skulpturen
Neue Tänze
Neue Vorträge
Neuer Sketch
Neue Rheinlieder
Täglich 2 Vorstellungen
(16 Uhr und 20 Uhr)
Allabendlich
nach Schluß der Hauptvorstellung
bei freiem Eintritt
TANZ
verbunden mit dem Auftreten
des **Jo-Tello-Balletts**
der Soubrette Betty Sedlmayr
des Operettentennors Willy Götz-Rohde
Das fabelhafte
Bachmann-Orchester
spielt!

Parkrestaurant Herrenkrug

Heute Sonntag, nachmittags 4 Uhr:
Gr. Garten-Konzert
Montag und Dienstag, ab 7 Uhr abends
Terrassen-Konzert
Mittwoch, ab 4 Uhr nachmittags
Gr. Garten-Konzert
mit verstärkter Kapelle.
Donnerstag u. Freitag, ab 7 Uhr abends
Terrassen-Konzert

Konzerthaus

Heute Sonntag ab 4 Uhr
in beiden Sälen:
Großer Gesellschafts-Ball!
Im großen Saale:
Doppel-Orchester
Im kleinen Saale:
Original-Jazzband
Ab 3 Uhr nachmittags
Gr. Garten-Konzert



Personendampfer-Verkehr
Magdeburg-Hohenwarthe-Niegrisow
Sonntags:
Vormittags 6, 7, 8 und 10 Uhr, nachmittags 2, 3 und 4 Uhr
bis Niegrisow vormittags 6, 8 und 10 Uhr, nachmittags 2 Uhr
Rückfahrt: Ab Hohenwarthe ... Vormittags 8, 9 und 12 Uhr
Nachmittags 6, 7 und 8.30 Uhr
Ab Niegrisow ... Vormittags 8.15, 10.15 und 11.15 Uhr
Nachmittags 6 und 7 Uhr
Jeden Wochentag: Bis Hohenwarthe-Niegrisow
vormittags 6 und 8 Uhr, nachmittags 2 Uhr

Otto Krietsch, Magdeburg
Telephon 321 Schiffsahrtsgesellschaft Werftstraße 34

Rnauer-1-Mil.-Bücher

die unerreichte Reife- und Wochenend-Lektüre
Romane im Tempo unserer Zeit

1. Edgar Wallace: Der Reger James.
2. Ernst Klein: Der Mann, der seinen Bruder jagt.
3. Robert Simpson: Die Geißel von Berlin.
4. Gahan Serour: Das Verstummen der Dame in Schwarz.
5. Scott Fitzgerald: Der große Gatsby.
6. G. A. Scerbanoff: Der König auf Kreta.
7. Helen Hill: Die Schöne des Südens.
8. Gahan Serour: Der schwarze Farnag.
9. Gahan Serour: Das geheimnisvolle Zimmer.
10. Gahan Serour: Der Herr mit dem Jagdhorn.
11. Gahan Serour: Der Witterungsgeist.
12. Jacques Chenevierre: Die einsame Insel.
13. Louis de Wohl: Das goldene Land.
14. Louis de Wohl: Das goldene Land.
15. Louis de Wohl: Das goldene Land.
16. Louis de Wohl: Das goldene Land.
17. Louis de Wohl: Das goldene Land.

Zeitspend / Spannend / Modern
Galtbar karioniert. — Mit zweifarbigen Umschlagbild.
Jeder Band ca. 28 Seiten. — Bestes halbzweites Papier.
Buchhandlung Volksstimme

Das Theater der Internat. Großfilme

Sonntag Kassenöffnung 1/2 3 Uhr
Unser wundervolles Dopp-Programm
Mein Leben für das Deine
Nach dem Schauspiel „Odette“ von Victorien Sardou.
Die Hauptrollen verkörpern:
Francesca Bertini
Warwick Ward — Fritz Kortner
Fred Sobm — Angelo Ferrari
Simone Vaudry
Außerdem:
Der große Artistenfilm
Geister der Nacht
In den unerhörten respektierten Hauptrollen:
Bernhard Goetzke
Ellen Kuhl — Car. Ansen
Werner Pittschau — Siegfried Arno

DEULIG PALAST

Die führende Filmbühne!
Das Theater für Sie!
Die geheime Macht
Der Film der Filme mit Suzy Vernon,
Michael Bohnen.
Ferner:
Blond oder braun
Das Großlustspiel m. Adolphe Menjou.
WALHALLA LICHTSPIELE

Sonntag, Montag: Letzte Tage
TITANIC
Der Sensationsgroßfilm
Ferner:
TOM MIX
in
Fälschlich des Mordes beschuldigt
7 abenteuerliche Akte.
Sonntag:
Kassenöffnung 2.30 Uhr

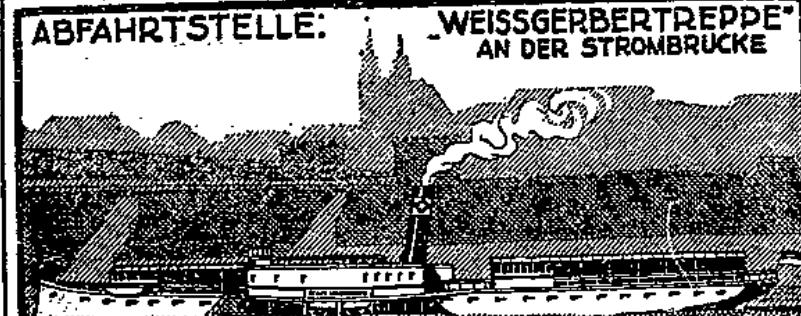
Notjäger

Nur noch heute Sonntag den 15. Juli
1903 **Dresdner 1928**
Victoria-Sänger!
Abschieds- und Eren-Abend!
Auf allgemeinen Wunsch der
Riesen-Lach-Schlagler
Goldene Eva
Witz auf Witz!
Der Lebensmüde — Betrachtungen
Selten schöner, bunter Solotitel
Jeder Solist mit neuen Schlagern
Niemand versäume den letzten
u. schönsten Abschieds-Spielplan!
Kleine Eintrittspreise!
Heute Sonntag sowie jeden Mitt-
woch u. Donnerstag nachm. 2. Uhr
Kaffee-Konzert
Heute letztes Auftreten
von Mitgliedern der
Victoria-Sänger
Außerdem das Pa-Ries-Ensemble
in dem Operetten-Sketch
Der Mann mit den vielen Frauen

Klaustal

Heute Sonntag von 3 bis 10 Uhr
Gr. Garten-Konzert
Am Mittwoch den 18. Juli
Großes Kinderfest

Achtung! **Grünwalde-Eibenau Reichsbanner-Preisfest**
Das schönste Kaffeehaus der Gegend
Park-Restaurant Waldfrieden
Bietet 15 Plätze von der Elbbrücke a. d. Chaussee
Grünwalde-Eibenau und am Radweg
Jedes Mittwoch und Sonntag
Kleine Preise.
Rittweger-Konzert
Eintritt frei.
Motorrad & Fahrrad Reparaturen
Kralapp Nachf. Gr. Weinhof-
strasse 5/6.



Personendampferverkehr nach Strandhaus Postau u. Hohenwarthe
Am Sonntag
ab Weisgerbertreppe: vorm. 8, 9, 10, 10.15, nachm. 2, 2.30, 3, 4.15, 5 Uhr
ab Hohenwarthe-Postau: 9, 11.30, 12 Uhr, nachm. 3, 5.30, 6.30, 7.30, 8 Uhr
Die mit einem * bezeichneten Fahrten werden durch Dampfer Stadt Magdeburg bedient, welcher aus rechtlichen Gründen in Postau nicht anlegt.
Wochentags verkehren die Dampfer täglich ab Weisgerbertreppe vorm. 8 Uhr, nachm. 2 Uhr; ab Hohenwarthe-Postau vorm. 9 Uhr, nachm. 7 Uhr.

Ferienfahrten
mit Schnelldampfer Stadt Magdeburg (1220 Personen)
Am Montag den 16. Juli, nachmittags 2.30 Uhr
Große Konzertfahrt nach Hohenwarthe.
Das Konzert wird ausgeführt vom Philharmonischen Orchester unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Müller.
Der Dampfer fährt zunächst bis etwa Niegrisow, wendet dort und legt in Hohenwarthe an. Dort selbst Fortsetzung des Konzerts des Philharmonischen Orchesters im Garten des „Eichhofs“. Auf der Rückfahrt von Hohenwarthe spielt das Orchester vornehmlich rheinische Lieder. Rückfahrt 7.30 abends.
Hin- und Rückfahrt 1.25 ML, Kinder 50 Pf., unter 6 Jahren frei.
Am Dienstag den 17. Juli, vormittags 9 Uhr
nach Barbis und Zohheim
Die Fahrgäste haben Gelegenheit zu längerem Aufenthalt in Barbis oder Zohheim. Die jeweiligen Rückfahrzeiten werden auf dem Dampfer bekanntgegeben. — Musik an Bord. — Hin- und Rückfahrt: Hf. 1.2, Kinder 0.50, unter 6 Jahren frei in Anknüpfung in Magdeburg 8.30 Uhr abends. — Speisen, Getränke Gebüh. u. in reichhaltiger Auswahl an Bord des Dampfers „Stadt Magdeburg“ zu haben.
Reederei-Aktiengesellschaft vorm. Julius Krümling.
Kleiner Berger Str. — Telephon 1251.

Möbel

Speise-, Zimmer, Herren-, Zimmer, Schlaf-, Zimmer, Küchen
in großer Auswahl
verkauft billig
Carl Dittmar
Zimmermeister,
Magdeburg,
Fischerlingstr. 2 u. 26
Fernruf 5772.
Extra-Angebot!
Himbeersaft Ia. Qualität 1.20
Zitronensaft gesüßter 1.65
Arthur Starke
Kaffee- und Weinhandlung
Aufsicherstraße 1, am Ulrichsplatz
Achtung, Gewerkschaffler!
Sämtliche Bücher
zu den gleichen Preisen wie bei
Verlagsanstalt
des H. D. S.
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg.